

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Führer. 1933-1936 1934

290 (21.10.1934)

Ausgabe A
Zwei Hauptausgaben: Morgen- und Abendausgabe. — Einmalige Ausgabe: Preis 1,70, wozu Porto für den Versand. — Erscheinungstermin: 12mal wöchentlich als Morgen- und Abendausgabe. — Einmalige Ausgabe: Preis 1,70, wozu Porto für den Versand. — Erscheinungstermin: 12mal wöchentlich als Morgen- und Abendausgabe. — Erscheinungstermin: 12mal wöchentlich als Morgen- und Abendausgabe.

Der Führer

HAUPTORGAN DER NSDAP GAU BADEN

DER BADISCHE STAATSANZEIGER



Landesaussage / Karlsruhe

Karlsruhe, Gm. Tag, den 21. Oktober 1934

Einzelpreis 15 Pf.
Anzeigenpreis: 12. Zeile 10 Pf. Die 15. und 16. Zeile 8 Pf. Die 17. bis 19. Zeile 6 Pf. Die 20. bis 22. Zeile 5 Pf. Die 23. bis 25. Zeile 4 Pf. Die 26. bis 28. Zeile 3 Pf. Die 29. bis 31. Zeile 2 Pf. Die 32. bis 34. Zeile 1 Pf. Die 35. bis 37. Zeile 1/2 Pf. Die 38. bis 40. Zeile 1/3 Pf. Die 41. bis 43. Zeile 1/4 Pf. Die 44. bis 46. Zeile 1/5 Pf. Die 47. bis 49. Zeile 1/6 Pf. Die 50. bis 52. Zeile 1/7 Pf. Die 53. bis 55. Zeile 1/8 Pf. Die 56. bis 58. Zeile 1/9 Pf. Die 59. bis 61. Zeile 1/10 Pf. Die 62. bis 64. Zeile 1/11 Pf. Die 65. bis 67. Zeile 1/12 Pf. Die 68. bis 70. Zeile 1/13 Pf. Die 71. bis 73. Zeile 1/14 Pf. Die 74. bis 76. Zeile 1/15 Pf. Die 77. bis 79. Zeile 1/16 Pf. Die 80. bis 82. Zeile 1/17 Pf. Die 83. bis 85. Zeile 1/18 Pf. Die 86. bis 88. Zeile 1/19 Pf. Die 89. bis 91. Zeile 1/20 Pf. Die 92. bis 94. Zeile 1/21 Pf. Die 95. bis 97. Zeile 1/22 Pf. Die 98. bis 100. Zeile 1/23 Pf.

„Karlsruhe“ = Kommandant beim Führer

1000 neue Erbhöfe — Das Staatsbegräbnis für Poincaré — Ministerpräsident Göring über die Eindrücke bei der Südflawienreise

Streiflichter

Juda bezieht sich. Nachdem nun ungefähr alle separatistischen und deutschfeindlichen Organisationen sowohl im Saargebiet als auch im Ausland durch „Denkschriften“ an den Völkerverbund in der Saarfrage „eingegriffen“ haben, fühlte sich jetzt auch das Weltjudentum bemüht, seine Meinung zu dem augenblicklichen Stand der Saarfrage in einer Sitzung des „Comité des Délégués Juives et du Congrès du Juif Mondial“ durch den Vorgesetzten Dr. Goldmann bekanntzugeben und das Ergebnis dieser Maßnahme in einer „Denkschrift“ — wie könnte es auch anders sein — dem Saarausschuß des Völkerverbundes anzuleiten. In dieser Denkschrift wird nicht mehr und nicht weniger gefordert, als daß die „Rechtsgleichheit“ aller Minoritäten, vor allem der Emigranten im Saargebiet durchgesetzt werden müsse. Die Schrift hat in vielen Zügen eine auffallende Ähnlichkeit mit dem französischen Memorandum zur Saarfrage. Die Vertreter des Weltjudentums bringen darin auch zum Ausdruck, daß bei der im November stattfindenden Sitzung des Völkerverbundes, die das Weltjudentum interessierenden Fragen zur Erörterung kommen. Die Emigrantendrucke im Ausland ist, schon heute davon überzeugt, daß der Völkerverbund die Notwendigkeit anerkennen wird, für die Rechtsgleichheit aller Völker im Saargebiet und der Emigration Sorge zu tragen. Ihr Glauben möge ihnen bleiben die verdächtige Eile, mit der Memoranden und Denkschriften nach Genf gelangt werden, die rührende Sorge, mit der man bemüht ist, sein „wertvolles“ Dasein unter Beweis zu stellen, und die von jüdischer Rabulistik getragenen Propagandaveranstaltungen werden das Ergebnis zeitigen, das ihnen bestimmt sein muß.

Dort gehören. Die Emigrantendrucke des Saargebietes hat bekanntlich die ergründende Hebe gegen Deutschland mißbraucht, daß selbst die Regierungskommission sich genötigt sah, die Propagandisten des „status quo“ auf 14 Tage zu verbieten. Allerdings hat man einen der Völkerverbund am Leben gelassen, die „Volksstimme“, die mit gleichen Gemeinheiten aufwarten darf, ohne daß zugestritten wird. Die sogenannte „Deutsche Freiheit“ hat das Verbot zum Anlaß genommen, um ihre Gemeinheiten nunmehr in Paris zu Papier zu bringen. Auf einmal erscheint eine „Pariser Ausgabe“ mit dem Vermerk am Kopfe „Im Saargebiet verboten“. Wir wünschen, daß dies Endblatt weiterhin in Paris beheimatet bleibt, denn dort gehört es nach seiner ganzen Einstellung hin.

Wem gehört? Die jüngste politische Entwicklung in Österreich hat die Ellenbogenarbeit gewisser Kreise in Wien wieder etwas mehr in den Hintergrund treten lassen. Dieser Umstand, im allgemeinen Konzert nicht mehr gehört zu werden, scheint allerdings dazu geführt zu haben, daß man sich wieder mehr mit sich selbst beschäftigt. Der Erfolg ist zur Zeit ein erdittertes Wegeneinander zwischen der Heimwehr, der man nachsagt, daß sie im parteilosen Österreich der Dösterreich immer mehr zur Partei geworden sei und den führenden Kreisen der Christlich-Sozialen auf der anderen Seite, die bekanntlich vor einiger Zeit feierlich darauf verzichteten, weiter als Parteiorganisation zu existieren — was wiederum die Heimwehr nicht daran hindert, den lächerlichen Beweis zu führen, daß es kein, die in parlamentarischen Parteidoctrinen befangen, zur Uridade alles Übels geworden wären. Den Anlaß zu diesem frisch-fröhlichen Raufen gab Herr Kunjach, ehemals prominentes Mitglied der Christlich-Sozialen und Demann der christlich-sozialen Gewerkschaften, der die oben wiedergegebenen Thesen über die Heimwehr in einer unmißverständlichen und keineswegs rückwärtsollen Rede aufstellte. Die Antwort ist nun schon seit Tagen ein wütendes Gebrüll sämtlicher verfügbaren Heimwehorgane, die es der — an sich naturgemäß nicht mehr existierenden christlich-sozialen Parteipresse schwer machen, genügend Druckspalten für eine auch nur bescheidene Erwiderung auf die Flut der Beschimpfungen Rumschacks und seiner Gefinnungsgenossen zur Verfügung zu stellen. Die Polemik hat inzwischen derartige Formen angenommen, daß gegenseitige Drohungen, mit dem Biß der Mischigkeit der eigenen Anschauung — weltanschaulich — unter Beweis zu stellen, schon das kleinere Übel sind. Jedenfalls ist der Krieg im eigenen Lager vom Zaune gebrochen und man kann gespannt sein, wer dem Geschrei der Gegenseite nachgibt. Dösterreich der Heimwehr — Dösterreich der Rumschack ist der neue Schlagstrich! Ist man der Meinung, daß das das ganze Dösterreich ist?

Vor der Ausfahrt zur Weltreise

Eine Unterredung mit dem Kommandanten der „Karlsruhe“ — Das Reiseprogramm

(Von unserem nach Kiel entsandten Sonderberichterstatter).

Kiel, 20. Okt. Soller, wenn auch nicht wolkenloser Herbsthimmel steht über der Kieler Bucht. Alles steht im Zeichen des Auslaufens unseres Kreuzers „Karlsruhe“. Die letzten Vorbereitungen werden getroffen, das Kleid des stolzen Kriegsschiffes grünt bereits frisch geküchelt in seinem matten Grau an der Blückerbrücke und steht von der schon verwitterten Farbe der umliegenden Schmelzerhöfe deutlich ab. Einige 20 Meter weiter draußen nämlich liegen die Kreuzer „Königsberg“ und „Emden“ vor Anker. Letztere wird als nächster Kreuzer am 10. November ihre Ausreise nach dem afrikanischen Erdteil antreten. Noch weiter draußen liegt das herrliche Segelschiff „Gorch Fock“ vor Anker, gleichsam die Verkörperung alten fähigen Seefahrergeistes neben den imponierenden Wasserfestungen modernster Vervollkommnung.

Ich schreibe über Deck an diensthabenden und schenenden Matrosen vorbei (ein Teil dürfte noch rasch im Sonntagsurlaub fahren) direkt zur Führerkajüte. Ein Meter hohes Doppelsteuerrad in Eisenholz gekleidet, kennzeichnet diese. Der Kommandant, Kapitän zur See Lütjens, begrüßt mich als einen Vertreter der Patenschaft Karlsruhe auf herzlichste und erzählt mir sofort voll Freude von der

offiziellen Verabschiedung vom Führer in Berlin,

die am Donnerstag stattfand. Bei einem Frühstück habe der Führer sich in seiner erkaunlich lebendigen Art für alle Einzelne interessiert. Sowohl der Kommandant als auch sein erster Adjutant, Kapitänleutnant Schömel, der mit dabei gewesen ist, waren begeistert über die große Sachkenntnis und das lebendige Interesse des Führers für die Marine, im allgemeinen, und den Kreuzer „Karlsruhe“ im besonderen, der ja eine für Deutschland so wichtige politische Aufklärungsmission zu erfüllen hat.

Der Kommandant trägt mir herzlichste Grüße an die Patenschaft an. Inzwischen werde ich am Montag beim Auslaufen auf seinen Wunsch mit dabei sein.

Der Reisetag
führt über die Azoren, Ost- und Westküste von Südamerika und Mittelamerika, Ostküste von Nordamerika, Spanien. Dabei sollen folgende Häfen angelaufen werden: Ponta Delgada (Azoren), vom 31. Oktober bis 6. November, Port of Spain (Trinidad) vom 16. bis 21. November, Fernando Noronha (Brasilien), vom 9. bis 18. Dezember, Montevideo (Uruguay) vom 21. Dezember bis 2. Januar 1935. Dort wird also die Befragung des Kreuzers „Karlsruhe“ mitten im tropischen Sommer zu Weihnachten feiern. Nach dem Verlassen von Montevideo wird der Kreuzer durch die Magalhãesstraße an die südpazifische Westküste fahren. Ein Anlaufen der argentinischen Häfen ist aus Zeitmangel auf dieser Reise nicht möglich.

Offiziere und Mannschaften der „Karlsruhe“ hatten sich mit ihren Angehörigen am Freitagabend im Schloßhof zu Kiel zu einer

Lebhaftes Abschiedsfeiern

eingefunden. Zum letztenmal für lange Zeit auf deutschem Boden wollte man gemeinsam einen fröhlichen Abend verbringen. Das gesamte Musikkorps unter Leitung von Musikfeldwebel Joas hatte auf der Bühne Platz genommen und ließ von hier aus die schmetternden Weisen in den Saal erklingen. Der Kommandant der „Karlsruhe“, Kapitän zur See Lütjens, ergriff das Wort zu einer kurzen Begrüßungsansprache. Zum Schluß wurde nach alter Seemannsart ein dreifaches Hurra auf den Führer und das Vaterland den Saal. Das weitere Programm war mit künstlerischen Darbietungen der Kapelle angefüllt. Die Melodien von Wagner, Bizet, Weber und Verdi wurden von schneidigen Märschen abgelöst. Am Schluß vereinte der Tanz die Feiernenden noch bis in die frühen Morgenstunden.

Am Montag morgen um 10 Uhr wird die „Karlsruhe“ zu ihrer Weltreise auslaufen. Zur dienstlichen Verabschiedung wird eine Ehrenkompanie gestellt, die auf dem Steindeck der Blückerbrücke stehen wird.

Sozialismus als Haltung

Von Robert Kessler

Der Entschluß des Führers, das Winterhilfswerk zur Dauereinrichtung des nationalsozialistischen Deutschlands zu erklären, um es zu einem gemeinschaftsbildenden Erziehungsmerk zu lassen, bedeutet wiederum die praktische Verwirklichung des Sozialismus. So wie SA, SD, Arbeitsdienst und Hitler-Jugend Erziehungsstätten des neuen Deutschland geworden sind, in denen Menschen einen neuen Geist eingepflanzten, der sie erst für die Gemeinschaft wertvoll werden läßt, so soll auch das Winterhilfswerk über seine jetzige Aufgabe, der Not zu steuern und dafür zu sorgen, daß kein Volksgenosse zu hungern und zu frieren braucht, ebenfalls ein Erziehungsmerk für die gesamte Nation werden. Wie bitter notwendig gerade diese Arbeit ist, zeigte die Anklage des Führers, die er bei der Eröffnung des diesjährigen Winterhilfswerkes gegen einen Teil unseres Volkes richten mußte. Auch hier wie überhaupt in der gesamten nationalsozialistischen Entstehungsgeschichte zeigte es sich, daß diejenigen Volksgenossen, denen es am schlechtesten ging, die größten Opfer brachten. Hier muß unsere Arbeit beginnen. Keiner ist zu gut, niemand zu vornehm, um den von Adolf Hitler gepredigten Sozialismus auch praktisch zu betätigen. Denn am Volke verlangt Opferleistung, und diese gerade von denen, die das Glück haben, die bittere Not nicht am eigenen Leibe kennen gelernt zu haben.

Mit Recht haben wir Nationalsozialisten schon seit den Anfängen unseres Kampfes gewissen „vornehmen“, nationalen Kreisen zum Vorwurf gemacht, daß sie in ihrer Dunkelhaftigkeit und Einbildung den Arbeiter geradezu vor den Kopf stoßen. Es war früher nicht schwer, national zu sein, wenn man begütert war oder zum sogenannten Bürgerium zählte. Mit dem Begriff Vaterland verband sich doch der eigene Besitz, die berufliche Sicherstellung und damit das allgemeine Geborgenheit. Wo aber war das Vaterland des sogenannten Proletariats? Wo gab man ihm denn jene Heimat, nach der er verlangte? Es war leicht, von oben herab über „vaterlandslose Gesellen“ zu wettern, schwerer war es aber, dem deutschen Volksgenossen, dem das Vaterland früher nichts gab, das Gefühl zu geben, daß er nicht seines Volkes verlorener Sohn sei. Und doch hat Adolf Hitler recht behalten, als er wiederholt erklärte, daß der ärmste Sohn unseres Vaterlandes auch sein treuester war. Der Weltkrieg und der nationalsozialistische Kampf um die Macht sind Beweis genug dafür, daß gerade diejenigen deutschen Volksgenossen, die nichts mehr zu verlieren hatten, weil sie nichts besaßen, umso treuer die Nation und damit ihr Volk verteidigten und aus der Schande emporrissen.

Die häßliche Einrichtung des Winterhilfswerkes muß zur Erziehung gerade derjenigen Kreise unseres Volkes führen, die auch heute noch glauben, es nicht nötig zu haben, anderen Volksgenossen zu helfen. Wer heute sein Auskommen hat, soll Gott dafür danken, daß ihm Adolf Hitler dieses erhebt und er soll darüber hinaus nicht vergessen, daß heute noch Hunderttausende hungern und frieren müßten, wenn alle Teile unseres Volkes so faul und bequem wären wie er.

Es ist uns Nationalsozialisten bitter ernst mit der Verwirklichung des Sozialismus. Was soll man dazu sagen, wenn ausgerechnet jetzt der Gauleiter von Mecklenburg, Pa. Hildebrand, feststellen muß, daß in seinem Gebiet die Pandarbeiter durch die Gleichgültigkeit schlechter vorkommlicher Haltung vieler Gutbesitzer schlechter wohnen als das Vieh. Hier genügt nicht mehr ein schonender Hinweis auf den fehlenden Sozialismus, sondern flammende Empörung! In diesem Beispiel allein zeigt sich, wie notwendig es ist, immer und immer wieder zu predigen und darauf zu erinnern, daß niemand heute in Deutschland ein Recht hat, sorglos dazuliegen, während andere hungern und frieren und daß selbst der ärmste und geringste Volksgenosse Anspruch darauf hat, menschenwürdig behandelt zu werden.

Die Zukunft unseres Volkes wird davon abhängen, ob es gelingt, der gesamten Nation jene sozialistische Haltung einzupflanzen, für die wir gekämpft und viele Tausende geblutet haben. Wer sich gegen die Gemeinschaft verständig, muß wissen, daß für ihn in der deutschen Volksgemeinschaft kein Platz ist. Mögen sich alle diejenigen, die bisher ihr sorgloses Dasein ihrem eigenen Verdienst zuschreiben oder sogar behaupten, es beanspruchen zu müssen, immer wieder daran erinnern, daß auch sie nichts bedenten gegenüber dem Schicksal der Nation.

Fünf neue Weltrekorde Stucks

Glänzende Leistungen des P-Kennwagens auf der Avus

(Eigener Bericht des „Führer“)

Kiel, 20. Okt. Nach eingehenden Vorbereitungen der letzten Tage unternahm Hans Stuck mit seinem Auto-Union-Kennwagen heute im Laufe des Vor- und Nachmittags einen Angriff auf die absoluten Weltrekorde mit stehendem Start über einen Kilometer, eine Meile, 50 Kilometer, 50 Meilen und 100 Kilometer. Es gelang ihm, alle fünf Weltrekorde zu verbessern und aus dem englischen in den deutschen Besitz zu bringen. Die Ergebnisse der alten und neuen Weltrekorde sind folgende:

1 Km. stehender Start	22,30 Sek. = 163,143 Stkm. (bisher 25,7 Sek. = 149,027 Stkm.)
1 Meile mit stehendem Start	30,84 Sek. = 187,86 Stkm. (bisher 35,115 Sek. = 164,990 Stkm.)
50 Km.	12:24,6 Min. = 241,79 Stkm. (bisher 13:39,255 Min. = 219,712 Stkm.)
50 Meilen	19:47,8 Min. = 249,88 Stkm. (bisher 21:29,305 Min. = 284,680 Stkm.)
100 Km.	24:29,8 Min. = 244,91 Stkm. (bisher 27:40,94 Min. = 216,823 Stkm.)

Über 100 Meilen, 200 Km. und eine Stunde hielt Stuck seine bisherigen Rekorde.

Nach diesen Ergebnissen ist Hans Stuck achtjähriger Weltrekordmann. Schon am Mittwoch wurden die ersten Vorversuche auf der Avus unternommen. Donnerstag und Freitag war die Witterung so schlecht, daß man nicht fahren konnte, weil die Bahn nicht abtropfete.

Am Samstag früh aber entschloß man sich doch, nun zu starten, obgleich die Bahn immer noch naß war. Im Laufe des Vormittags kam die Sonne zum Vorschein und trocknete die schnellste Rennbahn der Welt bald ab. In den nächsten Stunden wurden nun erst die wichtigsten technischen Vorversuche vorbereitet, die zum Gelingen des Wertes unter allen Umständen notwendig sind. Endlich war die Zeit gekommen, den endgültigen Start zu den Rekorden vorzunehmen.

Hans Stuck wurde in den Ablauf geschoben, der Motor angeworfen, das dünne Band der elektrischen Zeitnahme angesetzt und der Weltrekordwagen war unterwegs.

Sechs Runden wurden gefahren. Schon die erste legte Stuck, obgleich sie Startrunde war, mit ungeheurer Geschwindigkeit zurück, um gleich einen neuen Avus-Rundenrekord mit 24,6 Sekunden Kilometer Durchschnitt zu schaffen und den bisherigen Rekord von 6 Minuten zu unterbieten. Die schnellste Runde war die dritte mit 24,6 Sekunden Kilometer. Im Beginn der 6. Runde waren die 100 Kilometer als die längste Rekordrunde durchfahren. Dann blieb Stuck aber wenige Kilometer vor dem Ziel der 6. Runde infolge Kraftstoffmangels stehen, trotzdem waren die 3 Weltrekorde über 50 Kilometer, 50 Meilen und 100 Kilometer geschafft.

Nachmittags folgten die weiteren Weltbestleistungen über 1 Kilometer und 1 Meile mit stehendem Start in unerhörter Geschwindigkeit. Mit gemaltigem Anzugsvermögen ging der Wagen vom Start, hin und zurück, noch einmal hin und zurück, dann waren auch diese beiden Weltbestleistungen für Deutschland aufgestellt.

Moment-Aufnahmen aus Italien

(Von unserem römischen Vertreter)

Rom, Mitte Oktober.

Ein „Deutscher Boyer“ in Rom

Die Katzen und die Autos sind die Landplage Roms. Alles andere tritt zurück. Zumal dann, wenn man einen vierjährigen deutschen Boyer sein eigen nennt, der, heute in seinen besten Jahren, aus seinem Anti-Katzenismus niemals einen Hehl gemacht hat, ohne Unterschied auf Nation und Rasse. Er jagt sie selbst von 3 Meter hohen Bäumen herunter, die er springend und kletternd zu erklimmen weiß. Ein Sport, der schon zur Manie geworden ist. In seinem tiefen innerlichen Grunde empfindet er sich durch diese Unzahl von Katzen, die jede Straße und Gasse hier bevölkern, verlehrt. Am liebsten jagt er Wasserläufer und springt mit Todesverachtung in die schmalen Gassen. Ansonsten jagt er Fliegen zu Hause, aus Langweile. Seinem kämpferischen Boyergeist liegt Rom. Er versteht nichts von Politik und weiß nur, daß zwischen ihm und Katzen, Ratten und Fliegen Kriegszustand besteht, und nach dem Schließen des Grundrisses trachtet er nach völliger Vernichtung. Der Erfolg ist der, daß im Umkreis von 500 Metern um unsere Wohnung nur ein Katzen-Relaisdienst besteht: Wenn der gelbe Teufel aus der Haustür flücht, verschwinden im Bruchteil einer Minute die Katzenidylle rings im Kreise. Eine Bestätigung dafür, daß nicht die Zahl, sondern der Geist das Entscheidende ist. Er ist immer Sieger und trägt manche, im christlichen Kampf erhaltene Narbe.

„Atem der Großstadt“

Ein Dauerlauf durch die Fenerzone der Klüffelschlucht bei Verdun war weniger Nerven belastend, als ein Spaziergang über den Corso Umberto in die Mittagsstunde. Auf schmalem Bürgersteig drängt sich der erdtrötete Fußgänger, und an ihm vorbei dröhnt der in allen Tönen brüllende Verkehr der Autos, Lastwagen, Autobusse und Motorräder. Die schmalen Straßen, permeant von hohen und höchsten Häusern, lassen dem Lärm keinen Ausweg, verdoppeln und verdreifachen ihn. Der Römer freut sich, er ist der Freund der Technik. Sie ist ihm „Atem der Großstadt“. Das Auto beherrscht tatsächlich die Straße, und der Fußgänger ist nun zwar einmal auch da, aber man möchte fast sagen: „Leider“. Von links und rechts, aus allen Gassen schießen die Wagen hervor, in wildstem Tempo: „Zut-Zut“. Obacht oder wir fressen dich. Es sind gelbe und gelbliche Fahrer, aber sie fahren wie Befessene. Wenig ist das Paradies. Da gibt es in den Straßen nicht einen Motor. Nur auf dem Kanal Grande hat das Motorboot den Konkurrenzkampf mit der Gondel aufgenommen, aber das ist für Menschen, die es eilig haben, nur angenehm. In den alten, uralten Steinstraßen und Gassen aber herrscht der Friede des Mittelalters. Eine glückliche Zeit!

Lukullus ist vergessen . . .

Die Italiener sind vorzügliche Architekten, sie machen hervorragende Reittiere, und sie sind geborene Reiter. Und fangen können sie auch! Aber die italienische Filmindustrie befindet sich in trübseligem Rückgang, auf künstlerischem und auf technischem Gebiet. Die italienischen Kuchen sind süß und langweilig, handarbitrierte Ware, und gute Schokolade trägt nur deutsche und schweizerische Namen. Die römischen Bäcker würden in Deutschland um Brot und Namen kommen, und zur Zusammenstellung eines „Kalten Büchels“ nach unseren Begriffen muß man auf importierte Ware zurückgreifen. Wenn Lukullus ein Römer war, so liegt das weit zurück. Nur, wenn man nicht gerade aus Wien kommt, wo man verwöhnt wird, macht der „Espresso“ einigen Eindruck auf den Fremden. Ein sehr starker und aromatischer schwarzer Kaffee, der in kleinen Mokkafassen serviert, vor den Augen des Gastes in einer besonderen Maschine gekocht und gefiltert wird. Das ist der Schlager, er kostet, stehend getrunken mit Zucker 50-80 Centesimi, also 10-15 deutsche Reichspfennig.

Es ist Herbst geworden

Es ist jetzt schon herbstlich kalt geworden. Die Blätter beginnen sich langsam zu färben, der „ewig blaue Himmel“ ist bedeckt, und der Regen ist kalt. Man zögert zwar noch, den Wintermantel herauszuholen, aber morgen und abends könnte man ihn brauchen. Die Tage werden auch hier zusehends kürzer, gegen 6 Uhr abends ist es Nacht. Dann blitzen die Lichter auf in der ewigen Stadt, eine Fülle von Licht. Die Schaufenster der großen Geschäfte zeigen Pelze und Eier für den Winter, und die nahen Wälder und dort sieht man jetzt Rüben, Feigen und allerlei Süßes, das an unsere Winter- und Weihnachtszeit erinnert. Die Lokale haben ihre Gastrolen auf den Straßen aufgegeben und die Bewirtungsräume wieder nach innen verlegt. Nur in den Mittagsstunden kann man zuweilen noch draußen sitzen, ohne sich einen tüchtigen Schnipfen zu holen. Es ist die Zeit, in der wir Menschen aus dem Norden uns am wohlsten fühlen in Rom. Man „geht“ wieder, es ist nicht wieder wie im Sommer, wo jeder Schritt außerhalb des Hauses in der Mittagssonne eine körperliche Belastung nicht nur scheint, sondern auch ist. Und wenn man jetzt durch die

Straßen diesseits und jenseits des Tiber bummelt, so durchläuft man wieder lebenden Auges die Jahrhunderte, die ihre Spuren hinterließen.

Der letzte österreichische Doppeladler

Durch die Via St. Agnese und die Via dell'Anima gelangt man zur Kirche Santa Maria dell'Anima, die 1514 als Nationalkirche der Deutschen geweiht wurde. Auf ihrem von bunten Mosaiksteinen besetzten Kirchturm ist unter dem Kreuz der einzige österreichische Doppeladler in Rom mit der Habsburger Krone. Ueber den Eingängen zwei Wappen, links das päpstliche, rechts das des Kardinals Pacelli, des Protektors der Kirche. Ein mächtiger, nüchtern Steinbau, rings umwachsen von alten, grauen Wohnhäusern des römischen Mittelalters. In der Kapelle, im rechten Seitenschiff ein Altarbild von Saracini: Ein Fischer bringt dem heiligen Venno den im Bauch eines Schiffes gefundenen Schlüssel des Doms von Meßen zurück.

Wo Trojas Helden Zuflucht suchten . . .

Und außerhalb der Tore Roms? Da liegt die weite, flache römische Campagna, die wir meist aus den Ber-

ken der Dichter als das postlebensfähige schwermütige Land kennen, durchzogen von den endlosen Steppen, wo bräunliche, sandalbeschubte Stiefelknaben, den Dubsack spielend, Rinder- und Schafherden hüten, wir kennen sie als das „schöne Reitergelände der Welt“, wie sie Gregorovius nannte, voller Romantik und ehrwürdiger Ruinen. Die Romantik ist mit der Zeit auch hier so leicht zum Teufel gegangen. Man trifft noch da und dort eine Schaf- oder Rinderherde, und die alten Ruinen werden ebenfalls schonend behandelt, aber wo in grauer Vorzeit die trojanischen Helden eine neue Heimat suchten, stehen heute Siedlungshäuser nach Schema F und hochmoderne Baumhäuser, Frucht- und Gemüsegärten und Blumenzuchtereien. Der Urwald der Vorzeit? Hier hat schon das republikanische Rom handfeste und gesunde Bauern, die Vorarbeit geleistet, und nur um die Albanoerberge hat sich Hochwald gehalten, das andere ist Waldgebüsch, und auch das ist selten . . .

Und die „Lore“ . . .

Und während ich diese römischen Momentaufnahmen zu Papier bringe, marschiert draußen mit klingendem Spiel ein Bataillon Karabinieri vorbei. Wir täuschen uns nicht, sie spielen den alten Song von der „Lore, Lore, Lore“, so daß selbst mein Boyer aufgeregt die breite Nase aus dem Fenster steckt, in das uns die Zweige der Platanen, die den Tiber umfassen, fast hereinwachsen. Ob er heimlich nach dem Norden hat? Ich hoffe, die Katzen entschädigen ihn für alles.

„Aufrichtige und herzliche Sympathie“

Ministerpräsident Göring über die Einstellung Südblawiens zu Deutschland

* Berlin, 20. Okt. Auf dem Tempelhofer Flughafen traf Samstagmorgens wenige Minuten vor 16 Uhr Ministerpräsident Göring mit dem Flugzeug „Manfred von Richthofen“ wieder in Berlin ein.

Der Abchied des Ministerpräsidenten Göring von Belgrad gestaltete sich ebenso herzlich wie sein Empfang vor drei Tagen. Ehe der Ministerpräsident abfuhr, besuchte er die Ortsgruppe der NSDAP, um auch die Parteigenossen zu begrüßen. Göring besichtigte zuerst die Räume des Deutschen Verkehrsbüros, über deren Einrichtung er sich sehr befriedigt äußerte. Er richtete dann eine Ansprache an die Mitglieder der Ortsgruppe. Dabei führte er u. a. aus:

Wir alle stehen noch unter dem einzigartigen Eindruck der Beisehung des Königs Alexander. Was wir hier gesehen haben, erinnert an die Dinge, die wir aus Deutschland kennen. In beiden Ländern haben wir das gleiche starke und gewaltige Volksempfinden sowie die grenzenlose Teilnahme, die überall da durchbricht, wo es gilt, dem vom Volke erwählten Führer Liebe und Achtung zu bezeugen. Ich konnte hier sehen, wie das Volk durch seine ganze Haltung dem verstorbenen König die denkbar gewaltigste Zustimmung für dessen Werk gab. Niemand kann dies besser verstehen als gerade ein Deutscher, der zu Hause immer wieder Gelegenheit hat, ähnliche Vorgänge zu beobachten.

Ich bin glücklich, sagen zu können, daß ich eine aufrichtige und herzliche Sympathie des südblawischen Volkes für Deutschland feststellen konnte. Ich hatte auf Schritt und Tritt die Möglichkeit, zu sehen, mit welchem warmherzigen Interesse sich sowohl die Stadt- als auch die Landbevölkerung mit meiner Person und damit mit dem neuen Deutschland befaßt. Ihre Pflicht und Arbeit ist es, Parteigenossen, das Band der Zuneigung zwischen beiden Völkern immer inniger zu

gestalten. Der Führer hatte mit meiner Entsendung vor der ganzen Welt die Absicht bezeugen wollen, seine Bewunderung für den verstorbenen König und seine Solbaten zum Ausdruck zu bringen. Zwischen Deutschland und Südblawien bestehen keine Gegensätze, wohl aber haben wir eine Reihe gemeinsamer Interessen zu vertreten. Auch Sie müssen daran mitarbeiten und auch Sie können dabei wieder stolz sein, Deutsche zu sein! Kein Deutscher hat so große Pflichten zu erfüllen wie der Deutsche im Ausland, denn das Reich hat in der Welt nicht nur seine begabtesten Gesandten, sondern jeder Parteigenosse hat dessen eingedenk zu sein, daß er auch als Botschafter unseres Volkstums gilt, das nach den Taten jedes einzelnen beurteilt wird. Diese Pflicht haben insbesondere Parteigenossen, die in einem befreundeten Lande leben, mit dem wir die besten Beziehungen unterhalten. Ich werde dem Führer von den tiefen Eindrücken melden können, die ich überall in Belgrad empfangen habe, und ich werde ihm auch von der Treue der hiesigen Ortsgruppe berichten.

Ministerpräsident Göring schloß mit einem begeistert aufgenommenen dreifachen Siegesheil auf die Führer des Reiches und Südblawiens. Nach dem Gesang des Dorffest- und Siegesliedes, bei dessen Klängen der Ministerpräsident begleitete südblawische Divisionsgeneral Jankowitsch den militärischen Gruß leistete, wurde der Ministerpräsident vom Landesvertragsmann der NSDAP, Neuhäuser, zum Kraftwagen geleitet, der ihn zum Flughafen brachte. Dort erwarteten ihn der Kriegsminister Milonowitsch und der Handelsminister Demotowitsch, um sich von ihm zu verabschieden. Am Flugfeld in Semlin hatten sich der Admiral der südblawischen Flotte, Politich, und der Kommandant der südblawischen Flugfreikräfte, General Neditsch, eingefunden. Unter brandenden Beifall erhoben sich sodann um 10.40 Uhr die beiden Maschinen mit dem Ministerpräsidenten Göring und seinen Begleitern in die Luft.

Die Beisehung Poincarés

Die staatliche Trauerfeier für den toten französischen Staatsmann

* Paris, 20. Okt. Bei trübem regnerischen Herbstwetter fand das staatliche Beisehngsbegängnis des früheren Präsidenten der französischen Republik, Raymond Poincaré, am Samstagvormittag in Paris statt. Die Beisehngsfeierlichkeit war auf Samstagvormittag angesetzt worden, um dem Präsidenten der Republik, Lebrun, der erst am Vormittag von seiner Reise aus Belgrad zurückgekehrt ist, die Teilnahme zu ermöglichen. Eine große Menschenmenge drängte sich seit den ersten Morgenstunden um den Platz am Pantheon bis zum Luxemburg-Garten hin, um an der Erhebung des verstorbenen französischen Staatsmannes teilzunehmen.

Um 10.30 Uhr versammelten sich die Spitzen der Behörden und die geladenen Gäste vor dem mit Trauerflor und einer riesigen Tricolore ausgetragenen Pantheon, in dem die sterblichen Reste Poincarés seit zwei Tagen ruhen. Auf dem Platz waren neben dem Katafalk große Tribünen errichtet, wo die Mitglieder der Familie, die engsten Mitarbeiter des Verstorbenen und

die amtlichen Vertreter Platz fanden, darunter der deutsche Geschäftsträger, Botschaftsrat Forster.

Nachdem der Präsident der Republik, gefolgt von den Mitgliedern der Regierung, die Ehrentribüne betreten hatte, wurde der Sarg Poincarés aus dem Pantheon herausgetragen und auf dem Katafalk aufgestellt. Darauf hielt Ministerpräsident Daladier eine feine Gedächtnisrede. Der Tod habe, nachdem er nach Louis Barthou nun auch Poincaré abgerufen habe, Frankreich am Haupt und Herzen getroffen. Doumergue gedachte Poincarés als eines großen Franzosen und eines großen Bürger.

Auf den Nachruf des Ministerpräsidenten folgte der Vorbeimarsch der Truppen. Zu Fuß und zu Pferde zieht Abteilung an Abteilung am Katafalk vorbei. Das Trauergefolge bildet sich unter dem Vorantritt einer Abteilung der Republikanischen Garde, um den Sarg Poincarés nach der Notre-Dame-Kirche zu überführen, wo die Einsegnung der Leiche des verstorbenen Staatsmannes erfolgt. Neben dem Sarge schreitet Staatsminister Herriot, ferner der frühere Präsident der Republik, Millerand, hinter den Mitgliedern der Familie und den engsten Mitarbeitern des Verstorbenen folgt der Präsident der Republik, Lebrun, und die Vertreter der ausländischen Staatsoberhäupter, das diplomatische Korps und die Mitglieder der französischen Behörden, die Vorhände des Senats und der Kammer, Vertreter des Staatsrates und sonstiger.

Dann die Ehrentruppen, darunter die Militärschüler der Polytechnischen und der Offizierschule von St. Cyr, die Republikanische Garde, Pioniere, Marinetruppen, Lufttruppen, Jäger zu Fuß (bei denen Poincaré vor dem Kriege gedient hat), Kolonialtruppen, ein Regiment Artillerie, Mobile Garde zu Pferde und eine Schwadron Dragoner und Kürassiere.

Kängs des Weges, den der Trauerzug nimmt, hat trotz des ungünstigen Wetters eine große Menschenmenge Aufstellung genommen, die den Trauerzug durch Gutabnehmen eifrigst beobachtet. Als der Zug vor der Notre-Dame-Kirche ankommt, empfängt Bischof Crepin den Präsidenten der Republik im Namen des Erzbischofs von Paris. Bei der kirchlichen Trauerfeier in Notre-Dame erteilt der Erzbischof von Vesancon (Kardinal Binet) die Absolution.

Nach der kirchlichen Feier wurde die Leiche Poincarés mit einem Kraftwagen in Begleitung der Staatsminister Tardieu und Herriot nach Rubecourt übergeführt, um am Sonntag dort dem Wunsch des Verstorbenen entsprechend in der Familiengruft beigesetzt zu werden.

Führer-Funk

Die 15. Internationale Rot-Kreuz-Konferenz wurde gestern morgen im Hauptquartier des japanischen Roten Kreuzes in Tokio in Anwesenheit von Vertretern aus 57 Ländern durch den Präsidenten des japanischen Roten Kreuzes, Fürst Tokugawa, eröffnet.

Die Ausweisung aller römisch-katholischen Erzbischöfe und Bischöfe aus Mexiko wurde von der amerikanischen Abgeordnetenkammer beschlossen. Diesen Beschluß begründete sie damit, daß die römisch-katholischen Bischöfe nur dem Vatikan verpflichtet und deshalb Ausländer seien. Die Kammer beschloß weiter, den Staatspräsidenten Rodriguez durch eine besondere Abordnung um die Ausführung des Landesverweisungsbeschlusses zu erlauben.

Die südlawische Regierung Uzunowitsch, die bekanntlich erst kürzlich der Regentchaft ihre Klemme zur Verfügung gestellt hatte, von dieser aber gebeten worden war, im Amt zu bleiben, ist erneut zurückgetreten. Ueber die Regierungsbildung liegen bisher nur unvollständige Gerüchte vor. Anstehend wird mit der Möglichkeit der Bildung einer neuen Regierung unter Führung des Generals Jankowitsch oder des bisherigen Außenministers Jelitich geredet.

In 2 Jahren 9 Monaten Gefängnis verurteilte die 10. Große Strafkammer des Berliner Landgerichts am Samstag den 34jährigen Friedrich Dämerl wegen fortgesetzten Darlehensschwindels und drei Jahren Ehrverlust. Dämerl hatte ein Schwindelunternehmen gegründet, das er „Mitteldeutsche Kreditgesellschaft“ nannte, und hat mit Hilfe eines Nebes von Agenten rund 2.500 Volksgenossen im ganzen Reich innerhalb von wenigen Monaten um insgesamt über 30.000 Mark geschädigt.

Das Flugzeug „Do X“, das gestern früh in Nordhorn gestartet war, ist nach Hoy auf För weitergefliegen und hier um 11 Uhr glatt gewasert.

Einer der Teilnehmer am England-Austrasienflug, der Engländer Woolf, mußte wegen schlechten Wetters im Departement Seine et Oise landen.

Ein neuer Taifun richtete am Samstag auf der Philippinen-Insel Luzon schweren Schaden an. Besonders schwer wurde die Stadt Nagu in der Provinz Zamboanga im Süden der Insel Luzon heimgesucht.

Warnung an die Geschäftsleute

* Berlin, 20. Okt. In Berlin und anderen Großstädten ist hier und da zu beobachten, daß Geschäftsleute in Verkennung der tatsächlichen Situation vor einer angeblichen Warenverknappung warnen, um die Kundenschaft zu Vorratssäufen zu veranlassen, die über den gewohnten Bedarf hinausgehen. Ein derartiges Verhalten ist durch nichts begründet und erklärt sich offensichtlich aus der Miinteressiertheit von Verkäufern, die hierbei ihren Nutzen suchen.

Der Reichsminister für Volksernährung und Propaganda bittet alle Volksgenossen, diesem Verhalten einzelner Geschäftsleute entgegenzutreten, da die Tatsache auch nicht die leichtesten Befürchtungen einer Warenverknappung rechtfertigen. Er fordert insbesondere alle Kaufleute, die Firmeninhaber, die selbst oder deren Verkäufer zahllos oder gewissenlos dieser Artfälschung zuwider handeln, zurückzuweisen und nötigenfalls zur Anzeige zu bringen.

Nach die Innenministerien vereinigt

* Berlin, 20. Okt. Der Amtliche Preussische Presse-Dienst teilt mit:

Der preussische Ministerpräsident Göring hat einem Vorbescheid des Reichsministers Friedl zugestimmt, durch den die Geschäfte der bisher getrennt geführten Ministerien des Innern von Reich und Preußen nanmehr in einem einheitlichen Ressort zusammengefaßt werden. Durch diese Maßnahme wird der Bestand des preussischen Ministeriums des Innern als solches nicht berührt. Infolge der neuen Personalunion legt eintretenden Reorganisation wird aber eine erhebliche Vereinfachung und Verbesserung erzielt werden.

Wichtig für Saarabstimmungsbeachtliche!

Der Bund der Saarvereine teilt uns mit: Jede im Saargebiet wohnende Person kann Einspruch gegen die Eintragung einer bereits in die vorläufige Abstimmungsliste aufgenommenen Person erheben.

Die Abstimmungskommission hat nun verfügt, daß derjenige, der einen solchen Einspruch erhebt, eine Abschrift desselben durch eingeschriebenen Brief dem Betroffenen mitzuteilen hat, und zwar an dessen Anschrift im Saargebiet. Der Betroffene muß innerhalb von vier Tagen seit Aufgabe dieses Einschreibebriefes zur Post (also nicht seit dem Tage, an dem er ihn erhält), seine Einwendungen gegen diesen Einspruch dem zuständigen Kreisbüro schriftlich mitteilen. Er muß ferner das ihm schriftlich zugestellte Einspruchsschreiben des Einspruchs erhebenden seiner Erwiderung an das Kreisbüro beifügen.

Also: Wer einen solchen Brief über seine Anschrift im Saargebiet erhält, muß sofort seine Einwendungen schriftlich — Unterchrift nicht vergessen! — unter Beifügung der Schrift des Gegners an das zuständige Kreisbüro der Abstimmungskommission senden. In Zweifelsfragen wende man sich sofort an die Ortsgruppen des Bundes der Saarvereine.

Hauptgeschäftsführer: Dr. Karl Neuscheler

Chef vom Dienst: Dr. Georg Brizner

Verantwortlich: für Politik, Kulturpolitik, Unterhaltung: Dr. Karl Neuscheler, für politische und allgemeine Nachrichten: Dr. Georg Brizner, für den Heimatteil: Richard Wolfermann, für bawische Nachrichten: Hugo Wähler, für Vortales: Fred Fies, für Wirtschaft, Tarnen und Sport: Karl Walter Giffert, für Bewegung und Parteianordnungen: Wolf Steinbrunn, für Anzeigen: Helmut Rehr, sämtlich in Karlsruhe.

Verlag: Führer-Verlag G. m. b. H., Karlsruhe.
Notationsdruck: Süddeutsche Druck- und Verlags-Gesellschaft m. B. G., Karlsruhe a. Rh.
DA IX, 1934

Zweimalige Ausgabe 14 500 Ex.

davon: Karlsruhe 10 000 Ex.
Mertur-Rundschau 2 100 Ex.
Ortenau 2 400 Ex.

Landesausgabe (einmalige Ausgabe) 39 885 Ex.

davon: Karlsruhe 23 028 Ex.
Mertur-Rundschau 6 877 Ex.
Ortenau 9 980 Ex.

Gesamtdruckauflage 53 885 Ex.

2000 neue Erbhöfe

Ablieferungs-Goll von den Bauern erfüllt

* Berlin, 20. Okt. Bei einem Ausspracheabend des Reichsernährungsministers Darré mit Vertretern der Presse teilte Ministerialdirektor Morich mit, daß die Roggenablieferung bereits ein gutes Ergebnis habe, obwohl die Ablieferungsfrist für das erste Kontingent erst am 31. Oktober abläuft. Bereits 10 Prozent der Ablieferung des vorigen Jahres abgeliefert. Ende September hatte die Ablieferung bereits 28 Prozent erreicht. Einen Monat vor Ablieferungsfrist sollten also nur noch 2 Prozent an der Menge, die bis 31. Oktober abgeliefert werden muß. Es kann wohl als selbstverständlich angenommen werden, daß dieser kleine Rest im Oktober noch abgeliefert wird. Es kann also festgehalten werden, daß der Bauer seiner volkswirtschaftlichen Pflicht der prompten Ablieferung von Roggen in der ersten Ablieferungsperiode, die zugleich die größte ist, ausgezeichnet nachgekommen ist.

Ueber die Neubildung deutschen Bauernkamas magie Ministerialrat Dr. Kummer interessante

Mitteilungen. Die Regierung fand bei der Nachübernahme einen Vorrat von 150.000 Morgen vor. Allein für 1934 konnten 780.000 Morgen Siedlungsland angekauft werden, eine Landmenge, die sowohl vor dem Kriege als auch nach dem Kriege noch nie erreicht wurde. Im Jahre 1934 werden 6.800 Erbhöfe auf 550.000 Morgen gegründet und weitere 110.000 Morgen dazu benutzt, Besitzbestätigung zu betreiben und kleine Betriebe auf Erbhöfe abzurufen. Das Ziel der Siedlungspolitik ist der gesunde Hof, nicht der Zahlenrekord. Alle Höfe werden mit raffisch einwandfreien, ergebnreichen Familien besetzt. Hauptächlich wird die Siedlung in den dünn besiedelten Gebieten des Ostens und in den Grenzräumen durchgeführt. Im nächsten Jahr wird etwa die gleiche Fläche für das Siedlungsnetz zur Verfügung stehen. Es wird damit gerechnet, daß im kommenden Jahr auch schon die Landbauflage von 440.000 Morgen aus dem Stillsieverfahren allmählich einbezogen werden kann.

Germanische Führerköpfe

Rniva / Von Heinar Schilling

Das größte Heer, das seit dem Sturme der Kimbern und Teutonen gegen Rom unter Waffen gestanden hat, überschreitet die untere Donau. Ueber 300 000 Mann hat der Götterkönig Ostrogota zusammengebracht...

Während wehren sich, überall ausweichend, gesteht jede Heine Wägbarkeit der Verteidigung auszubehnen, die Römerarmee. Aber was helfen die bescheidenen Siege, die man bald da bald dort über einzelne Scharen erringt...

Noch einmal hat eine Schicksalsfügung das schon verlorene römische Reich im letzten Augenblick gerettet. Was selbst den vereinten Kräften der Regionen nicht mehr gelungen wäre, das fällt jetzt vom Himmel als ein Zufallsgeheimnis. Gegen die damals größte Macht in Europa...

Wie ein Blitz eilt Ostrogota in das Land der Empörer. Jetzt erst zeigt sich, daß er in letzter Stunde kommt, denn bis zum Alt in Siebenbürgen ist der Gepide bereits vorgebrungen. „Dort kommt es mich an, gegen Vermande zu kämpfen, denn das ist gottlos!“ mahnt zum letzten Mal der Götterkönig, ehe die Heere aufeinander losziehen...

Die Quellen schwellen. Vergeblich mag Ostrogota verhandeln haben, die Auftritte wieder zum Gehorsam zurückzubringen. Aber der König ist alt geworden, — rücksichtslos schreitet das Schicksal über ihn hinweg. Noch im gleichen Jahre findet er, der gewaltige Einiger aller Göttervölker, irgendwo ein ruhloses Ende, und Rniva ergreift mit harter Hand die Zügel des Reichs.

Der Mann, der eben erst gegen die Einheit des germanischen Königtums gestreift hat, — der sogar den

Thronerben, Ostrogotas Sohn Sunth, seines Erbes beraubte, erweist sich so gleich nach seiner Thronbesteigung als echter Träger des Königtums. Was sein Vorgänger begonnen hat, eilt er jetzt zu vollenden, und so sehr wachst der junge Fürst in die Pläne und Herrschergedanken Ostrogotas hinein, daß wir ihn schon im ersten Jahre seiner Regierung dessen Werk an eben dem Punkte fortsetzen sehen, an dem es durch die Empörung der Valtigen unterbrochen worden war.

In diesem Sommer des Jahres 250 werden von den Götten Siege erfochten, wie sie seit Arminius und Civilis Zeiten nicht errungen worden waren. Mit zwei Heeren war der König über die Donau vorgezogen, um den Feind zu teilen. So gleich zeigt sich, daß diesmal ein außerordentlicher Mann an der Spitze der Germanen steht, — ein Mann, der gleichsam das Rad der Zeit zurückdreht, und sich darauf bekennt, daß gegen die eisenförmige Taktik der Regionen nur ein einziges Kampfmittel hilft: die Wäldschlacht in einem Gelände, das die Römer zur Auflösung ihrer harren Schlachtaufstellung zwingt. So bricht er in kühnem Anlauf mitten durch die ihn bereits gangeschleht umfassenen Römerarmee durch. Sein Ziel ist das Valtalgebirge, dessen waldreiche Höhen, berührt ob ihrer reichen Wälder, den Götten wie heimisches Berggelände vortrefflich sein mußten. Der Kaiser ahnt die drohende Gefahr und geht nicht in die Falle. In weitem Bogen führt er seine Heere rings um das schluchtenreiche Gebirge. Aber kaum ist er nach langem Umgebungsmanöver im Süden desselben angekommen, da fällt Rniva mit seinen Götten, jäh aus seinen Schlupfwinkeln ausbrechend, über die erschöpften ruhenden Truppen her. Im Nu ist das ganze römische Heer zersplittert und mit genauer Not entkommt der Kaiser mit nur wenigen nach Norden, wo noch einige Grenztruppen stehen. Mit fieberhafter Eile rast er jetzt zusammen, was noch an Streitkräften in den benachbarten Provinzen vorhanden ist. Aber der Götterkönig ist kühn genug, sich überhaupt nicht um all diese Truppen in seinem Rücken zu kümmern. Ganzlich ungehindert zieht er mit seinen Heerscharen durch Thracien und Makedonien und bringt rasch auf der Halbinsel vor. Aber in diesem sonderbaren Krieg scheinen sich immer wieder Ereignisse der Vorzeit zu erneuern. Unvergeßlich ist die alte Geschichte vom tapferen König Leonidas, der mit seiner kleinen Schar das perfide Niesenbergs aufgehalten hatte. Jetzt steht der Tribun Claudius mit 1500 Mann in dem unerstürmbaren Engpaß der Thermopylen, und wirklich gelingt es ihm, die 120 000 anrückenden Götten solange zurückzuhalten, bis ihnen die Luft vergeht, sich länger blutige Köpfe zu holen. Steht ihnen doch nach ganz andern der Sinn. Einen wahrhaft ungeheuerlichen Trost schleppt das Heer seit langem mit sich. Und jeder Mann ist nun bedacht, die darin geborgene Beute sicher in die Heimat zu führen. Genug hat man erkräft, genug gesiegt. Rniva besichtigt den Rückzug. Aber alle Pässe und Straßen in die Götterheimat sind verarmet und verperert. Jeden Schritt breit Weges muß sich das Götterheer erkämpfen. In Dardanien hängt es an einem Daar, das die Götten in eine ihnen gestellte Falle geben, und als sie endlich nahe der Donaumündung sich schon ganz sicher fühlen, da hat der Kaiser seine Klug eronnenes Weiserstück vollbracht: Mit elf Regionen hat er die Götten ringsum eingeschlossen, wie Schlachtier eingesperrt in einen Pfad. Nun soll die Hentersarbeit beginnen. Aber dieser ganze Krieg ist nun einmal eine Kette von Ueberraschungen. Selbst die größte Weiserstück römischer Strategie reicht nicht mehr aus, den fast gesicherten Sieg an erringen. Denn diesmal hat der Götterkönig sich etwas Neues ausgedacht, eine von Germanen noch nie verwendete Taktik. Seine Schlachtfelder, das Sumpfgelände von Sibiria vor sich, erwarten gestaffelt den Feind, der zwar die ersten Schlachtorbungen niederräumen vermag, zuletzt aber vor fürchterlichen Anprall der besten göttlichen Truppen über den Haufen geworfen wird. So fürchterlich müht das Schwert dieser noch völlig frischen Krieger unter den

Kampfmäßen Römern, daß fünf Legionen, also mehr als in der Varusschlacht, völlig zugrunde gehen. Unter den Toten ist der tapferste Kaiser, ist auch sein ältester Sohn und Erbe. In fürchterbare Wirren kragt das Reich, aber die stolzen Sieger kümmern sich nicht darum. Beute und ruhmreich kehren sie in die Heimat zurück, als wäre dieser ganze Krieg nur eine Feldherrenfahrt gewesen, — als wären sie nicht ausgezogen, um die Welt zu erobern.

Das nämlich hat König Rniva in diesem Feldzug eingesehen, daß so leichtens die ganze Halbinsel nicht zu gewinnen ist. Solange noch aus anderen Provinzen immer neue Heere aufmarschieren können, muß auch der glänzendste Sieg an nur einer Stelle der angegriffenen Front wirkungslos bleiben. So fahrt er den abenteuerlichen Plan, zuerst die Widerstandskraft des Reichs an anderen Stellen zu zermürben. Noch im gleichen Jahr brechen dem Götterreiche jähzähare Marfomannen und Quaden über die Donau vor, und nur mit größter Anstrengung können die Rheinlegionen diese neuen Feinde abwehren.

Die Kette der fortwährenden Angriffe reißt nicht mehr ab. Während immer wieder die befreundeten Rhein-Stämme, diesmal an der ganzen deutschen Grenze, gegen die römischen Besatzungen Sturm laufen, läßt der König eine riesige Flotte aufzählen, um die Küsten des Schwarzen Meeres anzugreifen. Die gefährlichsten Vanothos des Nordens erscheinen vor Pittynus, der starken Festung, die die Grenze des Römertums am Kaukasus deckt. Zwar mißlang der erste Angriff, und die kühnen Seefahrer, die unbegreiflicherweise ihre Flotte heimgeschickt hatten, mußten unverrichteter Dinge einen beschwerlichen Rückzug an Fuß sich erkämpfen. Aber im nächsten Jahr erneuerten sie den Angriff und diesmal waren sie erfolgreich. Mit der Flotte fiel ihnen auch eine nicht unerhebliche römische Flotte in die Hände und mit dieser fuhren sie quer über das Schwarze Meer nach Trapezunt, das sie nacheinander überrumpelten. Die Beute, die sie dort machten, war so ungeheuerlich, daß nun jahraus, jahrelang göttliche Kriegsschiffe die Küsten des Schwarzen Meeres, halb aber auch der griechischen Meere heimzuden. Von Jahr zu Jahr werden sie kühner, diese Beherrscher des Meeres. Epehus wird erobert und der goldherrliche Tempel der Artemis niedergebrannt. Rhodos fällt ihnen in die Hände, und die Städte des Inselmeeres werden schonungslos ausgeraubt. Aber auch zu Lande wagen sie sich jetzt wieder weit bis ins Römertum vor. Sie landen an der kleinasiatischen Nordküste und dehnen ihre Beutezüge bis weit ins Innere dieses reichen Landes aus. Aber noch abenteuerlicher sollte es kommen. Eine Flotte erhebt vor Athen, stürmt nach vierwöchentlicher Belagerung die Stadt. Sengend und mordend durchziehen die Sieger ganz Griechenland, werden dann aber von ihrer Flotte abgegriffen, die vernichtet wird. Nun sitzen diese Soldaten in den griechischen Gebirgen und warten, bis sie im nächsten Jahr eine neue Flotte nach abenteuerlicher Fahrt betreibt. Ja, im letzten Jahre dieses achtjährigen Seerrieges wurden nochmals Korinth und Argos sowie die Inseln des ägäischen Meeres heimgejagt.

Alle diese Unternehmungen hatte Rniva lediglich zur Vorbereitung des großen tödlichen Schlages gegen Rom ins Werk gesetzt. In aller Ruhe hatte er inzwischen diesen Feldzug vorbereitet. Uebertraf doch das Heer, das er in allen Gauen seines weiten Reiches aufgebildet hatte, sogar das Ostrogotas noch um ein beträchtliches. Nicht weniger als 325 000 freie bewaffnete Krieger strömten im Laufe des Frühjahrs 260 an der unteren Donau zusammen, — nicht weniger als 8000 Schiffe hatte der König in jahrelanger Arbeit zusammengebracht, — eine Flotte also, wie sie niemals vorher und auch später die Weltgeschichte gesehen hat. Nigoten, Wogoten, Gepiden und Vandalen bildeten die Hauptmasse des Heeres, aber selbst Burgunder von der Warthe, Heruler vom Don, Alanen von der Wolga waren herbeigekührt, um des Königs Heerzug Folge zu leisten.

Der Feldzug begann gleichmäßig mit Ueberrückung der Donau und Ausplünderung der Küste durch die Flotte. Kein römisches Heer durfte wagen, diesem gewaltigen Aufgebote des Götterkönigs entgegenzutreten, vor dem selbst die ferne Hauptstadt zitterte. Langsam und schmerzhaft bahnt sich das Niesenbergs einen Weg durch Makedonien, während die schnelle Flotte schon längst am vorbestimmten Ort des Zusammentreffens, vor Thessa-

Schlechte Gesellschaft

Von schlechten Gesellen wird niemals du Dant und Lohn deiner Güte erlangen, Doch leicht wirkt das Lob eines waderen Manns, beliebt dich bei Leuten zu machen.

Drei Worte selbst sei'n dir der Mühe nicht wert, zu streiten mit stichelndem Stänker Drum laß dich auf leidig Geschwätz nicht ein und wechle nicht Worten mit Toren, Gar leicht unterliegt sonst der edlere Mann dem Geschimpfe des minderen Schelmen.

aus der Edda, übertragen von A. J. Gortleben, verlegt bei Koehler & Amelang, Leipzig.

lonie, angetan ist. So nebenbei werden all die kleinen griechischen Inseln, aber auch Rhodos, Aetia und Kypren, ausgeplündert. Ja selbst Athen fällt ein zweites Mal den Wikingern in die Hand. Dann kehrt die Flotte auf eigene Faust heimwärts in die Heimat zurück, nachdem sie einen Teil der Krieger an Land gesetzt hat, um die Schiffe bewachen zu lassen. Während all dieser Zeit ist es Rniva mit der göttlichen Hauptmacht nicht gelungen, nach Süden durchzubrechen. Der Kaiser hat es durch sehr vorsichtige und sehr geschickte Truppenbewegungen fertig gebracht, ihm immer wieder die Risse nach Südwesten zu verlegen. Ja, er hatte ihn sogar so in die Enge getrieben, daß er sich genötigt sah, das Niesenbergs in einem dreitägigen Karrenzug zusammenzulagern, den der Kaiser nun seinerseits regelrecht belagerte, nicht aber offen anzugreifen wagte.

Mit dem Götterkönig ist es vorbei. Rniva versucht ein tollkühnes Wagnis, bricht an der Spitze seiner besten Truppen mitten durch die römische Linie, um die Heimat zu gewinnen. Aber der Kaiser sperrt mit weicherer Kriegerstärkung sämtliche Pässe über den Balkan. Rniva sieht sich wieder vom Norden abgeschnitten und weicht nach Südwesten aus, um von dort auf der eilig zurückgerufenen Flotte die Heimat zu erreichen. Aber während er sich durch das Rhodopengebirge müht, wird er plötzlich von allen Seiten eingesperrt. So steht er das sichere Ende vor Augen, denn in seinem Heere müht die Pest. Er kann nicht weiterziehen, und was alle Anstrengungen der Römer nicht gelang, das bewirkt binnen kurzem die fürchterliche Seuche.

Da, in solch fürchterlicher Not, packt den König der Mut der Verzweiflung. Wieder bricht sich Heidenzorn mit dem Schwerte Bahn, und wirklich gelang es diesmal einzelnen Scharen, nach Norden in die Heimat zu entkommen. Die übrigen wurden in die Karrenburg zurückgedrückt und schließlich durch Hunger zur Ergebung gezwungen. König Rniva war in die Heimat entkommen. Erst erhielt er die Nachricht, daß von der zurückgerufenen Flotte nicht weniger als 2000 Schiffe am Athosgebirge von den Römern vernichtet worden waren. So war mit einem Schlage die ganze göttliche Wehrmacht erschlagen, der Traum der Eroberung des Imperiums ruhmlos zertrümmert. Das hätte es, daß ein sonderbares Spiel des Zufalls wenige Wochen nach Beendigung des Feldzugs den Kaiser derselben Pest, die ihm eben erst den Sieg verschafft hatte, erliegen ließ. Folgte ihm doch der in Germanenlegenden großgewordene Aurelian, dessen erste Regierungsjahre es war, den Götterkrieg mit kühnem Vornarsch nun auch ins Feindesland zu tragen.

In harter Schmers sitzt Rniva in seiner Königsburg. Er hat kein bestes Recht, das Siegesglück verwirrt. Er läßt nicht mehr die Heerführer rufen, als die Wunden der Regionen immer näher kommen. Ueberall weichen die glücklichen Götten dem allzugenügen Heerzug aus, der noch einmal die römischen Wälder bis mitten ins Herz des Götterreichs trägt. Und als Aurelian schließlich an den Alt kommt, in nächste Nähe des westgötischen Königs, das tritt ihm Rniva nun an der Spitze seines Gefolges entgegen, um zu sterben, wie es für einen König geziemt. Wunderbar endet die Königsstunde, das sich an ein einziges Heidenwerk verhandelt, denn von des tapferen Kaisers eigener Hand fällt der Mann, der vergeblich Hunderttausende in den Tod geführt hat, um das römische Reich zu erringen.

Nachdruck verboten. Copyright by Koehler & Amelang, Leipzig.



Copyright by Carl Dunder, Berlin, Verlag.

„Beg your pardon, Sir.“ Mr. Phillips ruckte unruhig auf seinem Stuhl hin und her. „Ich bin da nicht der Ansicht. Ich habe eine Verantwortung. In dem erbrachten Koffer befinden sich die Familienjuwelen von Mrs. Williams, unerlöschliche Stücke, ich schätze sie auf über 100 000 Dollar. Und ich bin verantwortlich dafür.“

Er hielt einen Augenblick inne und wuschte sich den Schweiß von der heißen Stirn. Mrs. Williams hat mich nicht nur als Sekretär, sondern auch als Privatdetektiv engagiert. Ich verliere eine Lebensstellung, wenn die Juwelen verschwinden.“

Konul Fahrendorf lächelte. Dann sollten Sie für bessere Unterbringung der Juwelen sorgen, Mr. Phillips. Solche Objekte läßt man nicht einfach in einem Lederkoffer mit Patentverschlus liegen. Wenden Sie sich doch an Mrs. Torrel. Es wäre mehr als merkwürdig, wenn sich an Bord dieser so herrlich ausgestatteten Nacht nicht ein Tresor oder Safe befände.“

„Zufällig! Daran habe ich nicht gedacht!“ Mr. Phillips sprang erregt auf. „Ich werde Mrs. Torrel so gleich befragen.“

Die Vermutung des Konuls erwies sich als richtig. Es gab selbstverständlich ein Safe an Bord der „Eleanor“. Es befand sich in der Schiffsbibliothek, unauffällig und funktvoll in den Bücherregalen eingebaut, und verfügte über Schlösser, die sich ohne Schlüssel nicht leicht öffnen ließen. Mrs. Torrel, die selber auch nicht an diese Möglichkeit gedacht hatte, war sichtlich erfreut über den Einfall. Sie befragte sich mit Mrs. Williams und ihrem Sekretär, führte die alte Dame selber in die dicht neben ihrem eigenen Apparat liegende Bibliothek und schloß vor ihren Augen den gesamten Schmutz in das Safe.

„Hier ist der Schlüssel, Mr. Phillips. Wollen Sie ihn in Verwahrung nehmen? Es existiert nur dieser eine.“

Mrs. Williams küßte Owen herzlich ab. „Woher das, Deary? Es genügt doch, daß Sie selbst den Schlüssel haben.“

Im Salon löste es beim Dinner allgemeine Befregung aus, daß ein fideles Aufnahmegerät für die Juwelen gefunden worden sei. Mona Jabornik hat stürmisch darum, auch ihren Schmutz im Safe deponieren zu dürfen. Und auch Jap, der, sofern sein Dienst es gestattete, von Owen regelmäßig zur Teilnahme am Dinner eingeladen wurde, erklärte die gefundene Lösung für die beste.

In der Nacht darauf aber begab sich an Bord der „Eleanor“ folgendes:

Mr. Phillips, der, von innerer Unruhe um die Juwelen seiner Brotherrin getrieben, einen Rundgang durch das Schiff machte, fand in der Bibliothek den Kapitän geruchsam hinter einer Batterie von Flaschen sitzend und in einem Buche blättern. Das selbe Buch lag genau so breit und unverrückbar da wie in einer Hamburger Patentkneipe, anheimelnd fest eingeschlossen, sich selber hier unter den Tisch zu trinken.

Mr. Phillips lehnte die freundliche Einladung zum Mittrinken mit Entrüstung ab. Er war überzeugter Abstinenzler. Aber als er nach einer Stunde noch einmal in die Bibliothek zurückkehrte, fand er den Kapitän immer noch an Ort und Stelle.

Mr. Phillips räusperte sich. „Haben Sie denn heute nacht gar keine Waage, Kapitän?“

„Nein, Sie täuschen Detektiv. Ich hab mich mit meinem Erkennt geirrt. Wir machen Dauerwachen. Er bei Nacht und ich bei Tag!“

Mr. Phillips wagte noch eine zweite Frage. „Warum halten Sie Ihre Drogen denn nicht in Ihrer Kabine ab, Kapitän?“ Sie haben sonst doch nicht hier gelassen.“

Mr. Phillips eilte in den Rauchsalon zurück, wo er zum Glück noch Konul Fahrendorf und Mr. Brooks fand und seine merkwürdige Wahrnehmung brühwarm berichten konnte.

„Was lagen Sie dazu, Mr. Fahrendorf?“ Brooks schlug erregt die flache Hand auf den Tisch. „Das ist doch höchst verdächtig, daß er sich ausgerechnet die Bibliothek zum Kneipen ausucht! Er will an die Juwelen, das ist sonnenklar! Ich lege Ihnen sehr zu eins, daß der Kerl gar kein Kapitän ist, sondern ein ganz großer Gangster!“

Auch Konul Fahrendorf wurde nachdenklich. „Ein Seeman ist er ohne Zweifel“, wandte er bedächtig ein. „Er versteht seinen Kram und kann ein Schiff führen. Fragt sich nur, ob er nebenbei nicht noch etwas anderes ist. Sie haben recht, Mr. Brooks, jetzt müssen wir der Sache auf den Grund gehen.“

Eine halbe Stunde später, nach eingehender Beratung mit den beiden anderen Herren, gab Konul Fahrendorf in der Zunftkabine ein drahtloses Telegramm an sein Handelsbüro in Hamburg auf. Es lautete, aus dem Code deschlüsselt:

„Sunkt dringend amtliche Auskunft über Kapitän Jap Boyen aus Hamburg Code B an Fahrendorf, Nacht „Eleanor“.“

Jap Boyen aber schüttelte zur gleichen Zeit den Inhalt von drei der aufgebauten Whiskyflaschen nicht hinter die Bünde, sondern bedächtig aus dem Vullauge, wie ein amerikanischer Prohibitionsagent. Eine nur besteht er gefüllt vor sich auf dem Tisch. Auch wie ein Prohibitionsagent.

Etwas blaß und übernünftig stand Jap am nächsten Morgen auf seiner Brücke. Seit langer Zeit hatte er so etwas wie einen richtigen Kagenzimmer. Sonst pflegte er zwischen Nachtrunk und Frühtrunk wenigstens ein paar Stunden zu schlafen, aber gestern hatte er mit trostiger Hartnäckigkeit auf seinem neuen Stammplatz in der Bibliothek ausgehalten, bis die Sonne fiel. Während Jap sonst auf der Brücke auf und nieder zu marschieren pflegte, mußte er sich heute mehrfach auf die Schanzpfeiler setzen. So müde war er.

Der Morgen war schön und frisch. Die Sonne schien so blank, als sei sie wirklich eben aus dem leuchtenden Element emporgetiegen. Die Dünung ging ruhig. Ab und zu wuschen ein paar Spritzer über das Vorderdeck.

Natürlich lagen die meisten Gäste noch in den Federn. Aber es gab auch Frühaufrichter unter ihnen. Jap sah nach einer Weile zwei Gestalten über das stille Promenadenende dahertreiben. Es waren Owen, die einen Morgenanzug mit weit geschlitzten hellblauen Bein-

kleidern und dunkelblauer Jacke trug, und der junge Freddy Williams. Letzterer ganz ernsthafter Sportsmann in weißen Hosen und diesem Canadian Sweater. Sie marschieren beide wie gute Kameraden in gleichem Schritt und Tritt, zweimal, dreimal um das ganze Deck. Dann schien der junge Williams genug von der Morgenbewegung zu haben. Er fand ein geschicktes Plätzchen vorne, unter der Kommandobrücke und schleppte zwei Biergeschäfte für Owen und sich selbst herbei.

Jap lehnte wieder einmal schwer auf der Brüstung der Brücke. Er konnte die beiden da unten so wenig sehen wie sie ihn, um so besser aber in der Morgenstille jedes Wort verstehen, das da unten gesprochen wurde.

„Ja, die Nacht ist herrlich“, hörte er Owen sagen. „Aber sie hat auch ein schönes Stück Weiß gekostet, Freddy!“

„Ich weiß“, kam die etwas näselnde blaßrote Stimme des jungen Williams. „Eine halbe Million Dollar. Anzahlung in bar 20 000 Dollar. Das übrige in Wechseln zu je 50 000. Der erste fällig am nächsten Ultimo.“

„Das ist empörend!“ Owens Stimme klang wirklich aufgeregt. „Spionieren Sie mir nach, Freddy? Lassen Sie mich etwa beobachten?“

Keine Spur, liebste Owen. Warum sollte ich? Aber von wem haben Sie die Nacht gekauft?“

„Durch einen Mr. Jackson in Hamburg. Der ist natürlich nur bevollmächtigter Agent.“

„Und wer war der Owner der „Eleanor“?“

„Ich denke, G. B. Miller in Chicago.“

„Er war es, Owen. Aber die „Eleanor“ hat bereits vor einigen Monaten unter der Hand ihren Eigentümer gewechselt. Es gab da gewisse Forderungen, die das Haus Williams an G. B. Miller hatte. Verzweiflung! Es ist unbillig, vor einer Lady von Geschäften zu sprechen. Also kurz und gut: der letzte Eigentümer war ich. Sie haben „Eleanor“ von mir gekauft, Owen!“

Jap hörte einen kleinen Ueberraschungsausbruch da unten. Dann laute Owen ungläubig: „Da wären Sie also mein Gläubiger, Freddy? Aber das ist doch nicht möglich. Sie kannten ja die „Eleanor“ gar nicht, als Sie an Bord kamen! Oder taten Sie nur so?“

„Ich hatte das Schiff in der Tat vorher nicht gesehen“, lachte der Millionärssohn. „Als es mir übertragen wurde, beauftragte ich meinen Agenten in Hamburg gleich, die „Eleanor“ weiter zu verkaufen. Mr. Jackson, mit dem Sie verhandelt haben, war mein Bevollmächtigter.“

(Fortsetzung folgt)

Das badische Land

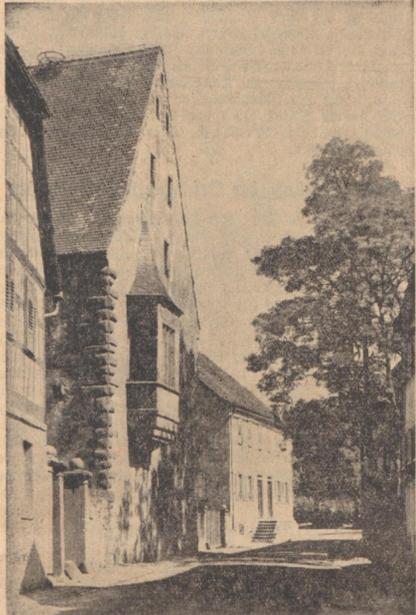
Der Reichsstatthalter im Frankenland

Der zweite Tag der Frankenlandfahrt — Große Feldbereinigungspläne im Bezirk Buchen — Abfahrmärkte im Bezirk Tauberbischofsheim

Der zweite Tag der Frankenlandfahrt des Reichsstatthalters brachte nach dem Besuch von Mosbach und Adelsheim am Freitag Besprechungen in Buchen und Tauberbischofsheim über die wirtschaftliche Lage der besuchten Bezirke. Unser Redaktionsmitglied, welches an der Frankenlandfahrt des Reichsstatthalters teilnimmt, bringt nachstehend einen ausführlichen Bericht über den Besuch des Reichsstatthalters in den Bezirken Buchen und Tauberbischofsheim.

Die Sorgen des Bezirks Buchen

Diese dreitägige Frankenlandfahrt des Reichsstatthalters vermittelte starke Eindrücke von dem wirtschaftlichen Kampf des Bauernlandes und des Odenwaldes und des Taubergebietes, durch das uns vor allem der zweite Tag der Fahrt führte. Herbstliche Sonne lag über den Buchenwäldern des Frankenlandes. Buchen mit seinem Bezirksmuseum, das alles die Schätze und Funde des



Buchen: Steinerne Bau, jetzt Bezirksmuseum

Frankenlandes beherbergt, ist eine fast unergründliche Fundgrube für Heimatforschende. Walldürn hat einen schweren Kampf zu bestehen und gerade für diesen bekannnten Wallfahrtsort, mit seiner doppelstürmigen Kirche, einer der schönsten Frühbarockbauten des Frankenlandes brachte dieser Besuch des Reichsstatthalters auf Grund der Besprechungen manchen hoffnungsvollen Ausblick für die Zukunft. Voll Bewunderung fuhr man durch dieses Land mit dem wechselvollen Charakter, vom Bauland durch ein Stück badisches Sagenwaldes und dann mitten hinein ins Tal mit seinen Weinbergen, Wildtöcken und Madonnen. Stille Dörfer wechseln mit alten Städten, mit mehr als tausendjähriger Geschichte und überall findet man eine arbeitsame Bevölkerung, mit einem starken Glauben an Deutschlands Zukunft.

Der zweite Tag der Frankenlandfahrt des Reichsstatthalters begann mit einer Besprechung in Buchen, bei der neben Landrat Dr. Wagner Kreisleiter Ulmer und der Kreisgeschäftsführer Holzwarth aus Walldürn teilnahmen. Nach einer Begrüßung des Reichsstatthalters durch den Landrat gab Kreisleiter Bürgermeister Ulmer einen ausführlichen Bericht über die Lage im Bezirk, der durch die Struktur des Bezirks nicht ganz das erkennliche Bild zeigt, wie der Bericht aus den Bezirken Mosbach und Adelsheim. Der Kreis Buchen erstreckt sich vom Odenwald bis zum Bauland, mit einem Flächeninhalt

von 48 993 Hektar. Er besteht aus 48 Gemeinden mit einer Einwohnerzahl von 28 000. Vier Fünftel der Bevölkerung des Amtsbezirks Buchen leben von der Landwirtschaft. Die Bauern im Kreis Buchen verfügen über 25 343 Hektar eigenes Gelände. Von der Waldfläche 25 967 gehören % der Gemeinde. Im ganzen Bezirk Buchen sind ungefähr 5000 landwirtschaftliche Betriebe. Durch die schlechten Arbeitsverhältnisse in den Städten werden viele Bauernsöhne wieder in die Heimat zurückkehren. Es sind dies die Kleinbauern, die nicht als Arbeitslose geführt werden, aber trotzdem als Arbeitsuchende den Arbeitsmarkt belasten. Während man auf der fränkischen Seite des Kreises mehr Getreide und Grünern baut, verlegt man sich auf der Odenwaldseite auf die Viehzucht. Der Weinbau, für den nur die fränkische Seite des Bezirks in Frage kommt, liegt schwer darnieder. Es ist nach Ansicht des Kreisleiters zu prüfen, ob nicht mit staatlichen Mitteln bei Hardheim ein Neubau errichtet werden soll. Im Odenwald wäre es dringend geboten, durch die

Kleinbäuerliche Betriebe eine Jungviehweide zu errichten, um dort die Viehzucht zu fördern. In der Hauptsache müßte nach Ansicht des Kreisleiters seitens des Reichslandrathes eine großzügige Propaganda für den Frischfütterstoffbau beauftragt werden.

Die Arbeitsbeschaffungspläne des Bezirks

Die finanzielle Lage der Gemeinde Buchen ist nicht die Beste. Die Umlageeinzeln sind ziemlich hoch und die Rückstände der Gemeindeumlage ebenfalls. Der Rückstand im Kreis Buchen ist rund 700 000 Mark. Trotzdem hat der Kreis einen sehr wesentlichen Teil für die Arbeitsbeschaffung beigetragen. In 25 Gemeinden wurde die Feldbereinigung beschlossen. Die zu bereinigende Fläche beträgt 4528 Hektar. Die Feldbereinigung und Entwässerung wird mit dem Arbeitsdienst, der in Buchen rationiert ist, in einer Stärke von 215 Mann, durchgeführt. Es sind 233 500 Tagewerke vorgesehen. Bei dieser Arbeit werden selbstverständlich die

Arbeitslosen in den betreffenden Gemeinden eingesetzt. Bis jetzt ist nur ein kleiner Teil der Feldbereinigung durchgeführt. Der übrige Teil wird in Angriff genommen, sobald die Finanzierung sichergestellt ist. Es ist weiter in Aussicht genommen, und von der Bauernkammer gut geheißenen, die Siedlung Sallenbusch-Zipfen zwischen Walldürn und Buchen. Es ist ein Gebiet von 200 Hektar. Im Bezirk sind von einer größeren Anzahl von Gemeinden der Bau von Wasserleitungen in Aussicht genommen.

Walldürn plant eine vorbildliche Kleinsiedlung

Der Kreisleiter berichtet sodann über eine Reihe von weiteren Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen. So ist ein Schulhausbau in Landenbach mit



Wildtöcken im Taubergebiet

einem Kostenvoranschlag von 12 000 Mark und ein Schulhausbau in Ripberg mit einem Kostenaufwand von 40 000 Mark geplant.

Die Gemeinde Walldürn hat die Absicht, eine vorbildliche Kleinsiedlung, die bald in Angriff genommen wird, in Aussicht genommen. Der Ausbau der Straße Buchen — Zittenfelden — Hammerbach und der Straße Hardheim sind geplant. Ferner die Verbesserung der Straße Hardheim — Walldürn — Buchen — Madau. Allgemein hemmend für die Arbeitsbeschaffung sei bei den Gemeinden die Kreditverweigerung. Der Kreisleiter bezeichnete es als wünschenswert, wenn bei diesen Gemeinden eine Erleichterung eintreten würde. Schwer zu leiden unter der Arbeitslosigkeit haben besonders die Gemeinden Walldürn, Buchen und Hardheim. Die Gemeinde Walldürn hat heute 128 Arbeitslose. Die Gemeinde Buchen 10, Hardheim 21. Die Arbeitslosenzahl im Buchener Kreis beträgt insgesamt 159. Der Kreisleiter kam sodann in seinem Bericht auf die Belastung der Gemeinde Buchen zu sprechen und bat den Reichsstatthalter dafür Sorge zu tragen, daß kein Abbau des oberen Klassen des Realgymnasiums in Buchen erfolge.

Die Lage der Industrie im Bezirk Buchen

Die Industrie im Kreis Buchen ist augenblicklich gut beschäftigt. Schwer darnieder liegt die Sand- und Kalk-

Abschluß der Schachwoche in Baden-Baden

Der Großmeister gewinnt 22 von 28 Simultanpartien, verliert keine und erzwingt 6 Remis!

Baden-Baden, 20. Okt. Mit außerordentlicher Spannung sah man der großen Simultanvorstellung vom Freitag entgegen, die gewissermaßen Höhepunkt und Ausklang der Baden-Badener Schachwoche bildete. Von fern und nah waren Verbelegte herbeigeeilt, um den Meister des königlichen Spiels bei der Ausübung seiner Kunst bewundern und von ihm profitieren zu können.

28 Gegner hatten sich dem Großmeister gestellt, heftig tobten die Kämpfe und es dauerte dann nicht einmal 3 Stunden, bis die Schachschlacht geschlagen und zu einem einzigartigen Sieg für Bogoljubow gestaltet war. Dabei hatte der Großmeister eine Gegnerkraft, die es tatsächlich verdient, auch von einem ganz großen Können ernst genommen zu werden. Außerdem bedeutet derartige Massenkämpfe selbst für Leute wie Bogoljubow unerhörte Anstrengungen, so daß es als einen unerhörten Triumph des Meisters bezeichnen werden muß, wenn er von den 28 Partien nicht eine einzige verlor, sondern 22 mal als Sieger aus dem Kampf hervorging und 6 Partien unentschieden gestaltete. — Besondere Erwähnung verdient, daß unter den 6 Glücklichsten, die gegen Bogoljubow remis spielten, sich auch seine beiden Töchter befanden. Es liegt also doch im Blut!

Den Baden-Badener Abschluß der Schachwoche bildete ein Vortrag, verbunden mit Vorträgen des Großmeisters vor den Baden-Badener Schülern.

Erstes Gastspiel des Badischen Staatstheaters in Rastatt

Rastatt, 20. Okt. Die unermüdbaren Anstrengungen der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ haben nunmehr endgültig den Erfolg für die diesjährige Saison gesichert. Kein Propagandamittel wurde außer Acht gelassen, für die Mission der Kulturgemeinde zu werden und die Zahl der Platzmieten auf den Stand zu bringen, der der Bedeutung Rastatts als kulturelle Grenzstadt angemessen ist. Der begeisterte Einsatz der einheimischen Volksgenossen brachte es fertig, dem Badischen Staatstheater genau wie an dem Künstler-Verabend ein bis auf den letzten Platz ausverkauft Haus zu besetzen. Damit war das erste Gastspiel, in dem sich die Oper des

Staatstheaters mit Rossinis komischer Oper „Der Barbier von Sevilla“ einführte, ein hundertprozentiger Erfolg.

Das Programm ging über 3 Stunden, denn es brachte neben der Oper auch das Staatsballett in einem weiteren Tanzspiel zur kleinen Nachmittagsvorstellung von W. A. Mozart. „Mährische Szenen“ betitelte sich die entzückende Angelegenheit, die Valeria Kratina voll Schmitz und Laune und Grazie entworfen hatte. Es wirkten mit die Herren R. Maner und Emil Michutta, die Damen Elfriede Kuhlmann, Sibberborth, Ras, Hermes, Dablinger und Birnmaier. Die musikalische Leitung hatte Walter Horn. Zeigte sich das Publikum den Jüngeren und Jüngeren Terpsichores gegenüber schon sehr beifallsfreudig, so ärgerte es nicht, den Künstlerinnen und Künstlern im „Barbier von Sevilla“ auf offener Bühne Beifallsstürme zu spenden. Die Singstimme und die mimische Gebärde, das grundlegend eigentümliche italienische Operndarstellung, wurden wirkungsvoll herausgehoben und vermehrt sich zu Höheleistungen theatralisch-musikalischer Geistesart und Komik, die erschütternd war. Dabei blieb trotz des charakteristischen Ausdruckes der Singstimmen und des individuellen Maskenspiels der präzise Gesamteindruck bewahrt. Josef Keilberth hand imponierend vor dem freudig musizierenden Orchester und durfte gleich nach der spritzig und langfarbig gespielten Ouvertüre reichen Beifall entgegennehmen. Und dann die anderen: Harlan, der Barbier Figaro, Schuster, der Dr. Bartolo, Rentwig, der Graf Almaviva, Elfe Plant, die reizende Schalkhafte Rossina, Elfriede Haberborn, die stimmgewaltige Marzelline und Adolf Schöpflin, der verschlagene Don Basilio! Jedes ein Muster, Mimiker, Komiker und Künstler, mit einem Wort, aus dem ff. Das hohe Niveau der Aufführung machte dem Regisseur Graf Wilhelm alle Ehre. Der Wilderball des bis auf den letzten Platz besetzten Hauses, die langanhaltenden Ovationen zum Schluß bewiesen, wie zufrieden die Rastatter mit diesem Abend waren.

Das nächste Gastspiel des Badischen Staatstheaters in Rastatt findet am Montag, den 5. November, statt und bringt eines der tiefsten und menschlich erschütterndsten Dramen, das seit der Erneuerung der Nation auf der Bühne erschienen ist: „Die Heimkehr des Mathias Brud“, Schauspiel in 3 Aufzügen von Sigmund Graf. M. H.

Wo vereinte Kräfte walten,
wird das Schwerste leicht vollbracht, wo

Persil und Henko

Schalten, wird das Waschen leicht gemacht!

Persil und Henko ohne die zwei keine Wäsche



Kleine badische Rundschau

Feinindustrie. Die fränkische Möbelfabrik in Badheim mit ihren großen Räumlichkeiten und Maschinen steht still. Die Blumenindustrie in Badstätt ist ebenfalls gut beschäftigt, doch bittet der Kreisleiter die Frage zu prüfen, ob sich nicht ein Auftrag des Winterhilfswertes in Form von Blumen verifizieren ließe. Auch in der Maschinenindustrie ist die Arbeit auf längere Zeit gesichert. Im Kreis Baden befinden sich 1022 Gewerbebetriebe, die insgesamt 424 Gefellen und Beurlinge beschäftigen. Nachdem Landrat Dr. Wagner noch ergänzende Mittelungen über die Feldbereinigungspläne gemacht hatte, dankte der Reichshaltalter für die bisher geleistete Arbeit und gab wertvolle Anregungen für die zukünftige Arbeit im badischen Hinterland.

Der Bezirk Tauberhofsheim berichtet
Auch der Besuch des Reichshaltalters am Samstagmorgen im Bezirksamt Tauberhofsheim rundete das Bild der wirtschaftlichen Lage des Frankenlandes ab. Landrat Denzel begrüßte den Reichshaltalter



Tauberhofsheim, die romantische badische Kleinst-

im Bezirk und gab der Freude der Bevölkerung über das Interesse, das der Reichshaltalter ihrer Sorgen und Mühen entgegen bringt, Ausdruck.

Kreisleiter Vollrath gab sodann einen Bericht über die wirtschaftliche Lage des Kreises, der in dem nordöstlichen Teile des Landes Baden fern von dem Abgabengebiet mit seinen Erzeugnissen sehr fruchtungsunfähig liegt. Diese ungünstige Lage wurde sich selbstverständlich auf die Preisgestaltung sämtlicher landwirtschaftlicher Erzeugnisse aus. Der Kreisleiter brachte die Wünsche der landwirtschaftlichen Bevölkerung bezüglich der Eisenbahntarife vor, um einen besseren Absatz zu erhalten. Sehr günstig habe sich die Grünkernkontingentierung für den Kreis ausgewirkt, wofür der Regierung Dank gesagt sei. Größere Waldausdünnungen in Grobriehersfeld in Grünfeld, würden die Möglichkeit zur Schaffung von Volkswäldern geben. Der Kreisleiter gab sodann ein eingehendes Bild der Lage der Industrie des Bezirks.

Im Dezember 1932 hatte der Bezirk 172 Arbeitslose, im Oktober 1934 sind noch insgesamt 33 Arbeitslose einschließlich der Krüppelpfänger vorhanden. Der Bezirk Tauberhofsheim hat ebenfalls

ein größeres Arbeitsbeschaffungsprogramm

aufgestellt, wobei Straßenbauarbeiten eine große Rolle spielen. So ist die Kurvenverlegung bis Schweinsberg und Königheim mit einem Kostenaufwand von 70 000 Reichsmark und mit 55 000 Tagewerken in den nächsten Wochen vorgesehen. Größere Straßenbauprojekte liegen zur Genehmigung vor. Auch auf dem Gebiete der Meliorationen und Feldvereinigungen hat der Bezirk große Pläne. Die Stadtgemeinde Tauberhofsheim beabsichtigt die im vergangenen Winter begonnene Kanalisierung fortzuführen mit einem Kostenaufwand von 82 000 Reichsmark und circa 10 000 Tagewerken. Der Kreisleiter gab zum Schluß noch eine Uebersicht über das Winterhilfswerk im vergangenen Jahr und betonte, daß die Vorbereitungen für das Winterhilfswerk 1934/35 getroffen seien und die beste Aussicht hätten, das Ergebnis des letzten Jahres zu überbieten. Landrat Denzel machte ergänzende Mittelungen über Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen im Bezirk Tauberhofsheim.

Der Reichshaltalter dankte den beiden Referenten für ihre geleistete Arbeit und gab in ausführlichen Darlegungen zu den einzelnen Maßnahmen außerordentlich wertvolle Anregungen für das Tauberland. Er wies auf die Bedeutung der Bodenpolitik hin. Aus der Kleinflächigkeit den letzten Nutzen herauszugewinnen, sei der Grundgedanke für die künftige Arbeit. Im Sinne der nationalsozialistischen Weltanschauung müsse planmäßige Bodenpolitik getrieben werden. Denn systematisch müsse dem Boden jeder Zentimeter abgerungen werden. Er wies auf die Möglichkeit des Anbaues von Hopfen, Tabak und Flachs hin, und bat den Erbhöfbesitzer und der Frage der Kleinbauern ganz besondere Aufmerksamkeit zu schenken.

Nach einem kurzen Aufenthalt in Tauberhofsheim begab sich der Reichshaltalter nach Weisenbach, wo ihm die NF einen herzlichen Empfang bereite. Er wird in Weisenbach am Sonntag vormittag Besprechungen im Bezirksamt haben.

Nationalsozialistische Arbeitskameradschaft

W. Weisenbach, 20. Okt. Vor einigen Monaten erlitt auf dem Weg zur Arbeit die in der Firma C. Holzmann & Co., Weisenbachfabrik, beschäftigte Arbeiter Josef Fritz aus Langenbrand einen tödlichen Unfall. Um die ihres Ernährers beraubte Familie des verunglückten Arbeitskameraden vor Hunger und Elend zu bewahren, ließ sich die Gefolgschaft einen Stundenlohn abziehen. Auf diese Weise kam der fällige Betrag von 500 RM. zusammen, der nun in Raten den Hinterbliebenen ausbezahlt wird. — Nationalsozialismus der Tat!

S. Mannheim, 20. Okt. (Von Auto erfaßt.) Auf der Altmannstraße wurde ein Radfahrer von einem Personenkraftwagen von hinten angefahren und zu Boden geschleudert, wobei er lebensgefährliche Verletzungen davontrug, die seine Ueberführung in das Allgemeine Krankenhaus notwendig machten.

Das badische Schlossmuseum Mannheim zeigt von Sonntag ab Louvre- und Papiertgemälde von Franz Gutz-Weimar, darstellend Innenräume badischer Schlösser (Mannheim, Bruchsal, Favorite). Ein Teil der Bilder ist vor kurzem im Zusammenhang mit der vom Badischen Verkehrsverband herausgegebenen, reich ausgestatteten Schrift über die unterbadischen Schlösser entstanden, in der einige dieser reizvollen Künstdrucke Originalen in wohlgelegener Farbentwidergabe Aufnahme gefunden haben.

Mosbach, 20. Okt. Ein Segelflugrekord wurde von dem hiesigen Segelfluglehrer Wieler aufgestellt, der unter den schlechtesten Witterungsverhältnissen mit seinem Segelflugzeug „Roter Adler“ fast 6 Stunden in der Luft zubrachte.

Pflüdingen (S. Tauberhofsheim), 20. Okt. (Selbstmord.) Ein hiesiger Schneidermeister hat sich aus bis jetzt noch unbekannter Ursache in seinem Anwesen erhängt.

Defringen. (In Haft genommen.) Ein 40 Jahre alter Mann wurde wegen fittlicher Verfehlungen in Haft genommen und in das Bruchsaler Gefängnis eingeliefert.

S. Kirchbach, 20. Okt. (Preisgekrönter Hopfen.) Die Hopfenbauerschaft Kirchbach errang auf der 29. Hopfen- und Brauereiausstellung mit 44 Punkten einen 2. Preis sowie den Ehrenpreis der Landesbauernschaft Baden. Herr G. Kremer ist der Pflanzler der preisgekrönten Hopfen.

S. Forst, 20. Okt. (Sonderfahrten der Kraftwagen.) Anlässlich des Kirchweihfestes am kommenden Sonntag verkehrt die Kraftpost Bruchsal-Forst-Dambrienen je nach Bedarf ab 2 Uhr nachmittags für die Bruchsaler Kirchweihbesucher in Rücksichtgelegenheit bis 1 Uhr nachts.

S. Wiefental, 20. Okt. (Kleine Chronik der Woche.) Die fünfjährigjährigen veranstalteten im Gasthaus zum „Girschen“ eine Wiedersehensfeier, die einen guten Besuch und tadellosen Verlauf aufweisen konnte. Der Austausch von Jugend- und Schulerinnerungen bildete das Hauptprogramm. — Im Laufe der Woche fanden die 68 Jahre alte Landwirt Florian Seider und Frau Marie Seider geb. Raaber, Witwe. Mit der Verstorbenen, die im 88. Lebensjahre stand, starb in unserer Gemeinde der Stamm Raaber aus. — Am heutigen Tage kann der älteste Bürger der Gemeinde Wiefental, der auch der letzte Veteran von 1870/71 ist, sein 87. Lebensjahr vollenden. — Am Sonntag, den 23. Oktober, veranstaltet der Gesangsverein „Sängerbund“ in der Hofenalle ein Herbstkonzert.

Neufahrn. (Riesentrüben.) Trotz des vergangenen trockenen Sommers konnte hier Frau Benedikt Stork ein Riesentrüben mit einem ungläublichen Gewicht von 32 Pfund ernten. Ein kleines Bild eines solchen Exemplars erhält man, wenn man bedenkt, daß nur 3 Rüben dieser Art zu einem Zentner nötig sind. Ferner konnte Heinrich Roth eine fällige Weisröhre von nahezu 10 Pfund einheimen. Auch das diesjährige Kartoffelertragnis ist sehr gut ausgefallen.

S. Neufahrn, 20. Okt. (Sandblattpreis.) Der Sandblattpreis beträgt hier 72,20 bis 74,55 RM.

S. Neufahrn, 20. Okt. (Filmabend.) Durch die NS-Gauleitung wurde hier eine Vorführung des Films „Vollstopp voraus“ statt. Der Nachmittag brachte eine Kinovorstellung und löste dieselbe bei den Kleinen helle Begeisterung über unsere kleine, aber schneidige Flotte aus.

Spöck. (Neue Fleischpreise.) Vom heutigen Tage ab kostet bei den hiesigen Metzgereien das Pfund Rindfleisch 80 und das Schweinefleisch 90 Pfennig. Damit wurde auch das Ausbuchen von Schlachtwild seitens der Landwirte verboten.

S. Neudorf, 20. Okt. (Sandblattverkauf.) Das diesjährige Sandblattertragnis konnte zu einem Zentnerpreis von 74,55 bis 76,35 RM. abgesetzt werden.

Graben. (Hohes Alter.) Am Sonntag kann in fürstlicher und geistlicher Weise der Altbürgermeister Wilhelm Emanuel Zimmermann seinen 79. Geburtstag feiern. Der hochbetagte Greis stand von 1893 bis 1919 als Bürgermeister an der Spitze der Gemeinde Graben.

S. Neufahrn, 20. Okt. (Verschiedenes.) Die vier hiesigen Tabakbauvereine erstellten für ihr Sandblatt den schönen Preis von 79,05 bis 82,35 RM. pro Zentner, während man für leichtverbagelte Ware 64,50 RM. bezahlte. — Die erste Eintopfgerichtsammlung erbrachte den Betrag von 48.— RM. während der Bernsteintafelverkauf 20.— RM. ergab.

Wiedelsheim. (Sammlungsergebnis.) Die Sammlung zum Eintopfgericht ergab hier den fälligen Betrag von 108 RM. Somit erbrachte die Sammlung ein Drittel mehr als die erste vorjährige Eintopfgerichtsammlung. Für den kommenden Winter ein schöner Anfang!

S. Hochstetten, 20. Okt. (Samlungsergebnis.) Bei der ersten Sammlung des Eintopfgerichtsammlung hier 69 RM. verzeichnet werden.

S. Vinkenheim, 20. Okt. (Ernte des Todes.) Im Alter von 60 Jahren verstarb nach längerer Krankheit Reichsleiter a. D. Karl Wilhelm Rabel, der vor Jahresfrist in den Ruhestand trat. Der Verstorbene stand von 1908 bis 1933 im Dienste der Gemeinde. — Unter großer Anteilnahme wurde am vergangenen Mittwoch der am Sonntagabend in Wiefental tödlich verunglückte Gipser Albert Rabel zu Grabe getragen. Reiche Kranz- und Blumenspenden zeugten von der Beliebtheit des so früh aus dem Leben Gerufenen. So legte auch die Deutsche Arbeitsfront, der Musikverein und seine Kameraden Kranze an der letzten Ruhestätte ihres toten Kameraden nieder. Ferner umrahmte der Musikverein „Harmonie“ durch würdige Trauerweisen den Akt der Beisetzung.

Forstheim, 20. Okt. (Stenographentag.) In Verbindung mit der 50jährigen Jubelfeier des hiesigen Kurzschiffvereins findet am 5. und 6. Januar 1935 in Forstheim ein Gaugebietvertretertag der badischen Stenographen statt.

S. Wiefental, 20. Okt. (Sozialismus der Tat.) Die Gemeinde Marlen mit Goldschauer und Kittersberg, Amt Offenburg, hat den hiesigen Murgaltgemeinden Wiefental, Dornberg, Dornberg und Dornberg etwa 80 Zentner Einheitsbrot gespendet. Wir freuen uns über dieses Zeichen nationalsozialistischer Volksergebenheit.

Malß (bei Etlingen), 20. Okt. (Spinale Kinderlähmung.) Hier sind einige Fälle von spinaler Kinderlähmung aufgetreten. Dasselbe wird aus Malß berichtet. In beiden Orten wurden die Volks- und Kinderschulen geschlossen.

Offenburg, 20. Okt. Unsere Handelsschule feiert am Samstag, den 27. Oktober, durch einen Festakt ihr 50jähriges Bestehen.

S. Wiefental, 20. Okt. (Tabakverkauf.) Im Laufe dieser Woche wurden Sandblatt und Gruppen verkauft. Der hiesige Tabak erhielt in Offenburg das zweitöchste Angebot mit 87,35 RM. für den Zentner Sandblatt.

S. Neufahrn, 20. Okt. (Neuer Gemeinderat.) Der hiesige Gemeinderat wurde im Ernennungsverfahren mit der Regierung umgebildet beim. ergänzt. Neu in den Gemeinderat hinzu kamen die Parteigenossen Zollbeamter K. Schmidt, Kaufmann R. Brandtner und Gastwirt Fr. Behr. Aus dem alten Gemeinderat wurden übernommen die Parteigenossen D. Wülfel, Ortsgruppenleiter der NSDAP, B. Dannhauser, Ortsbauernführer und Albert Dietrich.

S. Neufahrn, 20. Oktober. (Neue Parteigeschäftsstelle.) Das Fehlen einer wirklich zweckentsprechenden Geschäftsstelle der NSDAP und ihrer verschiedenen Unter-Organisationen wurde hier schon lange als ein Mangel empfunden. Gegenüber der Stadtkirche haben jetzt die NS-Organisationen eine gemeinsame Geschäftsstelle errichtet und eröffnet. Es sind hier untergebracht die Geschäftsräume der Partei, der Arbeitsfront mit NS-Haus, der NSB, der NS-Bauernschaft und des Volkshilfswerks.

S. Neufahrn, 20. Okt. (Wierene Straßen fertig gestellt.) Die im Rahmen der Notstandsarbeiten im April in Angriff genommenen vier Straßenbauten wurden jetzt fertiggestellt. Damit hat die Stadtgemeinde wohl das schönste Bauelement erschlossen. Da sich bereits verschiedene Bauaufträge entworfen haben, noch in diesem Winter sich an dem neueröffneten Gelände anzufeldern, ist die Gewähr dafür gegeben, daß das einheitliche Baubildwerk auch im Winter 1934/35 nicht über Beschäftigungslosigkeit klagen muß.

Bau eines Riesenschornsteins

S. Wernsbach, 20. Okt. Die hiesige Papierfabrik Schöller und Hölz läßt zur Zeit ein neues Kesselhaus mit einem Fabrikamin errichten, das eine Höhe von 77 Metern erhalten soll. Damit wird Wernsbach wohl mit das größte Fabrikamin des badischen Landes bekommen. Eine Spezialfirma führt den schwierigen Bau durch, der bei der heftigen Witterung an die Arbeiter größte Anforderungen stellt. In den nächsten Tagen hofft man so weit zu sein, daß ein Maibaum aufgestellt werden kann zum Zeichen, daß wieder ein Abschnitt im Wiederaufbau der Murgalindustrie zurückgelegt wurde.

Wir hören im Rundfunk

Reichsender Stuttgart

Montag, den 22. Oktober 1934:

7.00 Frühkonzert. 8.45 Wetter, Wasserstand, Frauenfunk. 9.00 Faustlied. 10.00 Nachrichten. 10.15 Vom Deutschlandsender: Schluß für alle Stufen „Arminius“. Beispiel. 10.45 Klaviermusik. 11.00 Sonate in A-Dur von Mozart. 11.15 Rundfunkkonzert. 11.45 Wetter- und Bauernfunk. 12.00 Promenadenkonzert. 13.00 Zeitangabe, Saardienst. 13.05 Nachrichten, Wetterbericht. 13.15 Mittagskonzert. 13.30 Die Liebe im Lied der Vögel. Eine Folge von Gedichten und Schallplatten aus aller Welt. 14.00 Nachmittagskonzert. 17.00 WDR Reichert. 18.00 Hitler-Jugendfunk. Reichshaltalter Murr bringt zur Giterabend. 18.30 Aus A r i s t o t e l e s: Volksmusik. 19.00 In Texas ist was los! Mit Karl May zurück ins Jugendland. 19.45 Saarunionsschau. 20.00 Nachrichten. 20.15 Stunde der Nation. Reichsendung: „Eine Nacht im Königberger Winter“. 20.55 Herbstlied. Eine unerwartet-bekanntliche Stunde. 22.00 Zeitangabe, Nachrichten. 22.30 Eine kleine Dreierlei... (Schallplatten). 23.00 Violine und Gesang. 24.00—2.00 Nachtmusik.

Dienstag, den 23. Oktober 1934:

7.00 Frühkonzert. 8.30 Gmnaufst. 8.45 Wetter, Wasserstand, anschließend: Faustlied. 10.00 Nachrichten. 10.15 Schlußfunk: Fremdenverkehr. Französisch für Anfänger. 10.45 Aus A r i s t o t e l e s: Gefangenenkonzert. 11.05 Rundfunkkonzert. 11.45 Wetter- und Bauernfunk. 12.00 Mittagskonzert. 13.00 Zeitangabe, Saardienst. 13.05 Nachrichten, Wetter. 13.15 Mittagskonzert. Paul-Linde-Stunde. 13.30 Kinderstunde „Merlet Märchenstunde“. Eine lustige Schallplatten-Plauderei, von Rub. Schmitzberger. 16.00 Aus A n a n d e m: Nachmittagskonzert. 18.00 Franz. Sprachunterricht. 18.15 Aus Reichert und Reichert: Aus der Welt aus dem Reich und aus der Saar. 18.30 Kleine Vertikalien! 19.00 Bunte Volksmusik. 20.00 Nachrichten. 20.10 „Rigoletto“. Oper in 4 Akten, von Verdi. 22.00 Zeitangabe und Nachrichten. 22.30 Nach Königberg und ab 22.45 Nach Berlin: Tanzmusik der Kapelle Will. Wendt. 24.00 Nachtmusik.

Deutschlandsender

Montag, den 22. Oktober 1934:

6.35 Uebertragung aus Berlin: Musik am Morgen. In einer Pause: 7.00 Neueste Nachrichten. 9.00 Sendebank. 9.40 Landwirtschaftlicher Lehrplan. 10.00 Neueste Nachrichten. 11.00 Abendschau. 11.30 Zeitangabe. 11.40 Der Bauer spricht — Der Bauer hört. Die Vereinnung des guten Viehhalters. 12.00 Mittagskonzert. 12.35 Zeitangabe. 13.00 Mit Siebenmeilenstiefeln (Schallplatten). 13.45 Neueste Nachrichten. 14.00 Sperrzeit. 14.55 Programmhinweise. Anstalt: Wetter und Börsen. 15.15 Von deutscher Frauenfunk. Führerfrauen als Rüstherinnen. 15.40 Werktunde für die Jugend. Mit Frauen und ein Schachspiel. 16.00 Nachmittagskonzert. 17.30 Gesungen und getriert (Schallplatten). 18.45 Das Gedicht. Anstalt: Das Werber-Quartett spielt. (Aufnahme). 19.30 Werktunde der Hitlerjugend. Es schmettern die besten Namen. Klänge aus alter und neuer Zeit. 20.00 Kurznachrichten. 20.15 Reichsendung: Stunde der Nation. 21.00 Wenn ich schon Dons wäre... Der Stenobant spricht. 22.00 Wetter, Tages- und Sportnachrichten. 22.30 Der deutsche Handballport. 23.00 Unterhaltungskonzert.

Dienstag, den 23. Oktober 1934:

6.35 Frühkonzert. In einer Pause: 7.00 Neueste Nachrichten. 8.00 Sperrzeit. 8.45 Lebensführung für die Frau. 9.00 Sperrzeit. 10.00 Neueste Nachrichten. 10.15 Auslandsfunk: Englischer Kulturkreis. 10.45 Frühlicher Rundfunk. 11.30 Sendebank. 11.40 Der Bauer spricht — Der Bauer hört. Pflege der Winterkulturen. 12.00 Mittagskonzert. 13.00 Zeitangabe (Schallplatten). 13.45 Neueste Nachrichten. 14.55 Programmhinweise. Anstalt: Wetter und Börsen. 15.15 Frauen im großen Männer. Lulle Reichert. 16.00 Nachmittagskonzert. 18.00 Jugendwerktunde. Ein neues Wunder in der Segeffloererei. 18.20 Nachrichten auf Samarra. 18.40 Politische Zeitungsschau. 19.00 Das Gedicht. Anstalt: Wetterbericht. Anstalt: Von Gans zu Gans. Europäische Volkshelden. 20.00 Kurznachrichten. 20.10 Preisausstellungen der Reichsfortifikationsstelle. Wer kennt dieses Buch? D. Laubinger liest aus einem der sechs Bücher des Monats Oktober. 20.35 Franz. St. 21.10 Die Stunden von Virena. Geschichte einer verlustenen Stadt. 22.00 Wetter, Tages- und Sportnachrichten. 22.30 Der deutsche Vokalport. 23.00 Spätkonzert.

Leiche geländet

Ueberlingen, 20. Okt. Am Freitagvormittag wurde in der Nähe des Gondelhafens im See eine männliche Leiche gefunden. Die angestellten Ermittlungen ergaben, daß es sich bei dem Toten um einen 62jährigen Erwin Weisenegger aus Kaufnang, Amt Ueberlingen, handelt. Die Leiche wies keinerlei Verletzungen auf. Es wird angenommen, daß Weisenegger, der bei Nacht öfter über mangelnden Orientierungssinn klagte, in der Nacht zum Donnerstag auf dem Heimweg in den See gestürzt und ertrunken ist.

Auto schleudert Kind zu Boden

S. Mannheim, 20. Okt. Zwischen R 3 und R 4 wurde ein dreijähriges Kind beim Ueberschreiten des Fahrdammes von dem hinteren Kotflügel eines Kraftwagens erfasst und zu Boden geschleudert. Nach der Einlieferung ins Krankenhaus wurde ein Schädelbruch festgestellt. Es besteht Lebensgefahr.

Reichsarbeitsminister Selbte in Freiburg eingetroffen

Freiburg i. Br., 20. Okt. Reichsarbeitsminister Selbte traf am Samstagvormittag auf einer Führertagung des NSDAP (Stahlhelm), Landesverband Baden, hier ein. Auf dem Bahnhof fanden sich Vertreter des Stahlhelms, der SA, SS, des RAD, sowie Behördenvertreter zum Empfang eingetroffen.

Amtseinführung von Landräten durch den Innenminister

In den nächsten Tagen werden mehrere neue Landräte in ihr Amt eingeführt, und zwar in Oberkirch, Offenburg, Donaueschingen, Enzgen, Mersbrunn, Müllersdorf, Ueberlingen, Säckingen und Schopfheim. Innenminister Pfizmaier wird die Amtseinführung am jeweiligen Amtsort in Anwesenheit von Vertretern der Partei und der Bürgermeister des Bezirks vornehmen. Bei diesem Anlaß wird der Gauereferent für Arbeitsbeschaffung, P. A. Kieser, über Arbeitsbeschaffungsfragen sprechen.

Verammlung der Ortsbauernschaft Graben

S. Graben, 19. Okt. Am Mittwochabend fand im Gasthaus zum „Erbringen“ eine Verammlung der Ortsbauernschaft statt, in welcher als erster Kreisobmann P. A. Forstner-Vöhlings über die Weltanschauung des Nationalsozialismus referierte. Anschließend sprach der Ortsbauernführer der Ortsvereinnigung für Schlachtwirtschaft, P. A. Vinz, über Marktregelung und Schlachtwirtschaft. Der Redner wies in ausführlicher und verständlicher Weise die Marktregelung in der Weltwirtschaft und den Aufbau der Schlachtwirtschaft. Am Schluß dankte Ortsbauernführer K. A. M. erer den beiden Rednern des Abends für ihre aufklärenden und lehrreichen Referate. Die Ortsbauernführer Kammerer beauftragt, soll im Laufe des Winters monatlich eine Verammlung stattfinden, was für den Bauern durch Erweiterung seiner Kenntnisse nur von Vorteil und Nutzen sein kann.

Vom Seewasserstand

W. Friedrichshafen, 20. Okt. Die heftigen und teilweise ausgiebigen Regenfälle der letzten Tage haben sich auch auf den Seewasserstand ausgewirkt. Während in der letzten Zeit der Pegel täglich um etwa 3-4 Zentimeter sank, kam die rückläufige Bewegung vom Montag auf Dienstag zum Stillstand. An beiden Tagen zeigte der Pegel 8,44 Meter. Vom Dienstag auf Mittwoch stieg er dann um einen Zentimeter auf 9,45 Meter. Die Ursache, daß der Wasserstand trotz der verhältnismäßig reichen Niederschläge nur eine so geringe Zunahme zu verzeichnen hatte, ist darauf zurückzuführen, daß in den Alpen und im Ulgau Schnee fiel.



Es ist nicht leicht und angenehm, So hoch zu balancieren. Man sitzt nicht grade sehr bequem Und kann den Halt verlieren.

Doch gut gelautet liest der Artift Des „Führers“ Sonntagsnummer*) Wobei er die Gefahr vergißt Sowie auch seinen Kummer.

* Die neue Ausgabe des „Führer am Sonntag“ in Großformat wird auch Ihnen ungetrübte Wochenstimmung und Erholung vom Alltag darbieten. Empfehlen Sie den „Führer“ in allen Ihren Bekanntschaften.

Jungvolk empfängt Saarländer in Rehl

ca. Rehl, 20. Okt. Heute mittags drei Uhr kamen zwölf Saarländer in Rehl an, die in unserer Stadt zur Erholung bei Pflegeeltern untergebracht werden...

Dann formierte sich ein Zug - voran der schneidige Spielmannsang unseres Jungvolks, dann die Gäste und Keiler Pimpfe, welche das Gepäck trugen...

Der überaus herzliche Empfang, der in Rehl den Saarländern bereitet wurde, bewies die Anteilnahme, die wir hier für die Saarländer haben...

Die Reichsautobahn schreitet südwärts am Rhein fort

Neubaustraße Heidelberg - Bruchsal ausgeführt Die Verbindung Main-Neckar im Lauf der großen oberdeutschen Reichsautobahn geht mit der Strecke Frankfurt - Darmstadt - Mannheim/Heidelberg - im Norden kräftig als im Südtal - seiner Bestimmung entgegen...

Berkehrssicherung

St. Georgen (Schwarzwald), 20. Okt. Eine für den Verkehr angenehme Verbesserung hat die Richtungsbezeichnung an der durch ihre Unfälle bekannten Straßenkreuzung in der Unterstadt unweit des Bahnhofes erfahren...

Billiges Theater für Auswärtige

Freiburg i. Br., 20. Okt. Die Stadtverwaltung hat den Wünschen auswärtiger Theaterbesucher Rechnung getragen und sich wegen Verkürzung der Fahrkosten mit der Reichsbahndirektion Karlsruhe in Verbindung gesetzt...

Der Führer als Laufpate

Rotenberg (bei Wiesloch), 20. Okt. Innerhalb eines Jahres ist in unserer Gemeinde zum zweiten Mal das seltene Ereignis eingetreten, daß der Führer und Reichsführer die Patenschaft von Kindern übernommen hat...

Vortragsabend für das Gebiet der Handwerkerkammer Choppheim

Choppheim, 20. Okt. Regierungsrat Dr. B. Dieckmann vom Bad. Finanz- und Wirtschaftsministerium in Karlsruhe weilt für einige Tage in Oberbadern zu Besprechungen mit den Industrie- und Handelskreisen...

Schwarze Fahnen mahnen...

Gräber- und Friedhoffchau in Hrozheim (Eigener Bericht des „Führer“)

Hrozheim, 20. Oktober.

Vom Turmhau in Hrozheim herab mahnen schwarze Fahnen an unsere Toten des Weltkriegs und zum Besuch der Gräber- und Friedhoffchau im Turm. Eine Ausstellung wie diese hat Hrozheim noch nicht erlebt...

Es ehrt Hrozheim und die Auswärtigen, daß der Besuch der Bedeutung dieser Ausstellung entspricht. Niemand geht heute ohne feste Entschlossenheit und ohne ernstesten Voratz, denn die Führung verläuft es nicht...

Der Volksbund Deutsche Kriegsgräberfürsorge, obwohl sein ganzes Schaffen aus freiwilligen Spenden erfolgt, war sich seit Gründung 1919 jederzeit bewußt seiner Verantwortung vor der Welt und vor der Größe des Opferes des deutschen Kriegers...

Rastatter Umschau

Rastatt, 20. Okt. Schon trägt der abendlich aus dem Nardtal heraufwehende Wind den tauben frisch gefallenen Schnee in sich, der irgendwo im Schwarzwald die schwindigen Hügel unserer Berge gepulvert hat...

Das Veranlassungsleben hat bereits einen merklichen Auftrieb erfahren. Die Gastvorstellung des Schachgroßmeisters Bogoljubow im Rahmen der Baden-Badener-Schachwoche, war immerhin ein Ereignis, das alle Freunde des „Königlichen Spiels“ auf die Beine brachte...

Neue Kennzeichnung der altgedienten SA-Männer

Berlin, 20. Okt. Der Chef des Stabes der SA hat verfügt, daß unter Fortfall des bisher getragenen Arminwinkels, für alle SA-Männer eine neue Kennzeichnung eingeführt wird, um den altgedienten SA-Männern ein sichtbares Zeichen für ihre treue und ununterbrochene Zugehörigkeit zur SA zu geben...

Table with columns: Von allen Angehörigen der SA die in die SA eingetreten sind in der Zeit, Armeestreifen in Graublauer, 12 mm breit, 4 mm breit. Rows show dates from 1925 to 1933.

Die Berechtigung zum Tragen dieses Armeestreifens wird durch eine eigene Ausweisungskarte von der vorgelegten SA-Dienststelle von der Stabstelle auswärts bestätigt.

Die Armeestreifen sind ab 25. Oktober nur bei den Verkaufsstellen der Reichsjugendweiterei oder bei dieser direkt zu beziehen. Bis zu diesem Zeitpunkt wird der bisherige Arminwinkel getragen.

SA-Männern, die aus der PD unmittelbar anschließend in die SA eingetreten sind und in der PD als Amtswalter in führenden Stellen tätig waren, werden

aus der umgebenden Natur gestaltet, und aus deren Stoff wieder mit ihr organisch verbunden. Das ist Kunst! Die Natur, die Landschaft, hier Berge, dort der Wald, oder Wasser und Blumenwiesen spricht am lautesten zum Menschen.

So Baumittel sich wichtig in den Vordergrund drängen, ist Kälte, kühl das Künftliche, das immer neuer Eintritte und Frisuren bedarf, wenn die Natur wächst. Wo sie aber verweht mit dem Plan des Gestaltenden, da wird sie mit zum Hauptgestaltungs-element und kann sich überlassen bleiben...

Der Gemeinschaftsgebäude beherrscht alles, vielleicht erhebt sich ein Hochkreuz heraus aus dem Ganzen oder ein Denkmal, das keinen bevorzugt und alle überragt, und so einen gewaltigen Blick- und Mittelpunkt schafft für die Gesamtanlage...

Nicht in der Ausstellung - aus Pietätsgründen - sondern aus Bildlättern, die man von dort mit heim nehmen kann, erhebt man Gegenbeispiele, wie die Franzosen, die Engländer und Amerikaner, die Italiener den Heldengedanken in ihren Friedhöfen auflassen...

Von einem Auto angefahren

Schentzell, 20. Okt. Auf dem Heimweg von der Kirche wurde beim Ueberqueren der Landstraße eine 88-jährige Frau von einem Auto angefahren und zu Boden geworfen, wobei ihr das Vorderrad über die Brust ging...

Die Hand in der Futterstreichmaschine

Höttingen (Amt Waldshut), 20. Okt. Ein 12jähriger Junge brachte seine linke Hand unvorsichtigerweise in die Futterstreichmaschine. Die Hand wurde verstümmelt.

Der Fuchs im Hühnerstall

Markdorf, 20. Okt. Dieser Tage wurde der Hühnerstall einer hiesigen Familie von einem Fuchs heimgesucht und alle Hühner getötet. In der folgenden Nacht versuchte der Fuchs zum zweiten Male, in den Hühnerstall einzudringen; die aufgestellte Falle wurde ihm aber zum Verhängnis.

Nach 34 Jahren Zuchthaus nun Sicherungsverwahrung

Mannheim, 20. Okt. Der 61 Jahre alte Ludwig Leutsch aus Speyer, der mit 16 Jahren zu Gefängnis anfang, und bereits 34 Jahre im Zuchthaus und neun Jahre im Gefängnis angebracht hat, erhielt neuerdings wegen Fahrradiebstahls ein Jahr sechs Monate Zuchthaus. Außerdem wurde die Sicherungsverwahrung über ihn verhängt.

Aufhebung des Verkaufsverbotes von Winterobst

Der Gebietsbeauftragte für die Landesbauernschaft Baden teilt folgendes mit: Die Anordnung des Reichsbeauftragten für die Regelung des Absatzes von Gartenbau-Erzeugnissen vom 5. September 1934 über das Verkaufsverbot von Winterobst im Kleinverkauf auf Wochenmärkten, in Ladengeschäften und im Straßenhandel wird aufgehoben.

Nach 16 Jahren wiedergefunden

Reichartshausen bei Sinheim, 20. Okt. Vor 16 Jahren hatte der Landwirt Wilhelm Deng beim Dreihen seinen Eherring verloren. Dieser Tage fand er ihn auf einem seiner Acker wieder. Offenbar ist der Ring durch den Dung dorthin gewandert.

Film im Schwarzwald / Film vom Schwarzwald

Zu der Wolfacher Kapelle, bei der bekannten Oberwolfacher Kapelle, wird zur Zeit von der Union Film-W.G. in München ein neuer Film gedreht, der den Titel „Mühle im Schwarzwald“ tragen und sicher großes Interesse bei allen Filmfreunden erregen wird.

Die Trägerin der Hauptrolle, Gretl Theimer, die ja allen Filmfreunden aus „Zwei Herzen im 3/4 Takt“, „Victoria und ihr Husar“ und aus ganz neuer Zeit „Nosen aus dem Süden“ bekannt ist, gab uns bereitwillig über ihre Eindrücke in dem erstmals von ihr besuchten Schwarzwald Auskunft.

Ein reges Treiben herrscht in diesen Filmtagen in dem kleinen Kurort Wolfach. Aus manchen Gegenden kommen die Besucher, um einmal selbst Augenzeuge einer solchen großen Filmaufnahme zu sein. In den Abendstunden, wenn die Künstlerinnen und Künstler nach schwerer Tagesarbeit in ihr Hotel zurückkehren, sieht man und sagt vor diesem und begrüßt sie mit dem innigen Willkommen aus dem Schwarzwaldheimat.

Wetterbericht

Die Zufuhr milder, ozeanischer Luftmassen dauert an, das bedingt zusammen mit Randstörungen des nördlich von uns vorüberziehenden Tiefdruckgebietes veränderte und zeitweise auch etwas regnerische Witterung.

Wetterausichten für Sonntag, den 21. Oktober: Bei westlichen Winden meist bewölkt, mild, nur vereinzelte leichte Niederschläge (auch im Hochschwarzwald als Regen).

Table with columns: Stationen, Witterung, Temperatur (7 Uhr, höchste gestern, tiefste h.Nacht), Niederschlag mm. Rows include Wertheim, Königstuhl, Karlsruhe, Baden-Baden, Bad Dürheim, St. Blasien, Badenweiler, Schauinsland, Feldberg.

Rheinwasserstände von 6 Uhr morgens

Table with columns: Station, Wasserstand. Rows include Waldshut, Rheinfelden, Weiskirchen, Rehl, Maxau, Mannheim, Gaub.

Eine Verfügung des Chefs des Stabes

die in der PD angebrachten Jahre als SA-Dienstjahre bei der Berechnung der Berechtigung zum Tragen der Armeestreifen anzurechnen. Das gleiche gilt auch für ehemalige Führer der SA, die sich in der SA befinden.

Schließlich ist noch bestimmt, daß Männer, die aus dem ehemaligen Stahlhelm unmittelbar in die SA eingetreten sind, Armeestreifen in Schwarz, mit einem ein Millimeter breiten Mittellängsfaden aus Silber, erhalten.

Erweiterung des Bahnhofes Barental

Barental, 19. Okt. Der hochgelegene Bahnhof Deutschlands, Barental (Heidelberg-Schwarzwald), wird für den kommenden Winterportverkehr eine Erweiterung erfahren. Es wird ein weiteres Bahnsteiggleis geschaffen werden, so daß es in Zukunft möglich ist, gleichzeitig mehrere Züge für den Wtransport von Teilnehmern bereitzustellen.

Das Großfeuer in Waldkirch

Waldkirch, 20. Okt. Der bei dem Großfeuer am Freitag früh angerichtete Gebäudeschaden wird auf etwa 36 000 Reichsmark geschätzt. Auch der Fahrnißschaden beläuft sich etwa in dieser Höhe.

h. Rheinsheim, 20. Okt. (Verschiedenes.)

Im Laufe des Donnerstags erfährt die Gernersheimer Schiffbrücke eine derartige Beschädigung, daß sie für jeglichen Verkehr gesperrt wurde. Ein Motorboot hat bis zur Behebung des Schadens den Personenverkehr übernommen. Für die hiesigen Sandblätter werden 62,35 RM je Zentner bezahlt.

Aus der Bewegung

Alte SA

Als jene Männer, auf die der Begriff „Alte SA“ angewandt werden kann, die Fahne des deutschen Schicksals hochrissen und sich mit allem, was sie hatten, mit Blut und Leben, in die Bresche warfen, durch die die Sturmflut des Ungeheures Deutschland zu vernichten drohte, da fragte keiner von ihnen nach einem Gewinn für sich. Und ob sie Uniformen trugen oder keine, ob die karglichen Pfennige, aus Stempelgeld erspart, nur zur Mühe oder gar bloß zum Abwehren langten, das war gleich. Sie brauchten keine äußeren Kennzeichen, denn sie waren innerlich verbunden im Geist, und ein eiserner Wille: „Alles um Deutschland!“ hielt sie zusammen, ließ sie kämpfen und bluten und siegen, obgleich oft in ihrer geringen Zahl allein schon der Untergang zu liegen schien.

So entstand die verschworene Gemeinschaft der alten Gardisten des Nationalsozialismus.

Eine Gemeinschaft, die auch heute noch besteht, nachdem die Bewegung und mit ihr die SA zu einer Sache des ganzen deutschen Volkes geworden ist.

Verstreut über das ganze Vaterland sind sie. Überall treffen wir sie und überall wissen sie sich gegenseitig zu finden. Sie kennen sich noch nicht in dieser Minute, oder sie haben sich vielleicht einmal bei irgendeinem Treffen, vor langen Jahren, kurz gesehen. Im Augenblick aber haben sie sich gefunden, sitzen zusammen als alte Kameraden, tauschen Erinnerungen aus und spüren freudig, daß dieser Geist ewig sein wird, weil er geboren wurde im Kampf und geheiligt im Blute derer, die aus ihren Reihen ihr Leben für die Freiheit der Nation gaben.

Das ist die alte SA! Stolz auf ihre Tradition. Männer, die aber aus dieser Tradition keineswegs das Recht zur Ueberheblichkeit, oder zum Ansehen auf Vorbeeren beruhen, sondern nur das eine, die Verpflichtung weiterhin das zu sein, was sie in den Kampftagen der Bewegung waren:

Getreue des Führers, selbstlose Kämpfer um Deutschland, Expeller des Verräters jener unwürdigen Kameradschaft, die geboren auf den Schlachtfeldern des großen Krieges, hier in den Reihen der alten SA ihre Unternehmung feierte und ein kleines Stücklein in den Stand setzte, schier Unmögliches zu vollenden, nach dem Willen

des Führers aus dem Chaos Deutschland dieses neue Reich zu schmieden.

Und nun hat der Chef des Stabes des Obersten SA-Führers, der alte SA-Mann Victor Lutz, seinen Kameraden ein Zeichen verliehen, das sie jedermann als die Träger der Tradition der alten SA kenntlich macht.

Damit hat er ihnen einestheils Ehre, aber andernteils neue hohe Verantwortung gegeben. Denn das ist kein alter SA-Mann, im wahren Sinne dieses Wortes, der da nun stolz im Schilde seiner neuen Abzeichen einberufen wollte, ohne daraus besondere Verpflichtung für sich anzuerkennen.

Jeder, der das braune Ehrenkleid der Bewegung trägt — gleich, ob als SA-Mann, als Politischer Leiter oder als Angehöriger der SA —, ist Repräsentant des Nationalsozialismus und hat seine Auf- führung, in jeder Lage, danach einzurichten. Wer aber, nach der Verleihung der besonderen Kennzeichen als alter SA-Mann, diese anlegen darf, muß sich bewußt sein, daß er nun, noch viel mehr als bisher, für jedermann ein Beispiel in Aufführung und Lebenshaltung, auch nach außen, zu geben hat.

„Neh' verpflichtet!“ ist ein Wort von altersher. Ihm sehen wir an die Seite das Neue: Das Zeichen der alten SA verpflichtet! Betrachten wir alten SA-Männer uns ruhig als den kämpferischen Adel der Nation. Wir haben geseht, was wir können, unser Wollen war rein, unser Wille stark, als es darum ging, dieses Reich zu bauen.

Nun sehen wir uns mit der gleichen Bereitschaft ein in diesem Reich, in diesem Reich als alte SA!

Dann, aber auch nur dann, können wir alten SA-Männer mit Stolz und vollem Recht die Auszeichnung tragen, die uns in diesen Tagen gegeben wurde, nicht nur, weil wir Verdienste haben, sondern weil man in uns das Vertrauen setzt, daß wir diesen Verdiensten weitere hinzufügen werden.

Entäußern wir dieses Vertrauen des Führers nie, dann stehen wir alte SA! Dann wird der Mann mit den silbernen Verzierungsabzeichen auf dem Knie, auch in Zukunft das sein und bleiben, was er als SA-Mann der Kampftage auch ohne äußere Zeichen war: Gardist des Nationalsozialismus!

Führertagung der SS in Wilhelmshaven

In Wilhelmshaven fand in diesen Tagen eine Führertagung der SS statt, die von dem Reichsführer der SS, Himmler, selbst geleitet wurde. Unter Bild zeigt den Reichsführer der SS, Himmler, bei seiner Ankunft in Wilhelmshaven.



Kommunalpolitische Schulungswoche der HJ

Jugend auf dem Weg in das staatl. Gemeinwesen

In der Zeit vom 22. bis 27. Oktober findet in Berlin auf Veranlassung des Sozialen Amtes der Reichsjugendführung in enger Zusammenarbeit mit dem Deutschen Gemeindegewerbe die erste kommunalpolitische Schulungswoche für Sozialreferenten und Sachbearbeiter der Hitler-Jugend statt. Zur Eröffnung sprechen am Montag der Reichsjugendführer Baldur von Schirach und der Leiter des Sozialen Amtes der HJ, Obergruppenführer Hermann Gaus. Das Sozialamt der HJ schreibt uns zu dieser bedeutsamen Veranstaltung:

Die Ausrichtung des gesamtdeutschen Lebens — nicht nur des staatl. sondern auch des kulturellen und wirtschaftlichen — im Sinne der neuen Weltanschauung setzt die Veranberung einer Schicht von Menschen voraus, die politisch einwandfrei, aber auch sachlich befähigt sind, jene Stellen zu besetzen, in denen das deutsche Leben gehalten und entschieden wird. Wo aber wäre eine solche Schulungsarbeit notwendiger als in der Jugend? Wo brähte sie die Wendung vom revolutionären Sturm auf ein vergangenes System zum praktischen Aufbau sinnvoller Generation, die in vorrührender Front um den neuen Staat gekämpft hat, heute aber den Weg des aufbauenden Einsatzes finden muß, und findet.

Die soziale Arbeit, der Einsatz der jungen Kameraden in allen Fragen der Jugendpflege, der Gesundheitsführung, der Berufsausbildung, des Jugendrechts und des Landdienstes ist der bündigste Beweis, daß die Hitler-Jugend diesen Willen in sich trägt und verwirklicht. Gerade diese Arbeit aber erfordert ein sachliches, hies- und hiesigstes Rüstzeug, soll sie sich organisch einfügen in das Wirken der älteren Generation in Wirtschaft und Staat.

Soziale Jugendarbeit ist unentbehrlich ohne das jährl. Gelingen des Staates, in die Gemeinwesen.

Der Reichsinnenminister hat kürzlich die Gemeinden und Gemeindeverbände angewiesen, die Hitler-Jugend im Rahmen der bisher für Jugendzwecke angewandten Mittel weitgehend zu unterstützen, da sie in beträchtlichem Maße Aufgaben übernommen habe, die früher von der staatl. und gemeinbl. Jugendpflege wahrgenommen seien.

Damit wird die soziale Arbeit anerkannt und der Hitler-Jugend der Platz zugewiesen, der ihr im Rahmen einer jeden Gemeinde ansteht. Für sie selbst und die Träger ihrer Arbeit aber verbindet sich damit die Verpflichtung, sich mit Ernst und Eifer in die Fragen des gemeinbl. Lebens zu vertiefen. Keine Arbeit im Rahmen der kommunalen Führung und Verwaltung ist als so nützlich, so reizvoll und uninteressant anzusehen, sondern die Jugend muß und will sich mit Gewissenhaftigkeit und Sorgfalt alles bisher Unbekannte erarbeiten, stets in dem Bewußtsein, nicht vor einem notwendigen Uebel zu stehen, sondern später einmal selbst in all diesen Fragen und Arbeitsbereichen eine nationalsozialistische Aufgabe erfüllen zu müssen.

Das Ziel ist weit gesteckt. Darüber seien wir uns klar. Was weiß der Hitler-Jugendführer, der an die Bearbeitung der sozialen Selbstverwaltung, vom kommunalen Verfassungsrecht und Finanzsystem, von den Haushaltsplänen, von den sozialen Aufgaben der Gemeinden, von ihrem Wohnungswesen, Verordnungs- und Verlehrsweisen, von der kommunalen Kulturpflege? Witter wenig ist es in den meisten Fällen. Die Schulungswoche wird sich nunmehr mit diesen und ähnlichen Fragen beschäftigen. Die ersten Kräfte und maßgebenden Referenten des Deutschen Gemeindegewerbes haben sich freundschaftlich bereit erklärt, zu den entscheidenden Vorträgen das Wort zu nehmen. Tägliche interne Arbeitsgemeinschaften und eine abschließende Rundfahrt zur Besichtigung der kommunalen Einrichtungen Berlins werden der Klärung und Vertiefung des Gehörten dienen.

Das Einvernehmen zwischen Hitler-Jugend und Gemeindegewerbe wird damit die bedeutendsten Früchte und Ergebnisse zeitigen. Kann es sich auch nur um Anregungen, um eine erste Einführung in die Lebensfragen der Ge-

meinde handeln, so ist doch ein Anfang gemacht, dessen Auswirkung sich noch nicht übersehen läßt. Derartige Schulungsfürse sind vorgelesen und werden dieser zentralen Bildungs- und Pionierarbeit folgen. Die Jugend getrieblich zum nationalsozialistischen Gemeinwesen hat sich mit Bewußtheit auf den Weg in das staatl. Gemeinwesen gegeben.

Durch sachliche, nächste Arbeit will die Jugend des neuen Deutschlands hineinwachsen in das Aufgabenfeld der Gegenwart und Zukunft. In der jungen Generation unserer Tage stehen die Wirtschafts-, Sozial- und kommunalpolitischen von morgen. Unsere Aufgabe ist es, dafür Sorge zu tragen, daß sie ausschließlich von der nationalsozialistischen Jugendorganisation, von der deutschen Staatsjugend gestellt werden.

Am schwarzen Brett

Kreisleitung der NSDAP

Am Montag, den 22. d. M., 20 Uhr, findet im „Weißen Berg“ am Ludwigsplatz eine Sitzung zur Vorbereitung des II. NS Großflugtages in Karlsruhe statt.

Zu erschienen haben die Ortsgruppenleiter Karlsruhe-Stadt. Außerdem sind eingeladen die für den Standort Karlsruhe zuständigen Führer der SS, SA und HJ, ferner die für den Kreis Karlsruhe zuständigen Beamten der Besang-, Fern- und Sportvereine.

Des. Koch, Kreisleiter.

Kreisleitung der NSDAP Karlsruhe

Kreisgericht

Das Geschäftsamt des Kreisgerichts Karlsruhe befindet sich ab 16. Oktober 1934, Kaiserstraße 215, 3. Stod. Sitzungen des Kreisgerichts finden jeden Montag, Mittwoch und Freitag von abends 20.30 bis 22.30 Uhr statt. Die Anträge laufen wie bisher: Kreisleitung der NSDAP Karlsruhe, Kreisgericht, Waldstr. 63.

Des. Kreisgericht.

Ortsgruppe der NSDAP Karlsruh-Südwest III

Am Donnerstag, den 25. Oktober, abends 8 Uhr, findet im Ferngasthausrestaurant, 2. Stod, eine Sitzung aller Ortsgruppenleiter und der Hauswarte der Ortsgruppe statt. Erscheinen ist Pflicht.

Die Sprechstunden des Ortsgruppenleiters finden von sofort ab Mittwoch abends von 8-9 Uhr statt. In dringenden Fällen telephonisch erreichbar unter Nr. 2504. Die Kassensunden werden von sofort ab Montag und Donnerstag von 8-9 Uhr abends abgehalten.

Der Ortsgruppenleiter.

NSDAP Metzgerbad

Abt. Zahnärzte

Sämtliche ärztliche Zahnärzte treffen sich am Donnerstag, den 25. d. M., 20.30 Uhr, im Hotel „Braunes Eck“.

Der Kreisamtsleiter.

NS Bund Deutscher Technik

Kreis Karlsruhe

Am Mittwoch, den 24. Oktober 1934, findet im Großhofstraße der Technischen Hochschule ein Lichtbildvortrag statt. Es spricht Dr. Ing. Boller, Wismar, über das Thema „Raumfahrt und Luftfahrt mit festem Brennstoff“. Die Mitarbeiter des NS Bundes Deutscher Technik und der Arbeitsgemeinschaft der technischen Wissenschaftlichen Verbände sind hierzu herz. eingeladen.

Der Kreisamtsleiter.

NS Frauenkraft, Ortsgruppe Südwest

Am Montag, den 22. Oktober, findet in unserem Heimabend (Raffee Saal) ein Lichtbildvortrag des H. Fern. D. D. D. statt. Thema: „32 Monate in den Eisfeldern Sibiriens und den Nordpolbereichen der Ukraine“. Güte willkommen.

Die Ortsgruppenleiterin.

Deutsches Frauenwerk

Abteilung Mütterdienst

Sachleistung

Samstags: Dienstags von 3.30-6 Uhr. Beginn: 23. Okt. 1934. Abends: Donnerstags von 7.30-10 Uhr. Beginn: 25. Okt. 1934. Kursdauer 1 1/2 mal 2 1/2 Stunden. Kursgebühr 20.-.

Anmeldungen erbeten an die Geschäftsstelle im Haus der Gefambeit, Karl-Wilhelmstr. 1, Tel. 6581.

Stolz und bereit

Ein Volk stützen zu vergehen, weil der Hader an seinem Lebensmark fröh, weil seine Menschen vergehen hatten, daß sie alle in einer Gemeinschaft angehöben, daß das Mitmenschen Schicksal auch ihr eigenes sei.

Ein Volk stützen sich selbst aufzugeben, weil es den Stolz verlor und den Sklavensinn auf den Thron geboten. Weil Profitgier und Eigennutz seine Götter geworden, und aller fremde Geist bei ihm Eingang gefunden, und seine Einfühlungen müßig gingen.

Ein Volk wollte zerbrechen an falschem Ehrgeiz, ange- nahem Führertum, und an der Fremdbestimmung einzelner Götter untereinander. Deutschland schien zu sterben, und schon rüsteten jene, die seinen Untergang von langer Hand vorbereitet, zur Rechenfeier, als die Männer aufstanden, die im letzten Augenblick das letzte Staats- schiff von der letzten, der tödlichen Klippe zurückrissen.

Ein gigantischer Kampf setzte ein. Stolz auf ihr Deutschland, trotz allem, fanden die Winkelfriede der deutschen Idee, in feigiger Bereitwilligkeit, dem schier übermächtigen Gegner gegenüber. Durch Not und Tod ging ihr Weg, und an ihrem Willen zerbrachen am Ende des Unglückes Gewalt. Deutschland erwachte zu neuem Leben, Deutschland wurde wieder!

Und in diesem Deutschland stehen wir nun. Stolz auf das ihnen Erbe, Bereitschaft, um feinsten das Beste zu wagen, schenkte und allen neu das Vaterland.

Wir nahmen es hin. Im ersten Augenblick beglückt, ersah der Schauer eines kaum noch erwarteten Geschehens. Dann aber lebten wir uns ein in die neue Zeit, und vielen scheint es heute schon wieder, als sei es immer so gewesen, als sei niemals Blut geflossen um dieses Reich, als hätten niemals Männer ihr alles eingesetzt, um es zu schaffen. Und hier liegt eine Gefahr, die nicht den Bestand des Reiches an sich bedroht, wohl aber den einzelnen Menschen, der Schaden nehmen könnte an sich selbst. Denn solches Denken fördert die Zucht, entfernt von der Gemeinschaft.

Die Gemeinschaft aber ist alles, und wer sich nicht zu ihr bekennt, trägt den Namen Deutscher zu Unrecht.

Stolz und bereit waren die Kämpfer um unsere Freiheit und schafften darum das schier Unmögliche. Stolz und bereit müssen wir alle sein und bleiben. Stolz darauf, daß wir wieder in einem sauberen, einigen und freien Vaterlande leben dürfen. Bereit immer, für es einzutreten und unsere Pflicht, als Mitglied der Volksgemeinschaft, alle Tage zu tun, was auch von uns verlangt werden möchte. Und jetzt verlangt die Nation von uns mit Recht, daß wir uns mit allen unseren Kräften einsetzen im Kampfe gegen die Not des Winters.

Einsehen für die Wohlthat jener Volksgenossen, die noch unter den Nachwirkungen der Zeit des verfallenen Systems zu leiden haben. Im „W D W“ ist in den kommenden Monaten unser Kampfplatz. Jeder muß mitstreiten. Jeder muß opfern, jeder muß bereit sein! Stolz und bereit waren die Winkelfriede der neuen deutschen Freiheit, schon damals, als es schien, als fänden sie auf verlorenem Posten. Heute gilt es nichts mehr zu erobern, heute gilt es nur noch das Eroberte auszubauen. Das ist leicht im Verhältnis zur Tat der anderen, die den Kampf für uns alle bestanden. Leicht, aber den noch

des höchsten Einsatzes wert! Und dieser Einsatz, er ist eines jeden Deutschen Pflicht und Schuldigkeit. Denn wir sind in jeder Stunde, sind wir bereit, damit wir einstens auch stolz sein können auf diese unsere Bereitschaft!

„Nicht die Uniform, der Geist schuf das neue Deutschland.“

Das ist der Kernpunkt des von SS-Obersturmbannführer W. Werlach geschriebenen Geleitwortes in der neuesten Folge der Wochenschrift „Der SA-Mann“. Dr. Schmidt, Nürnberg, legt in überzeugender Weise „Freundschaft — Kameradschaft“ als die Grundlagen wahrer Schicksalsgenossenschaft und Mannestreue dar. Vom siegreichen Kampfe der SA gegen das Untermenschen- tum einer vergangenen Zeit erzählen Uwe Gottfried, Kohl und ein Abschnitt aus dem Tagebuch der Brigade 58.

Selbenerlebnisse und Heldenschauspiel in vergangener und neuerer Zeit kennzeichnen den Inhalt der neuen Folge des „SA-Mann“, die in Wort und Bild fest und padernd gestaltet ist.

Aus auslandsdeutschen Ortsgruppen

Zu den Hauptstädten des Südoberens

Der Leiter der Presseabteilung der Auslandsorganisation der NSDAP, H. Hans Jegerer, Hamburg, hielt in den letzten Tagen verschiedene Vorträge vor den Ortsgruppen der NSDAP und den Deutschen Kolonien in Belgrad, Sofia und Budapest. Der Redner behandelte ausführlich die kulturellen, sozialen und wirtschaftlichen Leistungen der neuen Regierung in den vergangenen neun Monaten und gab den auslandsdeutschen Hörern ein umfassendes Bild von der Tätigkeit der verschiedenen Gliederungen der NSDAP, sowie von deren Aufbau und Einwirkung in den Staat.

Einen besonderen Raum nahmen die Darlegungen über die Leistungen der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ ein, deren verschiedene Aemter den Hörern erstmalig erläutert und durch praktische Beispiele vor Augen geführt wurden.

Aufgabe des reichsdeutschen Volksgenossen im Ausland sei es, sich nicht nur zu dieser Volksgemeinschaft zu bekennen, sondern sich auch praktisch dementsprechend zu betätigen. Auch drinnen müßten die bedürftigen Volksgenossen über die Not des Winters durch Mobilisierung aller Hilfskräfte hinweggebracht werden. Mit dieser Arbeit handelten die deutschen Volksgenossen bewußt im Geiste des Führers, dessen unermüdete Sorge der Vorsehung der sozialen Not aller Volksgenossen gelte.

Die anherberuflich stark besuchten Versammlungen, denen in Sofia der deutsche Gesandte, Dr. Rümelin, in Belgrad der deutsche Geschäftsträger, und in Budapest Vertreter der Gesandtschaft beiwohnten, schlossen zur Befruchtung des Gehörten taftkräftiger Mitarbeiter mit einem Sieg-Heil auf den Führer und dem Gesang der beiden Nationalhymnen.

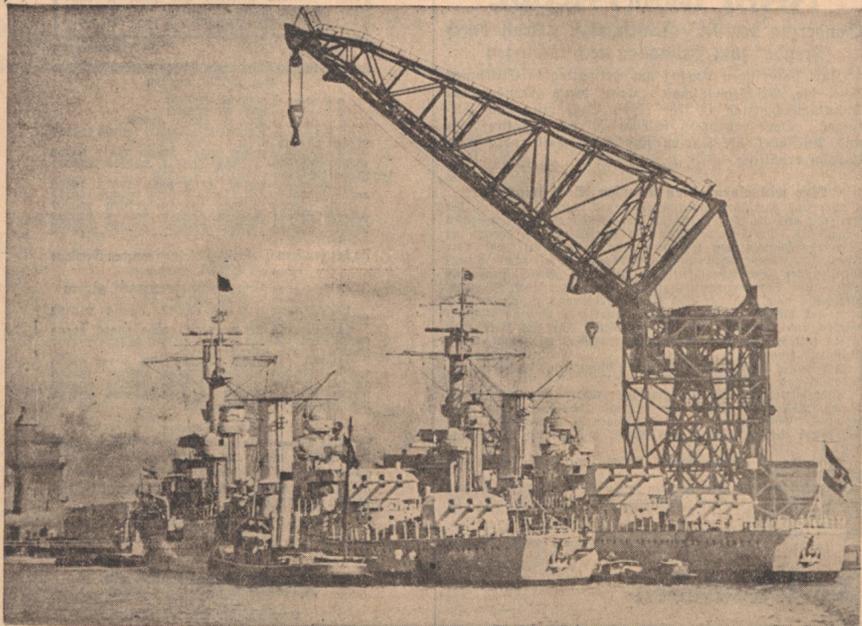
Der gute, billige u. bequeme Brennstoff

Union Heitzt Union Briketts

Kein Rauch, kein Ruß, keine Schlacken

AUS KARLSRUHE

Kreuzer „Karlsruhe“ rüstet zur Weltreise



Das Patenschiff unserer Stadt, der Kreuzer „Karlsruhe“ tritt morgen abermals eine große Weltreise an. Unser Bildberichterstatter läßt uns das Leben und Treiben im Kieler Hafen kurz vor dem Fertigmachen zur Ausfahrt miterleben. Wir sehen oben an der Mäkerbrücke in Kiel die Kreuzer „Karlsruhe“ (links) und „Königsberg“ (rechts) liegen. Der Riesenkran befördert über die „Königsberg“ hinweg schwere Lasten an Bord der „Karlsruhe“. Rechts oben sehen wir die Matrosen der „Karlsruhe“ eifrig an der Arbeit, förbeweise alles Notwendige an Deck bringen, während rechts unten einer der blauen Jungs mit dem Fuß des Schiffsstüben besetzt ist, da das Schiff blitzblank seine Fahrt antreten will und überall als Bote des neuen Deutschland und Vertreter seiner Patentstadt den besten Eindruck hinterlassen will. Gute Fahrt Kreuzer „Karlsruhe“!



Kirchweih!

Nun ist sie wieder da, die „Kerwe“, mit Ihren zum Teil noch alten ehrwürdigen Bräuden. Trotz der haltenden und sich überziehenden Zeit hat die „Kerwe“ ihre alte Tradition behalten; denn ein solches Fest war ja von jeher gut deutscher Brauch, ein Stück germanischer Lebensart. So wird die „Kerwe“ wieder als echtes Volksfest gefeiert und dem Tage das Gepräge des alten Volksraums gegeben. Da wird in jedem Hause gebadet und gebraten, um den Wetterern und Wasen aus der Stadt, die sich in solchen Tagen mit Vorliebe ihrer Anverwandten im stillen Dorf erinnern, aufzufischen. Alsdann sitzen Männlein und Weiblein fröhlich beisammen, verschmagen die duftenden Gansviertel und den Hasenbraten nebst den Produkten der Meckelsuppe. Natürlich fehlt überall der gute „Kerwefuden“, der auf diesen Tag in riesigen Mengen produziert wurde, um all die vielen hungrigen Mäuler zu stillen, die sich meistens von selbst einfinden. „Kerwe“ ohne Kuchen wäre wie ein Schlachttag ohne Bursch. Ein besonderes Kapitel für sich bildet auch das Rollen des „Neuen“, der nun schon recht „reißig“ ist und wobei des Guten oft zu viel getan wird. Ein lebendiges, vergnügtes Treiben herrscht in den Lokalen, auf den Straßen und in den Häusern, einmal froh und unbestimmt aus dem Alltag herausgerissen. Die Hauptfache für die Jugend ist die Musik, die keine Kunst zu sein braucht, dafür aber einen schneidigen Rhythmus besitzen muß. Da werden die Instrumente genäht und unermüdet zur Freude nicht zuletzt der weiblichen Jugend die Tanzbeine bis lange nach Mitternacht geschwungen und im grauen Morgenmehl kann man viele Kirchweihgäste oft bei schlechtem Stand, auf dem Heimweg begriffen, antreffen.

Mögen die Karlsruher ihren Falching loben, die Dorf- ortler und Landbewohner ringsum haben doch den besseren Teil erwählt, weil sie volkstümlich und erd nahe ihr Fest, die „Kerwe“, feiern. Deshalb kommen die Karls-



Warfa
die Volks-Seife u.-Creme
mit Hautnahrung
Preis 15 und 25 Pfg.
Einheits-Tube 25 Pfg.

Gebrauche Warfa und Deine Haut bleibt gesund!

rüber auf das Land, um auch ein Zispföhen dieser unwichtigen Stimmung zu erhaschen; denn

Die Kirchweih auf dem Lande
Knüpft immer Freundschaftsbande.
Beim saftigen duftenden Braten,
Den hausgemachten Würsten mit Salaten,
Zum fröhlichen Schmause kehret heut ein
Und kostet den edlen deutschen Wein.
Jubilierend jauchzen und loden die Geigen,
Dramm läßt alle Sorgen und Schmerzen heut schweigen.
Und wie es schon früher taten die Alten,
So wollen wir's heut auch machen und halten!

Die Toten von Langemarck

Gedächtnisfeier auf dem Ehrenfriedhof

Die ehemaligen Karlsruher Langemackkämpfer veranstalteten am Vorabend des Gedenktages jener denkwürdigen Schlacht auf dem Karlsruher Ehrenfriedhof eine schlichte aber einprägsame Feier. Mit ihnen verband sich die Karlsruher Studentenschaft. Ein Ehrenkranz der Traditions-SM 288 nahm neben dem Denkmal Aufstellung, ihm gegenüber standen die Fahnen der Karlsruher Korporationen. Vertreter von Staat und Partei waren erschienen.

Die Ständartenkapelle 288 eröffnete die Feier mit einem Musikstück. Dann ergriff Prof. G o f f e r - F r e i b u r g das Wort zu seiner Gedächtnisrede. Er führte etwa folgendes aus:

Es gibt in unserer Muttersprache Worte, die Tiefstes und Ewiges in sich bergen und Tiefstes und Ewiges in uns aufklingen lassen, wenn sie an unser Ohr treffen. Zu diesen Worten, die mit metallischem Klang wie ein Kanon in uns aufhallen, gehört der Ortsname Langemack. So ist es selbstverständlich, daß wir, die wir uns hier zu gemeinsamer Feier zusammengefunden haben, auch als Einheit fühlen. Und es ist uns nicht schwer, Worte des Gedenkens hinüber zu senden zu jener Zeit, die uns fern ist dem Raume nach, aber nah im Gedanken. Wir neigen uns vor den Toten, grüßen sie aber nicht als Tote, sondern als Lebende. Lebend, weil ihnen Gott

in seinem Reich jenseits der Sterne ein neues Leben bereitet, lebend, weil sie in unsern Herzen leben, lebend, weil sie Träger ideeller Werte waren, die auch wir als die höchsten Werte erkennen. Sie setzten in die Tat um, was auch wir wissen, daß es nicht nötig ist, als Einzelner zu leben, daß aber das Volk in seiner Heimat glücklich leben muß. In ihnen lebte alles, was sich in dem Begriff Vaterland in Worte fassen läßt und all jenes, was wir nur unklar beim Klang dieses Wortes in uns anklingen fühlen. In ihnen lebte jener letzte, weltbegreifende Glaube, daß ihr Opfer schließlich doch einen Sinn haben muß. Sie sind uns aber auch ein flammender Aufruf, daß ihr Geist weiter in uns wirken möge, daß ihr Glaube, für den sie starben, in uns lebt und ihre Taten auch unser Vorbild sein werden: Einigkeit des Letzten, Opferbereitschaft, Freiheit und Ehre.

Nach diesen Worten, denen die Versammlung in tiefer Ergriffenheit lauschte, legte Ortsgruppenleiter S c h ä f e r im Namen des „Grünen Korps“ der Vereinigung ehemaliger Langemackkämpfer einen Kranz nieder und gelobte, daß die Toten nie vergessen werden sollen. Seinem Beispiel folgte die Karlsruher Studentenschaft, die in einigen Sekunden stiller Trauer am Denkmal verharrete. Mit dem Lied des guten Kameraden fand die schlichte Feier ihr Ende.

Leben Volk und Vaterland in heldischer Gestinnung hinzupfern.

Des Opfers Größe zu ermessen, steht uns nicht zu, denn es ist immer größer, als wir vom Glanz der Gegenwart Befangenen erkennen können. Uns bleibt allein ein tastend Suchen nach dem Ausdruck, ein Ringen um Gestaltung des Heroischen, das wir erst dann schöpferisch vereinigen können, wenn wir uns selbst in Liebe und Treue der Seligkeit des Kampfes hingeben.

Wir sind am Werk. Seit 1919 ringen wir darum, die heldische Lebensauffassung wieder zu erwecken. Seit 1919 kämpfen wir darum, die deutsche Seele rein zu erhalten. Seit 1919 sammeln wir die Opferbereiten. Die Treue unseres Generalfeldmarschalls von Hindenburg hat uns gefährt, sein Segen begleitet uns, bis wir bereinst das Werk vollendet haben. Wir bauen Male jenseits der Grenzen unseres Vaterlandes und dabei, die das Leben der uns vorangegangenen Brüder an die Ewigkeit binden und den nachwachsenden Geschlechtern immerfort die Größe ihres Opfers zeigen sollen. So bauen wir mit an den Grundlagen des neuen Reiches, das uns unser Führer Adolf Hitler so herrlich aufgeschlossen hat, und helfen mit nach seinem Willen und in unbedingter Treue zu seiner Führung.

Wir wissen, daß unserer Gegenwart und Zukunft nur Segen erwachsen kann, wenn unsere Helden im Geiste mit uns in Reih und Glied marschieren. All unser Schaffen gilt nicht uns, sondern einzig und allein unserem deutschen Vaterland. Darum bitten wir nicht für unser Werk, sondern wir fordern!

Deutschland muß leben, und wenn wir sterben müssen!
Treue um Treue!

E u l e n,
Bundesführer des Volksbundes Deutscher
Kriegsgräberfürsorge.

Ehret die Helden

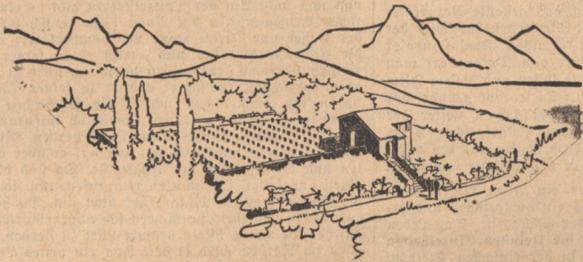
Opfert für das Werk der Heldenehrung!

Am Anfang aller Taten steht das Opfer. Nur wer das Opfer darbringt, wirkt für Volk und Vaterland. Sein Leben hat kein Ende, denn der Tatenruhm ist ewig. Wer aber nicht bereit zum Opfer ist, der verliert sein Leben tatlos und flieht dahin bei lebendigem Leibe.

Geschichte ist der Toten Tatenruhm. Geschichte ist die Raum und Zeit übertrahende Hingabe aller ihr Leben Opfernden. Verlieren kann das Leben nur, wer es eigensüchtig verbraucht. Das Opfer allein macht frei von dem Tod, der ein Ende ist und ein Vergessen.

Ob wir, die heute Lebenden, in unserem stetigen Kampf um die Gestaltung der uns von Gott geschenkten kurzen Spanne Zeit das heldisch dargebrachte Opfer unserer Väter, Brüder und Söhne erkennen oder nicht, ist für das ewige Leben unserer Helden nicht von Belang, ist aber ausschlaggebend für das Gelingen unserer jeweiligen Arbeit, unseres gesamten Schaffens. Wenn wir denen, die im Kriege und in der Freiheitsbewegung eingegeben sind in Walhall, ihr Recht nicht geben, dann haben wir selbst den Anspruch auf Recht verloren, und unsere Gegenwart — mag sie noch so glanzvoll aufsteigen sein — würde an

solchem Verrat hinabsinken und jammervoll dahinsterven. Nicht der ist tot, der von den Lebenden vergessen ist, sondern tot ist nur, wer nicht zu jeder Zeit bereit ist, sein



Deutsche Kriegsgräberstätte San Rocco, Norditalien. Das Bild zeigt, wie die Ehrenstätte in Kürze vom Volksbund Deutsche Kriegsgräberfürsorge e. V. würdig ausgebaut werden.



Deutsche Kriegsgräberstätte Romagne-sous-Montfaucon bei Verdun, Frankreich. Erbaut vom Volksbund Deutsche Kriegsgräberfürsorge e. V.

Radio-Strauß Inh. Rud. Ade Das große deutsche Spezialhaus in Karlsruhe Kaiserstr. Eckhaus Adlerstr. 12/Telefon 5015

Turnen und Sport

London-Melbourne

Die Starter:

Nr.	Befahrung	Nation	Flugzeug	Klasse
2	Colt. Macdonald	Neuseeland	Miles Hawk Mk. II	H
3	G. E. Zornhoff	England	Wright Condor A. 2. 6	H
4	Col. Wallace Turner	Amerika	Boeing 247 - D Transit	S
5	D. J. Miles u. G. Davies	Neuseeland	Hander 2. 4	S
6	St. M. Danen	Dänemark	Devolette Mart II	S
7	H. C. G. Davies	England	Boeing 247	S, H
15	G. J. Melfo	Australien	D. S. Leopard Proff	H
19	Bern. Rubin u. R. Walter	England	D. S. Comet	S, H
20	Col. J. C. G. G. G. G.	England	Wright Condor A. 2. 6	S, H
21	Col. J. C. G. G. G.	England	Wright Condor A. 2. 6	S, H
22	Col. J. C. G. G. G.	England	Wright Condor A. 2. 6	S, H
23	Col. J. C. G. G. G.	England	Wright Condor A. 2. 6	S, H
24	Col. J. C. G. G. G.	England	Wright Condor A. 2. 6	S, H
25	Col. J. C. G. G. G.	England	Wright Condor A. 2. 6	S, H
26	Col. J. C. G. G. G.	England	Wright Condor A. 2. 6	S, H
27	Col. J. C. G. G. G.	England	Wright Condor A. 2. 6	S, H
28	Col. J. C. G. G. G.	England	Wright Condor A. 2. 6	S, H
29	Col. J. C. G. G. G.	England	Wright Condor A. 2. 6	S, H
30	Col. J. C. G. G. G.	England	Wright Condor A. 2. 6	S, H
31	Col. J. C. G. G. G.	England	Wright Condor A. 2. 6	S, H
32	Col. J. C. G. G. G.	England	Wright Condor A. 2. 6	S, H
33	Col. J. C. G. G. G.	England	Wright Condor A. 2. 6	S, H
34	Col. J. C. G. G. G.	England	Wright Condor A. 2. 6	S, H
35	Col. J. C. G. G. G.	England	Wright Condor A. 2. 6	S, H
36	Col. J. C. G. G. G.	England	Wright Condor A. 2. 6	S, H
37	Col. J. C. G. G. G.	England	Wright Condor A. 2. 6	S, H
38	Col. J. C. G. G. G.	England	Wright Condor A. 2. 6	S, H
39	Col. J. C. G. G. G.	England	Wright Condor A. 2. 6	S, H
40	Col. J. C. G. G. G.	England	Wright Condor A. 2. 6	S, H
41	Col. J. C. G. G. G.	England	Wright Condor A. 2. 6	S, H
42	Col. J. C. G. G. G.	England	Wright Condor A. 2. 6	S, H
43	Col. J. C. G. G. G.	England	Wright Condor A. 2. 6	S, H
44	Col. J. C. G. G. G.	England	Wright Condor A. 2. 6	S, H
45	Col. J. C. G. G. G.	England	Wright Condor A. 2. 6	S, H
46	Col. J. C. G. G. G.	England	Wright Condor A. 2. 6	S, H
47	Col. J. C. G. G. G.	England	Wright Condor A. 2. 6	S, H
48	Col. J. C. G. G. G.	England	Wright Condor A. 2. 6	S, H
49	Col. J. C. G. G. G.	England	Wright Condor A. 2. 6	S, H
50	Col. J. C. G. G. G.	England	Wright Condor A. 2. 6	S, H

Eine Segelfliegerische Glanzleistung

Auf dem von der Fliegerortgruppe Mosbach erschlossenen Fluggelände bei Mosbach vollbrachte am Mittwoch Segelflieger Wieser eine flugsportliche Leistung ersten Ranges. Unter den denkbar schlechtesten Witterungsverhältnissen blieb er mit seinem Segelflugzeug „Aster Adler“ nahe zu sechs Stunden in der Luft. Durch heftigen Wind bildete sich ein gewaltiger Auftrieb am Gang, der das Flugzeug bald in Höhen von 200 bis 300 Metern über Start hob. Minutelang war es ohne „Fahrt“, schien also in der Luft flutend, dann plötzlich wieder hoch in die Lüfte schwebend, dann plötzlich wieder hoch in die Lüfte schwebend, dann plötzlich wieder hoch in die Lüfte schwebend...

Burgallers Weltrekord übertroffen

Den beiden Weltrekorden, die der Berliner Automobilrennfahrer E. G. Burgaller vor gut acht Tagen in Gyon bei Vaduz in der Wagenklasse bis 750 ccm. aufstellte, war kein langes Leben beschieden. Bereits am Donnerstag nachmittag vermachte der Engländer W. G. Everett mit seinem M. G. Midget folgende neuen Weltrekorde aufzustellen:

München schlägt Prag mit 14:2 Punkten

Im Münchner Wagner-Saal weckte am Freitagabend eine Prager Boxkämpfer als Gast der Münchner Stadtmannschaft. Bei dieser Gelegenheit gab Scheinbofer (München) als Amateur seine letzte Vorstellung. Er gewann seinen Kampf gegen den Tschechen Wamec sicher nach Punkten. Im Unbetracht seiner Verdienste um den deutschen Amateurborgsport wurde er vom DABW mit der silbernen Kämpfermedaille ausgezeichnet. Im Gesamtergebnis kamen die Bayern zu einem verdienten 14:2-Erfolg.

Ergebnisse:

Mitgegangener: Soid (M) schlägt Rutina (P) u. P.; Santam: Sider (M) schlägt Petr (P) in der 2. Runde 1. o.; Feder: Wagner (M) schlägt Zoffler (P) u. P.; Leich: Schlichter (M) schlägt Wamec (P) u. P.; Weller: Frob (M) und Karofel (P) trennen sich unentschieden; Mittel: Schmidt (M) und Janzobski (P) trennen sich unentschieden; Schwärz: Wälte (M) schlägt Douda (P) u. P.; Schwärz: Soid (M) schlägt Gager (P) in der 1. R. 1. o.

Franzosen siegen in Stuttgart

Vor etwa 2500 Zuschauern trafen am Freitagabend in Stuttgart der dortige VfR Germania und der Sportclub Dionys im Klubkampf der Amateurbürger aufeinander. Nur mit Hilfe eines Festurteils im Halbfinalergebnis vermochten die französischen Gäste einen knappen 9:7-Erfolg herauszuholen.

Ergebnisse:

Miegen: Kallars (D) schlägt Moch (S) u. P.; Santam: Scherzer (S) verteidigt gegen Mortreux (D) u. P.; Feder: Dreher (S) schlägt Singer (D) u. P.; Leich: Jordan (D) schlägt Reiter (S) u. P.; Weller: Zähler (S) schlägt Dimand (D) u. P.; Mittel: Gieb (S) und Andreati (D) machen unentschieden; Schwärz: Kapofke (D) schlägt Bauer (S) u. P.; Schwärz: Leiser (S) schlägt Palott u. P.

Sonja Henie kommt

Wie verlautet, wird Norwegens berühmte Eiskunstläuferin Sonja Henie noch in diesem Jahre in Deutschland hinführen, und zwar hat sie die Absicht, im Rahmen der Eröffnung der Olympia-Eisbahn in Garmisch-Partenkirchen ihre große Kunst zu demonstrieren.

Zum Kampf gegen Hunger und Kälte

Aufruf des Reichsportführers

„Unser Führer und Reichskanzler Adolf Hitler hat in einer eindringlichen Rundgebung zum Winterhilfswerk 1934/35 aufgerufen. Die große soziale Tat des Vorjahres ist uns diesmal Ansporn, zugleich aber auch Verpflichtung. Wieder soll notleidenden Volksgenossen geholfen werden, wieder soll den Armen unseres Volkes gezeigt werden, daß der nationalsozialistische Staat der Not durch wirksame Maßnahmen entgegenzutreten sich bemüht. Der deutsche Sport sieht es als seine Pflicht an, auch von sich aus zu dem Erfolge beizutragen. Als Führer des Deutschen Reichsbundes für Leibesübungen ordne ich an, daß die einzelnen Fachämter des Reichsbundes an bestimmten Sonntagen den Ertrag ihrer sportlichen Veranstaltungen dem Winterhilfswerk zur Verfügung stellen. Den Anfang macht am 21. November der deutsche Fußballsport. Ich hoffe, daß diese Unterstützung durch den deutschen Sport mit dazu beiträgt, dem kommenden Winterhilfswerk zu einem noch größeren Erfolg zu verhelfen. Die deutsche Turn- und Sportbewegung wird in geschlossener Linie in den Dienst des Winterhilfswerks treten. Darüber hinaus mache ich es aber auch jedem Mitglied der Turn- und Sportbewegung zur Pflicht, sich auch sonst mit allen Kräften für eine segereiche Durchführung des Kampfes gegen Hunger und Kälte einzusetzen.“

Neue Leichtathletik-Ordnung

Der Reichsportführer hat innerhalb der Organisation des Deutschen Reichsbundes für Leibesübungen mit der Durchführung aller fachlichen und technischen Aufgaben der Leichtathletik das Amt Leichtathletik beauftragt. Die Autorität dieses Amtes erstreckt sich auf alle Vereine bzw. Abteilungen dieses Arbeitsgebietes. Demgemäß wurde vom zuständigen Fachamtleiter, Dr. Karl von Holt, mit Wirkung vom 1. Oktober die neue Leichtathletik-Ordnung herausgegeben. Die neue Leichtathletik-Ordnung (N.O.) steht einheitlich eine einseitige Gliederung des gesamten Amtes vor.

4. badisches Hallensportfest in Offenburg

Zum vierten Male hat Sportwart Haas weder Mühe noch Arbeit gespart, das Hallensportfest am Fuße des Schwarzwaldes durchzuführen. Von mancher Seite wurde erwähnt, die landwirtschaftliche Halle sei für solche Veranstaltungen nicht geeignet. Mit Übung und Fleiß aber festgesetzt werden, daß die Hindernisse, welche noch im Wege standen, beseitigt wurden. Jedes Jahr brachte Veränderungen, und so haben wir jetzt eine Bahn, welche dem vorwiegendsten Sportler Rechnung trägt. Es wurden die Kurven erhöht, und hier hat Oberbaupolizei Vetter ein Werk geschaffen, für welches ihm die Jugend dankbar ist. Fleißige Hände rüsten zur Stunde die Halle zu einer Kampfarene. Nicht allein für die Laufbahn ist gesorgt, auch die Turf- und Sprungbahnen sind muntergütig aufgebaut worden. Für die Zuschauer wurden geeignete Plätze geschaffen, so daß Tausenden die bestmögliche Sicht geboten ist. Beim ersten Hallensportfest waren 150 Teilnehmer zu verzeichnen, und in diesem Jahre fanden über 70 Vereine 480 Teilnehmer. Wir wünschen nur, daß es sich die Bevölkerung von Offenburg und Umgebung in diesem Jahre nicht nehmen läßt, der Veranstaltung einen Besuch abzustatten. Geht doch vor Beginn eine Saartungebung voraus, an welcher die Gesangsvereine von Offenburg Anteil nehmen.

Was bietet uns der kommende Sonntag?

In allen Konkurrenzen sind die besten Sportler unserer Heimat am Start. Bei den Kurzstrecken: Reckermann, Mannheim, welcher in diesem Jahr 100 Meter des öfteren unter 11 Sekunden gelaufen ist, wird in Milin, Straßburg, Gerber, Freiburg, Dudenwadel, Schweningen, und Gärtner, Mannheim, ebenbürtige Gegner finden. Im 1000-Meter-Lauf ist an erster Stelle Stadler, Freiburg, zu nennen, welcher unsere Hoffnung für 1936 ist. Zu ihm gesellen sich Schmidt, Durlach, Humann, Straßburg, Plesch, Eppingen, ufm. Die lange Strecke weiß die meisten Teilnehmer auf, und hier sollte der

Der Wintersport-Kalender

Die wichtigsten Schisporttermine

Für den deutschen Schisport wird die neue Winterzeit ganz im Zeichen der Rüstungen und Vorbereitungen für die Olympischen Spiele stehen, die 1936 in Garmisch-Partenkirchen den Auftakt für die im Sommer des gleichen Jahres in Berlin stattfindenden Hauptspiele bilden werden. Die Leitung des Deutschen Schi-Verbandes hat alle Maßnahmen getroffen, um in der noch zur Verfügung stehenden kurzen Zeit ganze Arbeit zu leisten. Die neu erstandenen Anlagen der Kampfstätte des Winter-Olympias am Fuße der Zugspitze werden bereits bei den Deutschen Meisterschaften erprobt. Ein zweites Ziel ist die Steigerung des Könnens unserer Aktiven. Zu diesem Zweck wurden wieder die hervorragenden Norweger, wie der Olympiasieger Birger Lund, Reidar Lund und S. Sandvik als Lehrer für die deutschen Schiläufer und -Springer verpflichtet. Nach menschlichem Ermessen ist alles getan, um Deutschland nicht nur als Veranstalter der IV. Olympischen Winterpiele, sondern auch bei der gewaltigen Kraftprobe aller Nationen in den Vordergrund rücken zu lassen. Aus dem Riesengebirge und dem Bayerischen Alpen

Norddeutsche Meisterschaften in Schierke; Internationale Damenrennen in Grindelwald.

- 13. Baurische 50 Kilometer-Meisterschaft in Neubaus; 50 Kilometer-Dauerlauf (international) bei Schreiberbau; 50 Kilometer-Dauerlauf bei Warmensteinach.
- 18.-20. Westdeutsche Meisterschaften in Wittlich.
- 19.20. Badische Meisterschaften im Lang- und Sprunglauf in Oberammergau; Schwarzwaldbauernmeisterschaften in Schönbach; Sächsisch-Meißner Meisterschaften in Ober-Bielefeld; 20. Thüringer 50 Kilometer-Meisterschaft in Schmiedefeld; Sächsische Abfahrtsläufe (international) in Grimmelwald.
- 25.-27. Deutsche Hochalpin-Schneidmeisterschaften mit 18 Kilometer-Langlauf, Abfahrtslauf und Sprunglauf auf der kleinen Olympialänge bei Garmisch-Partenkirchen.
- 27.-3. 2. Deutsche Schi- und Hahnenmeisterschaften in Garmisch-Partenkirchen.
- 30.31. Abfahrts- und Slalomläufe für Damen und Herren in Garmisch-Partenkirchen.
- 31.-3. 2. Oesterreichische Meisterschaften in Neute.
- 1.-3. Schweizer Meisterschaften in Grindelwald.
- 4.-10. Akademische Weltspiele in St. Moritz.
- 5.-11. Französische Meisterschaften in Chamont.
- 8.-10. Winterportfest des Deutschen Ostens und Sächsisch-Meißner Meisterschaften in Schreiberbau.
- 9.10. „Großer Abfahrtspreis der Tschocholomate“ in Grostschobatal; 2. Sächsisches Schitreffen in Oberwiesental. — 10. Schwarzwaldbauernmeisterschaft.
- 13.-18. FIS-Rennen in der hohen Zetra; Badische Abfahrtsmeisterschaften in Rottach. — 17. Sprunglauf in Partenkirchen; Französisch-Schneidmeisterschaften in Neubaus; 10. Partien-Tour.
- 22.24. FIS-Rennen (Abfahrt und Slalom) in Mürren.
- 23.24. Meisterschaften der Tschocholomate in der hohen Zetra. — 24. Alpin-Schneidlauf bei Garmisch; Abfahrtsläufe am den Sündenburger-Pokal bei Bad Reinerz.
- 27.-3. 3. 3. Holmenkollen-Rennen.
- Wära: 3. Badische Schneidmeisterschaft in Neubaus; 50 Kilometer-Dauerlauf am Hahnen. — 10. Abfahrts- und Slalomläufe in Grimmelwald; Abfahrtsfahren in Hahnen.
- 15.16. Oberthüringer an Feldberg.
- 17. Winterwald-Abfahrtslauf.
- Wittlich: 14. Sprunglauf auf dem Jagdsitzplatz.
- 19. 16 Kilometer-Langlauf (international) an der Dampfbaude.
- 20.-21. Internationale Abfahrtsläufe an der Dampf- und Reiterbaude.
- 22. Internationaler Sprunglauf in Schreiberbau.

Dier Olympia-Schi-Lehrgänge im Schwarzwald

Dem Schluß Schwarzwald als Gan 14 (Baden) des Deutschen Schiverbandes wird im kommenden Winter der erste Teil der Schneesaison für die Durchführung der Olympia-Trainingskurse zur Verfügung stehen, im Gegenjahr zum vergangenen Winter, wo die ersten Kurse erst im Januar/Februar abgehalten werden konnten. Unter der Leitung des Norwegers Eilfinn Aaabe wird diesmal der erste Lehrgang bereits zu Weihnachten vor sich gehen. Im Ganzen sind im Schwarzwald diesmal vier Kurse vorgesehen, und zwar auf dem Feldberg, in Neustadt, in St. Georgen und an einem noch zu bestimmenden Ort im Nord-Schwarzwald. Die zeitliche Reihenfolge liegt noch nicht fest, sie wird von der Schneelage abhängig sein. Die Teilnehmerzahl wird kaum so hoch wie im Vorjahr werden, wo 75 Käufer mitmachen, nach dem die Ergebnisse des letzten Winters die Grundlinie der Eignung ergaben. Es wird eine schärfere Auswahl erfolgen und es ist damit zu rechnen, daß höchstens 20 Käufer an den Kursen teilnehmen werden. Die endgültige Auswahl ist dem Sportwart des DSV vorbehalten.

Deutsche Schiläufer auf Reisen

Die weitere Ausbildung unserer Olympia-Kernmannschaft im Schisport wird auch im bevorstehenden Winter durch Teilnahme an international bedeutungsvollen Veranstaltungen erfolgen. Nach dem vom 26. Januar bis 3. Februar stattfindenden Deutschen Schneidmeisterschaften, die übrigens zum letzten Male international ausgeschrieben werden — in Zukunft werden sie nur für deutsche Staatsangehörige offen sein — beginnen die Auslandsfahrten der Nationalmannschaft. Zu den FIS-Rennen in der hohen Zetra und in Mürren werden nur kleine Abteilungen entsandt. Eine größere Abordnung begibt sich am 5. Februar nach Norwegen, um dort im Mutterlande des Schisports zu lernen und sich auf die Ende Februar stattfindenden Holmenkollen-Rennen vorzubereiten. Daneben werden wahrheitsgemäß auch diese oder jene Käufer an größeren Veranstaltungen in der Schweiz, wie z. B. die Akademischen Weltmeisterschaften in St. Moritz und an anderen ausländischen Meisterschaften teilnehmen.

Ehrenbriefe des DLO.

Der Deutsche Leichtathletik-Verband hat eine ganze diensthulle Mitarbeiter durch Überreichung des Ehrenbriefes des DSV ausgezeichnet, u. a. folgende: (ESV Donaueschingen), H. Diemer (ESV. 08 Völkensfeld), P. Dinkel (Münchener-Verein), H. Fahrmann (WES Bielefeld), F. Irrgang (WES Bielefeld), H. Krämer (WES Bielefeld), E. Pantofe (TSV Wanne-Eickel), H. Reinecke (Rahm Berdohl), Fritz Reis (Eintracht Frankfurt a. M.), D. Schumacher (ESV Halber), A. Speck (Karlsruher FV), G. Stork (ESV Arheilgen), A. Unverhau (Victoria Necklinshausen), M. Urmith (Rhn-ESV Frankfurt), H. Walpert (Kessen Preußen Kassel), E. Zimmermann (WES Bielefeld).

Sportfunk

Der internationale Motorradfahrer-Verband hält in der Zeit vom 6.-8. November in London seine fällige Jahresversammlung ab. Einer der Hauptpunkte der Tagesordnung ist die Festlegung des Termin-Kalenders für 1935.

Die Gau Niederjachsen und Baden haben einen Gaukampf vereinbart, der am 4. November in Hannover ausgetragen wird.

Die Niederjachsen wollen versuchen, die 4:7-Niederlage aus dem Kampfpokalwettbewerb wettzumachen, ein Unterfangen, was ihnen jedoch auch zu Hause nicht glücken dürfte.

Zwischen den Fußball-Verbänden von Irland und Ungarn ist ein Länderkampf vereinbart worden, der am 16. Dezember in Dublin vor sich geht.

Es ist das erste Mal, daß in Irland eine kontinentale Ländermannschaft gastiert.

Badens Vereine in der Vereinsmeisterschaft 1934

Polizeisportverein Karlsruhe siegt in Klasse A

Die Übungen für die Deutsche Vereinsmeisterschaft wurden im Gau Baden in der abgelaufenen Saison zum Mittelpunkt des gesamten Sportbetriebes gemacht. Dank der unermüdbaren Arbeit einiger Kreisportwartes konnten in diesem Jahre

226 badische Vereine für die Vereinsmeisterschaften erfasst werden. Befanntlich wurden die Vereine in 4 Klassen eingeteilt. Den ländlichen Vereinen war die Klasse D vorbehalten, während die städtischen Vereine je nach ihrer Größe und Zugehörigkeit in drei Klassen untergeteilt wurden.

Die Übungen waren: für die Klassen A, B und C: 400 Meter, 1500 Meter, Weitsprung, Kugelstoß, 4 x 100-Meter-Staffel, 200 Meter, 5000 Meter, Hochsprung, Hammerwurf und 4 x 800-Meter-Staffel; für die Klasse D: 100 Meter, 800 Meter, 3000 Meter, Weitsprung, Kugelstoß und 4 x 100-Meter-Staffel.

Als Sieger in der badischen Vereinsmeisterschaft 1934 gingen hervor: Klasse A: Polizeisportverein Karlsruhe 7852,70 P., Klasse B: Polizeisportverein Mannheim 7422,84 P., Klasse C: Fußballklub Donaueschingen 6815,68 P., Klasse D: Verein für Bewegungsspiele Eppingen 4140,60 P.

Die Einzelergebnisse	Punkte
Klasse A.	
Badischer Vereinsmeister Klasse A:	
1. Polizeisportverein Karlsruhe	7852,70
2. Mannheimer Turnvereinsgesellschaft	7422,84
3. Turnverein 1846 Mannheim	7038,25
4. Verein für Leibesübungen Reutlingen	6815,68
5. Fußballklub Donaueschingen	6649,95
6. Freiburger Fußballklub	6537,43
7. Rastatter Fußballverein 04	6321,62
8. Turnverein Mühl	6107,57
9. Sportvereinsliga Baden-Baden	
10. Freiburger Turnerschaft	
11. Karlsruher Fußballverein	

Klasse B.	Punkte
Vereinsmeister der Klasse B:	
1. Polizeisportverein Mannheim	7422,84
2. Mannheimer TSG 1918 Mannheim	6471,03
3. Postturnverein Mannheim	6310,04
4. Verein für Leibesübungen Reutlingen	5763,04
5. Fußballklub Donaueschingen	5716,40
6. Turnverein Friedrichsheld	5332,04
7. Sportklub Freiburg	5191,16
8. Turnverein Seelheim	4436,46
9. TSG Sportfreunde Freiburg	4270,76
10. Spielvereinigung Bietigheim-Bretzen	4113,51
11. Fußballklub Waldbrunn	3813,43
12. Fußballklub Emmendingen	3683,03
13. Fußballklub Rottweil	2732,30
14. Fußballverein Heilbronn	2352,58
15. Fußballklub GutsMuths	

Klasse C.	Punkte
Vereinsmeister der Klasse C:	
1. Fußballklub Donaueschingen	6815,68
2. Turnverein 1893 Heilbronn	6436,32
3. Sportverein 1908 Eppingen	6100,45
4. Turn- und Sportgemeinde Heilbronn	5821,43
5. Fußballverein St. Georgen L. Sgm.	5732,02
6. Sportfreunde Dörfelheim	5682,58
7. Spielvereinigung Reutlingen	5659,32
8. Fußballklub Germania Friedrichsheld	5539,64
9. Fußballverein Germania Heilbronn	5491,81
10. Fußballvereinsliga 1910 Heilbronn-Strüßheim	5473,61
11. Deutsche Jugendkraft Jünglingen	5436,39
12. Wiesener Sportklub	5406,96
13. Turnverein Brombach	5248,76
14. Sportverein Waldhof	5065,88
15. Fußballklub 1908 Wülfingen	5023,33
16. Verein für Bewegungsspiele Ebingen	4980,85
17. Turn- und Sportgemeinde St. Blasien	4843,06
18. Turnverein Heilbronn	4813,51
19. Fußballvereinsliga Eppingen 1910	4764,16
20. Reichsbahn-Turn- und Sportverein Mannheim	4684,31
21. Spielvereinigung 1898 Seelheim	4683,60
22. Turnverein 1893 Heilbronn	4588,19
23. Turnverein Heilbronn L. B.	4491,78
24. Fußballverein Heilbronn	4300,32
25. Turnverein Zimmern	4246,26
26. 1. Fußballklub 1905 Heilbronn	4042,64
27. Sportverein Sandhausen bei Heilbronn	3962,99
28. Turnverein 1893	3824,68
29. Fußballklub Heilbronn-Dürrenheim	3703,96
30. Turnverein Waldbrunn	3672,16
31. Fußballklub Heilbronn	3492,22
32. Sportverein Brennet-Weilingen	3320,89
33. Sportverein Heilbronn	3221,03
34. Sportverein Ebingen	3181,47
35. TSG Alemannia St. Georgen	3141,16
36. Sportfreunde Heilbronn	3103,83
37. Fußballklub Heilbronn	3069,34
38. Fußballklub St. Georgen	3054,75
39. Verein für Bewegungsspiele Wiesloch	3054,89
40. Sportverein Heilbronn 1910	2919,25
41. TSG Heilbronn	2612,35
42. 1. FC 1908 Heilbronn-Viktoria Waldbrunn	2462,-
43. Fußballverein Brombach	2432,13
44. Turnverein 1893 Heilbronn	2414,09
45. Fußballverein Heilbronn	2236,16
46. Fußballklub Heilbronn	2092,37
47. Fußballklub Heilbronn	1743,90
48. Fußballklub Heilbronn	1076,95
49. Fußballklub Heilbronn	854,-

Klasse D. (Männer)	Punkte
1. Verein für Bewegungsspiele Eppingen	4140,60
2. Turnverein 1893 Heilbronn	4108,55
3. Fußballverein Heilbronn	4033,30
4. Turnverein Langenbrunn	4024,95
5. Sportverein Ebingen	3860,15
6. Fußballverein Heilbronn	3858,80
7. Turnverein Heilbronn	3814,55
8. Sportverein Heilbronn	3749,10
9. Verein für Bewegungsspiele Gaggenau	3616,65
10. Fußballverein Heilbronn	3615,25
11. Sportverein Heilbronn	3558,35
12. Turnverein Heilbronn	3515,40
13. Turn- und Sportverein Oberhausen	3495,45
14. Fußballverein Heilbronn	3491,95
15. Deutsche Jugendkraft Schwarz-Weiß Heilbronn	3483,35
16. Fußballklub Heilbronn	3474,70
17. Fußballklub Heilbronn	3408,80
18. Fußballklub Heilbronn	3406,20
19. Fußballvereinsliga 08 Heilbronn	3382,25
20. Turn- und Sportverein Heilbronn	3368,00
21. Fußballklub Heilbronn	3344,25
22. Fußballklub Heilbronn	3322,65
23. Fußballklub Heilbronn	3298,00
24. Verein für Leibesübungen Heilbronn	3267,55
25. Fußballklub Heilbronn	3251,50
26. Fußballklub Heilbronn 1920	3234,55
27. Verein für Leibesübungen Heilbronn	3233,70
28. Fußballklub Heilbronn	3222,35
29. Deutsche Jugendkraft Heilbronn	3216,35
30. Turnverein Heilbronn	3202,80
31. Fußballklub Heilbronn	3188,55
32. Turnverein 1893 Heilbronn	3181,40
33. Spielvereinigung Heilbronn	3173,30

34. Turnverein 1893 Heilbronn	3170,10
35. Fußballverein Heilbronn	3151,75
36. Fußballverein Heilbronn	3125,75
37. Fußballklub Heilbronn	3105,20
38. Turnverein Heilbronn	3095,05
39. Fußballklub Heilbronn	3094,85
40. Sportfreunde Heilbronn	3082,70
41. Fußballklub Heilbronn	3078,40
42. Turnverein Heilbronn	3073,95
43. Fußballklub Heilbronn	3072,50
44. Turn- und Sportgemeinde 1864 Heilbronn	3051,75
45. TSG Germania Heilbronn	3028,85
46. Sportverein Heilbronn	3010,60
47. Fußballverein Heilbronn	3009,60
48. Fußballverein 1903 Heilbronn	3001,90
49. Sportverein Heilbronn	2995,15
50. Fußballklub Heilbronn	2992,65
51. Fußballklub Heilbronn	2972,60
52. Sportklub Heilbronn	2963,70
53. Turnverein Heilbronn	2959,65
54. Sportverein Germania Heilbronn	2955,00
55. Deutsche Jugendkraft Heilbronn	2945,40
56. Spielvereinigung 1911 Heilbronn	2944,45
57. Sportverein 1911 Heilbronn	2944,30
58. Sportklub Heilbronn	2944,30
59. Turnverein Heilbronn	2944,30
60. Reichsbahn-Turn- und Sportverein Heilbronn	2944,30
61. Turnverein Heilbronn	2909,40
62. Turnverein Heilbronn	2908,95
63. Fußballklub Alemannia Heilbronn	2863,20
64. Verein für Bewegungsspiele Heilbronn	2861,20
65. Turnverein Heilbronn	2841,20
66. Sportverein Heilbronn	2839,30
67. Sportfreunde Heilbronn	2833,40
68. Deutsche Turnerschaft Heilbronn	2806,75
69. Turn- und Sportverein Heilbronn	2797,00
70. Fußballverein Heilbronn	2785,25
71. Sportverein Heilbronn	2776,50
72. Fußballklub Heilbronn	2760,95
73. Verein für Bewegungsspiele Heilbronn	2754,10
74. Sportklub Heilbronn	2738,20
75. Fußballverein Heilbronn	2730,60
76. Sportverein Heilbronn	2707,70
77. Sportverein Heilbronn	2693,20
78. Turnverein Heilbronn	2688,10
79. Sportverein Heilbronn	2687,40
80. Sportverein Heilbronn	2686,70

81. Deutsche Jugendkraft Heilbronn	2683,45
82. Fußballklub Heilbronn	2653,80
83. Reichsbahn-Turnverein Heilbronn	2623,20
84. Postturnverein Heilbronn	2587,40
85. Sportverein Heilbronn	2551,05
86. Deutsche Jugendkraft Heilbronn	2545,50
87. Sportklub Heilbronn	2545,20
88. Fußballklub Heilbronn	2536,00
89. Fußballklub Heilbronn	2517,20
90. Deutsche Jugendkraft Heilbronn	2494,50
91. Fußballklub Heilbronn	2477,65
92. Verein für Bewegungsspiele Heilbronn	2375,00
93. Fußballklub Heilbronn	2368,10
94. Turnverein Heilbronn	2336,80
95. Spielvereinigung Heilbronn	2343,20
96. Fußballklub Heilbronn	2333,25
97. Sportklub Heilbronn	2299,90
98. Sportverein Heilbronn	2295,65
99. Fußballklub Heilbronn	2285,30
100. Fußballverein Heilbronn	2258,70
101. Turn- und Sportverein Heilbronn	2258,70
102. Sportverein Heilbronn	2250,70
103. TSG Heilbronn	2250,70
104. Sportklub Heilbronn	2251,75
105. Sportverein Heilbronn	2235,10
106. Fußballklub Heilbronn	2228,30
107. Turnverein Heilbronn	2219,10
108. Spielvereinigung Heilbronn	2206,80
109. Fußballklub Heilbronn	2157,75
110. Sportverein Heilbronn	2155,60
111. Fußballklub Heilbronn	2133,60
112. Fußballklub Heilbronn	2120,75
113. Deutsche Jugendkraft Heilbronn	2112,95
114. Fußballklub Heilbronn	2079,05
115. Fußballklub Heilbronn	2063,70
116. Sportklub Heilbronn	2044,10
117. Fußballklub Heilbronn	2040,20
118. Fußballverein Heilbronn	2032,15
119. Verein für Leibesübungen Heilbronn	2024,55
120. Verein für Bewegungsspiele Heilbronn	2013,80
121. Deutsche Jugendkraft Heilbronn	2010,05
122. Fußballverein Heilbronn	1928,00
123. Fußballklub Heilbronn	1928,00
124. Sportverein Heilbronn	1908,00
125. Turn- und Sportverein Heilbronn	1793,50
126. Deutsche Jugendkraft Heilbronn	1760,80
127. Sportvereinsliga Heilbronn	1757,30

128. Sportverein Heilbronn	1722,45
129. Fußballverein Heilbronn	1714,25
130. Fußballverein Heilbronn	1566,90
131. Sportverein Heilbronn	1529,55
132. Verein für Bewegungsspiele Heilbronn	1488,55
133. Sportverein Heilbronn	1479,65
134. Sportverein Heilbronn	1464,75
135. Sportverein Heilbronn	1455,70
136. Fußballklub Heilbronn	1423,30
137. Sportverein 1924 Heilbronn	1213,25
138. Sportverein Heilbronn	1198,75
139. Fußballklub Heilbronn	1146,00
140. Fußballklub Heilbronn	1093,00
141. Sportvereinsliga Heilbronn	1082,35
142. Sportverein Heilbronn	887,25
143. Verein für Bewegungsspiele Heilbronn	887,25
144. Turn- und Sportverein Heilbronn	883,10
145. Fußballklub Heilbronn	729,00
146. Sportverein Heilbronn	728,00

Die Vereinsmeisterschaften dienen nicht allein der Ausbildung der großen Masse der Vereinsangehörigen, sondern auch der Schaffung geeigneter Betätigungsmöglichkeiten der Vereine auf leichtathletischen Gebieten. Im neuen Deutschland werden Sport und Leibeserziehung mit einem anderen Maßstab gemessen, als in früheren Zeiten. Je eher sich die Vereinsleiter dazu entschließen können, ihre Mitglieder anzufassen, sich an den Übungen für die Vereinsmeisterschaft zu beteiligen, desto schneller werden sie die daraus entspringenden Vorteile genießen. Es ist zu wünschen, daß im kommenden Jahre die Zahl der Teilnehmer sich noch weiter vermehren wird. Nach den bis jetzt bekannt gewordenen Ergebnissen liegt der Gau Baden, was Beteiligung anbelangt, mit an führender Stelle, ein Beweis dafür, daß die Leichtathletik getrost den Ruts in die Zukunft blicken kann in der Erwartung, wir werden weiter vorwärts streiten!

Deutschlands Motorrad-Bergmeister 1934 ermittelt

Entscheidungslauf auf der Freiburger Bergstraße - Mansfeld-Breslau Meister in Tageszeitung - Loof-Godesberg Bergmeister

Freiburg i. B., 20. Oktober. Gemittermaßen unter Ausschluß der Öffentlichkeit brachte die Ortsgruppe Freiburg des DDMG im Auftrag der Obersten Nationalen Motorport-Vehörde am heutigen Samstag auf der klassischen 12 Kilometer langen Bergstraße, einen Entscheidungslauf um die Deutsche Motorrad-Bergmeisterschaft 1934 zum Austrag, weil verschiedene bekannte Fahrer in den Klassen bis 500 und bis 1000 Kubikzentimeter aus den bisherigen Läufen punktgleich hervorgegangen waren. Die Veranstaltung, der auch DDMG-Sportpräsident K. v. B. Berlin und zahlreiche Persönlichkeiten aus Industrie und Sport beizuwohnten, bot ein eigenartliches Bild, weil das sonst bei den Freiburger Bergrennen in hellen Scharen umlaufende Publikum fast vollkommen fehlte. Trotzdem war zur ordnungsmäßigen Abwicklung dieses entscheidenden Laufes der sonst notwendige große Rennveranstaltungs-Apparat auch hier unentbehrlich. Dem eigentlichen Vergleichen ging am Samstag Vormittag ein gründliches Training auf abgesperrter Straße voraus, wobei auch gleich das Funktionieren der elektrischen Zeitnahme und der zahlreichen Streckentelefone geprüft wurde.

Der während der Vortage sehr ergiebig gefallene Schnee hatte die Rennleitung zunächst veranlaßt, die Strecke auf 8 Kilometer zu kürzen, also das Ziel an der bekannten „Hörschlagmühle“ vorzuziehen, aber die plötzliche Erwärmung in den Völklingen und ein Kommando Schneeschipper machten aus der restlichen 4 Kilometer bis zum Rennbeginn Schneefrei. Punkt halb 2 Uhr mittags senkte sich erstmalig die Starterflagge, in kurzen Abständen wurden

die 6 punktgleich gewordenen Fahrer aber den Kurs geschickt, und schon nach knapp 20 Minuten war dieses kürzeste Rennen, das wohl je bis jetzt in Deutschland ausgetragen wurde, beendet und entschieden. In der Klasse C bis 500 ccm erwies sich der Rheinländer Loof-Godesberg auf Imperia einmal mehr als den Durchschmitt von 79,846 km.-Std. und sicherte sich mit dieser Leistung nochmals einen Meistertitel; den eines deutschen Motorrad-Bergmeisters in der Halbliterklasse, nachdem er bereits für die Solo- und Beiwagenklasse bis 350 ccm zweifacher deutscher Bergmeister ist. Loof hat damit in diesem Jahre eine Erfolgserie als Motorradrennfahrer zu verzeichnen, wie sie bis jetzt einzigartig in der Geschichte des deutschen Motorradsports dasteht.

Auch sein Marxengefährte und heutiger Gegner Petrusche-Berlin hielt sich tapfer und war heute mit nur 4 Sekunden Abstand hinter Loof der drittschnellste Mann des Tages, denn in der 1-Liter-Solo-Klasse, in der 4 punktgleiche Bewerber antraten, vermachte nur ein Mann: der Breslauer BMW-Privatfahrer Mansfeld die Zeit der Imperiafahrer zu unterbieten: Mansfeld fuhr hier mit 84,51 = 82,254 km.-Std. die beste Zeit des Tages und sicherte sich so den Titel eines deutschen Bergmeisters für die 1000-ccm-Kategorie. Bodmer-Ebingen auf Norton kam mit 80,72 km. = 78,918 km.-Std. auf den zweiten Platz in der großen Klasse, und Bauer-München auf BMW wurde mit fast 37 Sekunden Abstand hinter Bodmer nur Dritter, während Roth-Münchingen auf Imperia wegen Kupplungsschaden unterwegs aufgeben mußte und garnicht gewertet werden konnte.

Prachtvolles Wetter, hervorragende Absperrung durch 40 Mann NSKK und ein reibungsloser Verlauf begünstigten die letzte Rennveranstaltung des deutschen Motorradports im Jahre 1934, durch die Loof-Godesberg auf Imperia und Mansfeld-Breslau auf BMW endgültig als deutsche Motorrad-Bergmeister ermittelt wurden.

Die handball-Pokalrunde

Veränderungen im Vorrunden-Spielplan In der Ansetzung der Handball-Pokalspiele sind verschiedene Änderungen notwendig geworden. So wurde das Treffen Brandenburg-Sachsen vom 28. Oktober auf den 4. November verlegt und beim Treffen Weiskalen - Schwab wurde der Austragungsort geändert. Wir bringen noch einmal den genauen Spielplan und die Schiedsrichter:

28. Oktober	in Königsberg: Ostpreußen - Pommeren (Hütter-Berlin)
	in Oppeln: Glesien - Mite (Schramm-Dresden)
	in Rastatt: Mühlstein - Nordmark (Zeiss-Heilbronn)
	in Augsburg: Bayern - Württemberg (Ehling-Karlsruhe)
	in Gießen: Nordhessen - Baden (Hoffe-Frankfurt a. M.)
	in Pletzl: Weiskalen - Schwab (Kiermann-Darmstadt)
	in Düsseldorf: Niederrhein - Niederbaden (Hilker-Heilbronn)
4. November	in Berlin: Brandenburg - Sachsen (Wag-Gießen)

Badens Jugend liest die „Völkisjugend“

Ora alla nationalsozialistischen Eltern!

Fürs Jugend und Heil sollst du Jugendzeitung lesen, die von der Hitlerjugend selber herausgegeben werden.

Es ist notwendig, daß Ihr Geld aus gibt für Zeitungen, die unser Jugendzeitung unterstützen. Fürs Jugendzeitung, die unser Völkisjugend liest, die unser nationalsozialistisch sein. Darin gibt fürs Jugend und Heil die Völkisjugend alle Jugendzeitung.

Heil Hitler!
Kampflos Kampf
Gebiet für den G. F.

Bestellschein.

Hierdurch bestelle ich die zweimal im Monat erscheinende Jugendzeitung die „Völkisjugend“ zum Preise von 48 Pf. vierteljährlich zuzüglich Bestellschein. Der Betrag ist durch den Briefträger einzuzahlen.

An das Postamt

Name: _____ Wohnort: _____

Postkasten: _____ Straße: _____

Hier

Wenn Briefträger abgeben über in den Schalter oder nächsten Postkasten unterbreiten einreichen.

Der Kampf um den Nanga Parbat

Die ersten ausführlichen Berichte von Teilnehmern — Reiche wissenschaftliche Ausbeute

(Drahtmeldung unseres Münchener Vertreters.)

München, 20. Okt. Der große Hörsaal der Münchener Universität war bis auf den letzten Platz gefüllt, als zum ersten Male Teilnehmer an der Nanga Parbat-Expedition eingehend über den Verlauf des Unternehmens berichteten. Auch der Reichsstatthalter von Bayern, General von Epp, sowie die Rektoren beider Universitäten wohnten mit vielen hohen Ehrengästen diesem Abend bei. Aus beredtem Munde vernahm man in klaren, sachlichen Ausführungen den Verlauf eines heroischen Kampfes um den Sieg über den ersten der 18 unbezwingenen Achttausender der Erde, der vier unserer besten Bergsteiger forderte. Willi Merkl, der Leiter der vorjährigen Expedition, mit seinen Kameraden Drezel, Wieland und Welschbach, von zwölf Teilnehmern kehrten nur acht zurück.

Von diesen sprach Dr. Finsterwalder über die wissenschaftlichen Arbeiten der Expedition, die gleichzeitig mit der bergsteigerischen Erschließung des Nanga Parbat-Gebietes durchgeführt wurden. Es gelang in Zusammenarbeit mit Dr. Kochl-München, wichtige Vermessungen und kartographische Aufnahmen zu machen. Geodätische, geographische und geologische Probleme wurden angefaßt und zum guten Teil gelöst. Dr. Finsterwalder arbeitete nach seiner schon auf schwierigen Expeditionen erworbenen neuen besonderen Methode. Im Sichtbild wurde zunächst ein geographischer Überblick über das weite Gebiet und den Weg der Expedition gezeigt. Das Forschungsergebnis wird erst noch im Einzelnen bearbeitet.

Anschließend hielt als

Vertreter der Bergsteigergruppe

Erwin Schneider seinen Vortrag. Mit atemloser Spannung folgten die Zuhörer den Ausführungen dieses Mannes, der als einer der besten und anerkanntesten Bergsteiger der Erde in vorderster Linie um den Sieg über den Nanga Parbat gekämpft hat. Wir folgen ihm zunächst, wie er schon im Jahre 1932 den ersten Kampf um diesen Berggipfel mitmachte, bis Eis und Schneefurche in über 7000 Meter Höhe zur Umkehr zwangen. Erwin Schneider konnte an Hand ausgearbeiteter Sichtbilder seine lebendige Schilderung illustrieren. Die Luftströme ziehen vorüber, dahinter aber leuchten die unbewundenen Gabelgipfel des Himalaya. In einer wilden Schlucht rauscht der Jindus zu Tal mit seinen reißenden Gießflüssen. Über die schneebedeckten Hochpässe tut der kurze Sommerfrühling gute Dienste. Es folgen Bilder aus dem Lagerleben. Wir bewundern die drohenden Felsgehäusen, zwei junge Wölfe, die auf die Namen Nanga und Parbat gelaßt wurden.

Wir folgen den kühnen Bergsteigern über Wäldchen und Eisbrüche auf ihrem gefährlichen Weg. Wir bewundern die Seil- und Eistechnik dieser aufeinander eingestellten Mannschaften, die ihre Erfahrungen und ihr Können an den schwersten Problemen der Alpen, im Kaukasus, in den Anden, im Pamir und im Himalaya sich mühsam erworben. Dann sehen wir tief erschüttert vor dem Gassen Affre Drezel, der als erster sein Leben lassen mußte. Es ist ein Steinbild mit einem Kreuz, umweht des Berges 2. Vom Lager 4 aus wird der letzte Angriff vorbereitet. Herrliche Tiefblicke öffnen sich und hinauf zum Gipfel sind nur noch sieben Kilometer. Das Wetter schlägt um. Schneesturm peitscht über den schmalen Grat. Wir sehen die Spitzengruppe, oft brüchig im Schnee versinkend, sich mühsam vorwärtsbewegend.

In einem Schneesturm wird an den Steilhängen des

Nanga-Parbat das Lager V eingebaut. Mit sieben Trägern erobert die Spitzengruppe von hier aus den Silberfattel. Die 7000-Meter-Grenze ist längst überschritten. Am 25. Juli wird hoch über den Wolken in 7100 Meter Höhe Lager VII errichtet. Weiter geht der Kampf. Ausgearbeitete Bilder geben eine Vorstellung von der Wildheit und der Gefährlichkeit der sich aufstürmenden Eis- und Schneemassen.

7600 Meter Höhe werden unter schier unmenschlichen Strapazen erreicht und in dieser Höhe, nur 500 Meter unter dem Gipfel, Lager VIII aufgeschlagen.

Bis in solche Höhe war noch keines Menschen Fuß vorgedrungen. Voll Zuversicht rüstete man sich zum letzten Angriff, der bis zum Gipfel vorgetragen werden sollte. Die Gewissheit, daß in kurzem der erste Achttausender bezwungen sein werde, verließ den tapferen Kameraden übermenschliche Kräfte und ließ sie alle Entbehrungen vergessen. Und doch erwies sich der Berg diesmal noch als der Stärkere. Ein Verhängnis greift ein. Ein mahnender Schneesturm läßt kaum noch eine Atmung zu. In Schlaftrunken verdrängen die Mitglieder der Spitzengruppe die nächste Nacht. Sie lagen im Schnee, konnten nichts essen, nur ganz schwer atmen, und der Brennstoff verlagerte. Die Hoffnung auf besseres Wetter wurde enttäuscht. Die zweite Nacht brachte noch schrecklichere Stunden. Am Tage wurde es

vor den dicken Schneewolken gar nicht mehr richtig hell. Die Kräfte nahmen ab, und so beschloß man die Rückkehr zum Lager VII. Schneider berichtet, wie er mit Höhenbrenner und drei Trägern auf Aufforderung Wielands vorausspürte. Als er in den Steilhang einstieg, flog ein Träger mit seinem Schlafack über ihn hinweg in die Tiefe. Der Sturm hatte ihn fortgerissen.

Lager VII und Lager VI sind vom Unwetter zerstört. Lager V liegt unter Schneemassen vergraben. Die Freunde, die oben zurückgeblieben waren, zu retten. Als einmal die Nebel aufzubrechen, entdeckt man vier Träger, vollkommen erschöpft, mit erfrorenen Händen und Füßen. Was diese berichteten, taubte die letzte Hoffnung. Einer der Träger schiederte, wie Wieland starb. Dieser setzte sich in den Schnee und ist vor Ermüdung eingeschlafen, um nicht mehr aufzuwachen. Welschbach starb beim Lager VII, mit ihm zwei Träger. Der Träger Gan Van blieb bei Merkl, bis beide der Bergart erlieben. Neue Schneefälle raubten jede Hoffnung, die Freunde bergen zu können. Beim Rückzug wurde am Grabe Drezel's Widrigkeit genommen.

Am Schluß seines Vortrages gab Erwin Schneider der Überzeugung Ausdruck, daß den überlebenden Bergkameraden doch noch die Vollendung des Wertes gelingen möge, für das ihre Freunde ihr Leben eingesetzt und geopfert haben.

Das Luftrennen über 20000 Kilometer

20 Flugzeuge zum Rennen England-Australien gestartet

München, 20. Okt. (Eigener Drahtbericht.) Über 20000 Personen hatten sich schon am Samstag früh am Flugplatz in Mittenfeld eingefunden, nachdem am Vortag noch der König sowie der Prince of Wales persönlich erschienen waren, um den letzten Vorbereitungen beizuwohnen und namentlich den englischen Fliegern eine „Glückliche Reise“ zu wünschen.

Pünktlich bei Tagesbeginn wurden die Flugzeuge an die Startlinien gebracht. In zwei Reihen zu je 10 Maschinen traten sie an. Mit ohrenbetäubendem Lärm starteten die Motoren. Letzte Handgriffe hier und da. Winken aus den Maschinen, und unter begeisterten Zurufen der 20000 heißt es am genau 6.30 Uhr „Start frei“. Das Flugzeug des Caparates Molino, die für das Rennen hochfavoriteste „Lal Magie“, kommt als erstes hoch und dann folgen in kurzen Abständen die übrigen 19 Teilnehmer. 17 Minuten nach Startbeginn waren alle Flugzeuge in der Luft. Während die Rennmaschinen schon den Blicken der Zuschauer entwichen sind, tut sich als letzter der Australier Melrose mit seiner kleinen „Motte“ über den Platz.

Die Wettermeldungen lauten „unbeständig“. Wohl steht den Fliegern während der ersten Stunden ein Rückenwind von bis zu 75 Km. Stundengeschwindigkeit als Unterstützung zur Verfügung, doch schon über Mitteleuropa werden sie in Böen kommen, die den Flug erschweren.

Die erste Etappe London-Bagdad

4100 Kilometer wurden heute von den Fliegern in Angriff genommen. Nur die Cometflugzeuge und der „V-

lanca“ sind in der Lage, diese große Entfernung ohne Zwischenlandung vorzunehmen. Von diesen Flugzeugen wird man wohl die ersten Vandenagrachten aus Bagdad erhalten. Die anderen Konkurrenten fliegen nicht direkt nach Bagdad, sondern sehen als erste Zwischenlandung bereits Marseille vor, um von dort aus über Rom-Athen zu fliegen.

Aus der europäischen herkömmlichen Rüste geht der Flug der Sonne entgegen in den australischen Sommer. 20 Flugzeugbesatzungen starteten mit der Absicht, das lange Rennen hinter sich zu bringen. Wir wünschen ihnen das Glück, denn das muß jeder haben, der die unendlich weite Strecke bewältigen will.

Fitzmaurice ausgeschlossen

Der irische Oberst Fitzmaurice, der bekanntlich als Gast des Hauptmannes Köhl und des Freiherrn von Hinesfeld an der ersten Überquerung des Atlantischen Ozeans von Oken nach Westen teilgenommen hatte, ist am Freitagabend, also zwölf Stunden vor dem Startbeginn von der Teilnahme an dem Luftrennen nach Australien ausgeschlossen worden, weil die amerikanische Handelskammer ihm aus irgendwelchen technischen Gründen die Erlaubnis verweigert hat, mit einer Ladung von mehr als 8000 Pfund zu fliegen. Oberst Fitzmaurice hat darüber seine Teilnahme an dem Flug unter Protest zurückgezogen, aber erklärt, er werde den anderen Teilnehmern den Weg nach Australien zeigen. Fitzmaurice ist gestartet.

Verständnislosigkeit der Saarregierung

Sie lehnt Organisation des Winterhilfswerks ab

Saarbrücken, 20. Okt. Wie im Vorjahre, so sollte auch in diesem Winter ein großzügiges Winterhilfswerk an der Saar aufgezogen werden. Die caritativen Verbände zusammen mit der Sozialabteilung der Deutschen Front wollten sich in den Dienst der großen Sache für die leidenden Volksgenossen an der Saar stellen.

Wie aus dem jetzt veröffentlichten Briefwechsel zwischen den caritativen Verbänden und der Regierungskommission hervorgeht, hatten sich die beteiligten Stellen bereits Mitte September an die Regierungskommission mit der Bitte um Genehmigung der Sammlungen für das W.H.W. gewandt. Nach wochenlangem Schweigen erteilte die Regierungskommission einen abschlägigen Bescheid mit der eigenartigen Begründung, daß sie sich im Hinblick auf die bevorstehende Abstimmung auf den grundsätzlichen Standpunkt stellen müßte, keine Sammlung zu einem W.H.W. zu genehmigen, dessen Träger oder Mitträger eine an der Abstimmung beteiligte politische Organisation sei.

Es muß daher merkwürdig berühren, daß der ablehnende Bescheid der Regierungskommission mit politischen Gesichtspunkten begründet wird, obwohl es sich bei der Durchführung des W.H.W. um eine rein caritative Angelegenheit handelt.

Sinn und Zweck des W.H.W. an der Saar ist einzig und allein, die Not der Menschen zu lindern, zumal von dem W.H.W. des Saargebietes wie stets alle notleidenden Saarländer ohne Rücksicht auf die politische Einstellung erfasst werden sollten.

Auf den ersten abschlägigen Bescheid der Regierungskommission hin hatten sich dann die caritativen Verbände allein an die Regierungskommission gewandt. Bis heute ist ihr am 15. Oktober gestellter Antrag ohne jede Verantwortung geblieben.

Bei dem abgelehnten Winterhilfswerk handelte es sich um die Versorgung von rund 180000 Volksgenossen. Es hatte am 1. Oktober beginnen sollen.

Das Ehrenzeichen des 9. November für eine Frau

München, 20. Okt. Die als stille Kämpferin der NSDAP mit Opfermut und Treue wirkende bekannte Schmecker Pia hat der Führer durch eine besondere Ehrung erfreut. In der Dienststelle der Obersten SA-Führung wurde Schwester Pia das Ehrenzeichen des 9. November 1923 überreicht. Als einzige Frau darf sie dieses Ehrenzeichen der SA tragen, das sie durch ihre nimmermüde Hilfe im Dienste der NSDAP verdiente.

Die deutsche Bauernspende für das Winterhilfswerk

Berlin, 20. Okt. Auf einem Anspracheabend bei dem Reichsbauernführer teilte der Stabsamtsleiter Dr. Reichle mit, daß auf Grund der vom Reichsbauernführer vor acht Tagen beschlossenen Sofortaktion des Reichsnährbundes die Menge der in diesem Jahr von den deutschen Bauern an das Winterhilfswerk gegebenen Speisekartoffeln sich auf 5,1 Mill. Zentner belaufen wird. Mit dieser Menge sind die Maximalerwartungen, die der Leiter des Winterhilfswerks auf 4,5 Millionen Zentner beziffert hatte, noch weit übertraffen worden — ein schönes Zeichen zu dem Gemeinschaftssinn des deutschen Bauern.

100 000-Mark-Gewinn fällt nach Bayern

Berlin, 20. Okt. Der Hauptgewinn der Freucht-Süddeutschen Klassenlotterie fiel am zweiten Tage der Ziehung zur ersten Klasse auf die Nummer 27041. Die Nummer wird in der ersten Abteilung in 100000 in Bayern, in der zweiten Abteilung ebenfalls in 100000 in Bayern gespielt.

Am die Karlsruher Sängerschaft!

Am Montag, den 22. Okt., punkt 20 Uhr findet in der neuen Markthalle (am alten Bahnhofs) eine Musik-Probefest. Es werden alle Sängereisen (V. L. I. II. III. IV. V. VI. VII. VIII. IX. X. XI. XII.) zum Vortrag kommende Chöre: „Deutschland Dir mein Vaterland“ v. Schuler, „Sanctus“ v. Schubert. Damit die Vereinsproben noch stattfinden können, bitten wir um unbedingt pünktl. Erscheinen!

Karlsruher Sängervereinigung

Sorgen

Na schön - wer hat heut' keine Sorgen? Deshalb braucht man sie aber noch lange nicht zentnerschwer mit sich herumzuschleppen. Sorgen sind da, um überwinden zu werden! Wer mehr gewinnen will, muß auch etwas wagen, muß kämpfen! Das hat noch kürzlich der Führer in seiner großangelegten Hamburger Rede gesagt. So ist es auch! Wer bürgerliches Leben in sich spürt, sei es als Arbeiter, wer der Faust oder als Arbeiter der Stirn, muß und wird auf seine Art vorwärtskommen. Lebendig fühlen und lebendig denken - das ist auch die Voraussetzung für die beste Propaganda, die es gibt: die Propaganda durch die gute Zeitung als dem Rundfunk des gedruckten Worts.

Werbt durch das badische Kampfblatt der NSDAP.

Der Führer

Zu vermieten

Werkstatt (8470) oder (8470) **Lagerraum** (8470) **Zimmer** (8472) **Zimmer** (8474) **Zimmer** (8475) **Zimmer** (8476) **Zimmer** (8477) **Zimmer** (8478) **Zimmer** (8479) **Zimmer** (8480) **Zimmer** (8481) **Zimmer** (8482) **Zimmer** (8483) **Zimmer** (8484) **Zimmer** (8485) **Zimmer** (8486) **Zimmer** (8487) **Zimmer** (8488) **Zimmer** (8489) **Zimmer** (8490)

Amliche Anzeigen

Brudral **Gaggenau** **Grünwettersbad** **Durlach**

Geschäftsempfehlung

Zum Hirsch in Ruppurr **Sterbefälle in Karlsruhe**

Tausende Tragen Trauringe von

Karl Jock **Kaiserstraße 179**

Schaufenster - Dekorationen

GEHR. LEICHTLIN **Zähringerstraße 69**

Handlase-Künstlerin

Frau Rosenfros **Amalienstr. 39**

Siedelungsbauten

Bauhütte Karlsruhe n.B. **Marienstraße 96**

Wurde Haut, Miltassar, Pflanzl. Gesichtsalben?

Karlsplatz-Drogerie **Karlsruhe in Baden**

Immobilien

Otto Harder **Konstanz**

Dreirad-Dieserwagen

Autohaus Eberhardt **Karlsruhe, Amalienstr. 55/57**

Tausch

Gollath **Reliefchromalch**

Kapitalien

Die Kleinanzeige in den „FUHRER“

Offene Stellen

Nur Abschriften **der Original-Zeugnisse**

Öffentliche Lebensversicherungsanstalt Baden

Kleinschlepp-Organisator

Gejucht

Zu verkaufen **Zimmerofen**

Radio-Geräte

Radio Singer **Jollystr. 25 Tel. 3309**

Kaufgesuche

Emailherd **Tiermarkt**

D. Schäferhund

Wochenend-Haus **Grünwettersbad** **Durlach**

